



Bild: Deutsch-Griechisches Jugendbarcamp  
Leipzig, Bild: Christian Herrmann.

# Deutsch-Griechischer Jugendaustausch: Begegnungen nachhaltig gestalten

Griechenland-Special 2019



Fachstelle für Internationale Jugendarbeit  
der Bundesrepublik Deutschland e.V.

## Liebe Leserinnen und Leser,

im vergangenen Jahr hatten wir unser Griechenland-Special mit „Deutsch-Griechischer Austausch im Jahr der Weichenstellungen“ überschrieben. Inzwischen wurden die Entscheidungen umgesetzt: Am 4. Juli 2019 wurde das Abkommen zur Gründung des Deutsch-Griechischen Jugendwerks unterzeichnet. Leipzig steht bereits als Standort für das deutsche Büro des Jugendwerks fest. Nun sind noch einige technische Details zu klären, bevor das Jugendwerk seine Arbeit aufnehmen kann.

Der deutsch-griechische Jugendaustausch ist damit ein gutes Stück weitergekommen. Das ist keine Selbstverständlichkeit, denn in beiden Ländern musste die Planung über Legislaturperioden gerettet werden. Dass dies gelungen ist, ist auch das Verdienst der Zivilgesellschaften in Deutschland und Griechenland, die unbeirrbar am Austausch junger Menschen festgehalten haben. Was dies bedeutet, davon soll in diesem Griechenland-Special die Rede sein.

Einen besonderen Schwerpunkt legten wir 2019 auf die Themen Umwelt und Umweltbildung. Überall auf der Welt sorgen sich junge Menschen um die Folgen des Klimawandels – auch in Deutschland und Griechenland. Mit der Bewegung „Fridays for Future“ sind sie millionenfach auf die Straße gegangen und haben ihre Schulen bestreikt. Entgegen aller Unkenrufe sind sie eben keine unpolitische und passive Generation. Auch aus diesem Grund hat das Bundesjugendministerium Ende 2019 einen Fachtag „Umweltbildung im deutsch-griechischen Jugendaustausch“ durchgeführt.

Ein wichtiges Großereignis war im Mai 2019 das deutsch-griechische Jugendbarcamp „Hallo Leipzig! – Wie geht's Dir, Europa?“. Bundesjugendministerin Dr. Franziska Giffey, die Stadt Leipzig und 120 junge Menschen aus Deutschland und Griechenland feierten damit den Standort des deutschen Büros des Deutsch-Griechischen Jugendwerks. Wichtiger noch: Junge Menschen hatten die Gelegenheit mit der Politik auf Tuchfühlung zu gehen und ihre Vorstellungen von Europa, Jugendbeteiligung und Jugendaustausch deutlich zu machen. Eins kann man sagen: Bundesjugendministerin Dr. Franziska Giffey hat den jungen Menschen aufmerksam zugehört.

Einen wesentlichen Beitrag für die Weiterentwicklung des deutsch-griechischen Austauschs haben die Sitzungen der Arbeitsgruppe „Sprachanimation im deutsch-griechischen Jugendaustausch“ in den vergangenen Jahren geleistet. Sprachanimation ist für den deutsch-griechischen Jugendaustausch genauso wichtig wie für alle interkulturellen Kontexte. Jugendliche werden für die Sprache und die Kultur des Gegenübers sensibilisiert und lernen, sich spielerisch und ganzheitlich einander zu nähern. Auch davon berichtet unser Special. Die Kompetenzstelle Sprache und das Länderprogramm Griechenland bei IJAB konnten auf die Erfahrungen der anderen bilateralen Jugendwerke und Koordinierungsstellen zurückgreifen. Dafür einen herzlichen Dank!

Dass solche zivilgesellschaftlichen Aktivitäten nicht ohne Förderung auskommen, versteht sich von selbst. Mit dem „Sonderprogramm zur Förderung des Deutsch-Griechischen Jugend- und Fachkräfteaustausches“ hat das Bundesjugendministerium einen ganz wesentlichen Beitrag dazu geleistet, sie zu ermöglichen. Die Deutsche Sportjugend konnte so mit der Hellenischen Olympischen Akademie nachhaltig die partnerschaftlichen Verbindungen im Bereich Sport zwischen Deutschland und Griechenland stärken und ausweiten. Bis das Deutsch-Griechische Jugendwerk seinen Regelbetrieb aufnimmt, wird das Sonderprogramm auch 2020 weiterhin zur Verfügung stehen.

Aller Voraussicht nach ist dies das letzte Griechenland-Special, das von einem IJAB-Redaktionsteam herausgegeben wird. Mit der Gründung des Deutsch-Griechischen Jugendwerks wird IJAB seine Aufgaben zur Stärkung des Jugendaustauschs zwischen beiden Ländern an das Jugendwerk übergeben. Dass die Kolleginnen und Kollegen in der neuen Institution eine glückliche Hand bei der Vermittlung der Vielfalt und Bedeutung des deutsch-griechischen Austauschs haben werden, daran zweifeln wir nicht.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre – vielleicht inspiriert sie ja dazu, ein eigenes Projekt ins Auge zu fassen!

Ihr IJAB-Redaktionsteam

*Natali Petala-Weber, Christian Herrmann*

# Inhalt

Einleitung .....	2
<b>3. DEUTSCH-GRIECHISCHES JUGENDFORUM</b>	
Den deutsch-griechischen Jugendaustausch in die Öffentlichkeit tragen (Jörg Wild).....	4
IASIS beteiligt sich am deutsch-griechischen Jugendaustausch (Antonis Bertos) .....	7
<b>DEUTSCH-GRIECHISCHES JUGENDBARCAMP LEIPZIG</b>	
Das Deutsch-Griechische Jugendwerk in Leipzig (Interview mit Dr. Gabriele Goldfuß)...	9
Die UN-Jugenddelegierten beim Deutsch-Griechischen Jugendbarcamp (Interview mit Josephine Hebling und Nikolas Karanikolas) .....	11
Deutsch-Griechisches Jugendbarcamp: auf dem Podium mit Bundesjugendministerin Dr. Franziska Giffey (Interview mit Jiannis Kanlis) .....	13
<b>UMWELTBILDUNG</b>	
„Fridays for Future“ – die Klimaschutzbewegung in Deutschland und Griechenland (Luca Samlidis).....	15
„Umweltbildungszentren: Fördermaßnahmen zur Nachhaltigkeit“ am Beispiel des Umweltbildungszentrums Krestena (Petros Gavras) .....	18
Vom Klima-Marsch an der Akropolis zu Climate. Youth Athen-Berlin (Wolfgang Schwarz).....	21
„Der kleine Tourist – Ein Koffer auf Reisen“: eine innovative Bildungswerkstatt (Dr. Eleftheria Grimpa und Evangelia Grimpa).....	24
<b>SPORT</b>	
Deutsch-Griechischer Jugendaustausch im Sport (Ferdinand Rissom und Kirsten Hasenpusch).....	27
Das Griechische Olympische Komitee, die Nationale Olympische Akademie und der deutsch-griechische Jugendaustausch (Denise Panagopoulou) .....	29
Deutsche und griechische Tischtennisspieler und -spielerinnen gewinnen viel mehr als Punkte, Sätze und Siege (Albrecht Baume).....	32
<b>SPRACHANIMATION</b>	
Sprachanimation im deutsch-griechischen Jugendaustausch (Bettina Wissing).....	35
Ein griechischer Blick auf die Arbeitsgruppe Sprachanimation im deutsch-griechischen Jugendaustausch (Melina Vouri).....	38
<b>ERINNERUNGSARBEIT</b>	
Erinnerungsarbeit in deutsch-griechischen Jugendbegegnungen (Kelly Manoudi).....	41
Historische Spurensuche mit dem Ausgangspunkt Kriegsgrab – Gemeinsam für den Frieden (Carsten Riedel). .....	44
<b>SCHULE</b>	
Ettal – Korfu – Nafplio: Erasmus+ verbindet (Roland Jurgeleit).....	47



Die Jugendredaktion im PNJ, Bild: PNJ

## Den deutsch-griechischen Jugendaustausch in die Öffentlichkeit tragen

*Das Pressenetzwerk für Jugendthemen e.V. engagiert sich mit eigenen Projekten und einer großen Idee im Austausch. Begonnen hat alles mit einem Blog. Das war 2014. Seither hat sich viel getan, und wir sind immer noch dabei – und zwar mit mehr als einem Blog, den es aber immer noch gibt. Und wir sind immer noch mitten drin im bilateralen Austausch.*

Jörg Wild

### Ein Blog für die Dokumentation wird zum zentralen Informationsmedium

Für das erste deutsch-griechische Jugendforum 2014 suchte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) eine Möglichkeit, die Veranstaltung an die Öffentlichkeit zu tragen. Zu der Zeit war das Pressenetzwerk für Jugendthemen e.V. (PNJ) schon lange gut bekannt beim Ministerium. Denn seit 1966 sind wir der Verein für professionelle Journalist(inn)en, die sich mit Jugendthemen beschäftigen und für Pressereferent(inn)en in Jugendorganisationen. Seit vielen Jahren führen wir KJP-geförderte Austauschprogramme für Fachkräfte der Jugendhilfe und für Journalist(inn)en mit dem Themenschwerpunkt Jugend durch. Israel, Ägypten, Kasachstan, Belarus, Finnland und Russland waren damals unsere Partnerländer. Dieses Länderportfolio hat sich seither verändert, aber geblieben ist unser Fokus auf den großen Komplex Jugend, Medien, Austausch.

Vor diesem Hintergrund und mit dem Wissen, dass viele kreative Journalist(inn)en und Pressereferent(inn)en im PNJ bestens vernetzt sind, fragte das BMFSFJ uns an, ob wir die Öffentlichkeitsarbeit für das erste Deutsch-Griechische Jugendforum übernehmen wollten. Und ob wir dafür ein Konzept erstellen könnten. Kurz darauf lag eine Idee auf dem Tisch, die im BMFSFJ viel Zustimmung fand: Das Pressenetzwerk für Jugendthemen begleitet das Jugendforum mit einem dreiköpfigen Redaktionsteam und stellt seine Berichte und Fotos auf einen eigens

dafür einzurichtenden Blog. Alle Berichte werden über einen eigenen Facebook-Kanal gestreut. Der Name für den Blog wurde gleich mitgeliefert: Agorayouth – der altgriechische Versammlungsort, auf dem sich Menschen zum Lernen und Diskutieren treffen, in die Neuzeit übertragen als Marktplatz für aktuelle Jugendthemen.

Der Blog wurde von Anfang an gut genutzt, viel gelesen und seine Beiträge über die Facebook-Kanäle der Leser/-innen geteilt. Auch deshalb konnten wir [www.agorayouth.com](http://www.agorayouth.com) im Auftrag des BMFSFJ weiterführen. Aus einem kleinen Dokumentationsblog wurde nach und nach ein zentrales Vermittlungsorgan für die Inhalte des Jugendforums und für die vielfältigen Themen des aufblühenden deutsch-griechischen Jugendaustausches. Inzwischen finden sich dort unzählige Infos über Fördermöglichkeiten, Berichte über bilaterale Begegnungen, Fotoreihen, Reportagen und natürlich Informationen über den Fortschritt beim Aufbau des Deutsch-Griechischen Jugendwerkes.

### Professioneller Journalismus beschreibt Jugendthemen

Der Erfolg von agorayouth.com ist einer großzügigen Förderung des BMFSFJ zu verdanken und vor allem der sehr kompetenten Redakteurin Lisa Brübler, die wir für diese Arbeit gewinnen konnten. Lisa ist eine erstklassige Journalistin, sie hat in Deutschland und in Griechenland studiert und ihre Liebe zu Griechenland durch Studienreisen zu den Menschen im Land vertieft. Und sie ist auch durch andere beruf-

liche Aktivitäten eine Stimme für junge Themen im internationalen Austausch.

Agorayouth.com ist aber nicht nur das zentrale Medium des deutsch-griechischen Jugendaustausches, sondern inzwischen auch ein wichtiges „Aushängeschild“ für die Arbeit des Pressenetzwerks für Jugendthemen. Der Blog war nicht unser erster, aber er hat uns inspiriert und einige sehr erfolgreiche ähnliche Blogs nach sich gezogen: So wurde unser [www.menschmartin.org](http://www.menschmartin.org) zum wichtigsten Medium für die Vermittlung von Jugendthemen im Reformationsjahr. Und [www.ffi19.org](http://www.ffi19.org) avancierte von einem kleinen Dokumentationskanal für ein Jugendschreibprojekt des PNJ zu einem Leitmedium im Fontane-Jubiläumjahr.

#### Neue Wege mit einem engagierten Partner

Aber zurück zum Pressenetzwerk und zum Austausch mit Griechenland. Die Arbeit mit agorayouth.com führte nicht nur unsere Redakteurin, sondern auch andere Vereinsmitarbeiter/-innen in die „Szene“ des bilateralen Jugendaustausches. Unser Geschäftsführer (der schon seinen 18. Geburtstag vor 41 Jahren am Strand von Athen feierte und seither nicht mehr vom dem Land ablassen kann) und einige andere Kolleginnen und Kollegen nutzen die Chance, um das PNJ zu repräsentieren. Viele gute und wichtige Kontakte sind dabei entstanden – und einige tolle Projektideen.

Die erste entstand aus den vielen Gesprächen, die wir u.a. mit Panos Poulos von *Filoxenia* führten. Wer im deutsch-griechischen Austausch unterwegs ist, kennt Panos und seine Fähigkeit, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen – und gute Ideen beim Schopf zu packen. Vor drei Jahren entstand so der Plan eines bilateralen Fachkräfte- und Journalistenaustausches. Keine einfache Aufgabe, denn die Gegensätze könnten wieder einmal kaum größer sein: In Deutschland führt allein die Jugendpresse e.V. als Verband für die medienaffinen Jugendlichen mehrere tausend Mitglieder. Und unser Pressenetzwerk für Jugendthemen hat zwar weniger Mitglieder, pflegt aber einen Verteiler von knapp 3.000 interessierten Journalist(inn)en, Pressereferent(inn)en und Fachkräften der Jugendhilfe. In Griechenland sind Vereinsstrukturen wenig beliebt, Zentralverbände kein Thema, Jugendmedien im klassischen Sinne einer „Bravo“ gibt es gar nicht – die Jugend als Gesellschaftsgruppe spielt keine nennenswerte Rolle in den griechischen Medien. Nur einige Studentenblogs, kleine Journale und unermüdlische Journalist(inn)en, die hartnäckig Jugendthemen aufgreifen, sind also die Zielgruppe.

Entsprechend einigten wir uns darauf, die erste Begegnung in Deutschland durchzuführen – auch um für die Gäste Inspiration zu bieten. Köln und Bonn sind keine klassischen Medienstädte, aber die Jugendmedienszene ist so bunt wie überall im Land, wenn man nur gut genug hinschaut. Besuche in einem Uni-Radiosender, in einer kommunalen Medienkompetenzstelle, in der Lokalredaktion einer großen Tageszeitung, Treffen mit Blogger(inne)n und Nachwuchsjournalist(inn)en und der Redaktionsbesuch beim größten deutschen Jugendradiosender 1live boten Stoff für mehrere Tage intensiver Arbeit.

#### Zu wenig Kenntnisse wegen zu wenig Medieninteresse

Und die erschütternde – man kann es nicht anders nennen – Einsicht, dass unser Austausch nötiger ist, als wir es uns je gedacht hätten. Nicht nur, weil die „normalen Deutschen“ zwar die schönsten Strände und die leckersten Getränke Griechenlands kennen. Aber nichts über Land und Leute wissen. Märtyrerdörfer, Kriegsverbrechen der Wehrmacht, Folgen der Wirtschaftskrise für den Alltag der Griechen: Ebbe im Kenntnisstand. Prototypisch für diese Erkenntnis ist der Satz eines vorzüglich ausgebildeten Redaktionsleiters bei 1live: „Wie, Euch geht's im Alltag immer noch so schlecht? Obwohl wir so viel Geld geschickt haben?“ Und nein: Das ist keine Einzelmeinung oder eine Einzelbildungslücke. Das ist Standard. Selbst Menschen, die gerne und oft nach Griechenland in Urlaub fahren, ahnen oft nichts über die Alltagsnöte der Menschen ein paar Kilometer entfernt vom Meeresrauschen.

Auch umgekehrt gibt es viel zu tun. Denn die Griech(inn)en, die nach Deutschland kommen oder von Deutschland hören, wissen nichts über die Nöte vieler Menschen hier. Über die Diskussionen um Flüchtlinge, die sechs Millionen Menschen, die von Harz IV abhängig sind, die Ursachen für die Rückkehr von Nationalismus und Rechtsradikalität in einem vermeintlich reichen Land. All das muss thematisiert werden. Ein breites Feld also, das wir mit Jugendbegegnungen beackern müssen. Das wir aber auch in den Medien und in der Öffentlichkeitsarbeit darstellen müssen.

#### Die Vision: Ein bilateraler Jugendblog

Und genau aus dieser Erkenntnis heraus entstand die zweite große Idee, die uns im Pressenetzwerk für Jugendthemen seit einiger Zeit umtreibt. Bei einem sehr guten und lebhaften Workshop im Rahmen des 3. Deutsch-Griechischen Jugendforums 2018 in Köln lernten wir mehrere Kolleginnen und Kollegen kennen, die denken wie wir: Wir müssen raus aus der Blase des bilateralen Austausches und ran an die Medien.

Wobei wir wissen und immer wieder aufs Neue merken: „Die Medien“ beachten Griechenland bestenfalls dann, wenn Wahlen anstehen, wenn der Schuldenberg auf irgendeine Tagesordnung kommt oder wenn Urlaubsflüge ausfallen. Also sollten wir uns auf unsere Kompetenzen konzentrieren und die „neuen Medien“ nutzen. Über die erreichen wir im Zweifelsfall sowieso schon eher die Jugendlichen. Noch in Köln haben wir die Idee eines professionell begleiteten Jugendblogs entwickelt.

Eine schöne Vorlage für unsere Idee ist „Dialoggers“, ein schon seit längerer Zeit gut laufender Blog im deutsch-griechischen Jugendaustausch. Unternehmen wir also einen kurzen Zeitsprung in die bilaterale Fachkonferenz „es war einmal.heute. – Jugend im Fokus der deutsch-griechischen Beziehungen“ im Mai 2018 in München. Dort hatten wir von Pressenetzwerk für Jugendthemen gemeinsam mit Eleftherios Petropoulos von der Konrad Adenauer Stiftung einen Workshop zum Thema Öffentlichkeitsarbeit geleitet. Dialoggers war ein wichtiger Baustein des Workshops, weil er mögliche Wege aufzeigt, um junge Menschen sowohl für Medien als auch für

deutsch-griechische Jugendthemen zu begeistern. Eleftherios Petropoulos betreut das Projekt *Dialoggers* mit viel Empathie – und wer den Blog liest, hört und anschaut, der weiß: Da steckt viel Arbeit drin. Und Geld.

Junge Nachwuchsjournalist(inn)en aus Deutschland und aus Griechenland treffen sich auf Einladung des Athener Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung zu Workshops abwechselnd in Griechenland, in Deutschland und einmal sogar in Brüssel. In gemischten Zweier-teams recherchieren sie über Themen, die junge Menschen in beiden Ländern beschäftigen: Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Tourismus. Die Videofilme und Reportagen sind eine erstklassige Plattform für einen Dialog zwischen zwei jungen Generationen. Man merkt sofort: Da sind junge Menschen auf einem sehr hohen Niveau unterwegs.

Zurück zum Deutsch-Griechischen Jugendforum und unserer Idee eines Jugendblogs. Im Gegensatz zu den Diabloggers, das für sehr gut ausgebildete, junge Medienprofis steht, entwickelten wir ein Projekt für junge Menschen mit Medieninteresse. Niedrigschwellig, alltagstauglich, bodenständig statt elitär. Und so soll das Projekt aussehen: Sowohl in Deutschland als auch in Griechenland bilden sich – wer macht das? – Redaktionsteams aus jungen Nachwuchsjournalist(inn)en. Die suchen sich für jeweils einen Monat oder ein Quartal ein Thema, über das sie berichten möchten. In beiden Ländern gleichzeitig. Europawahlen, Schulsysteme, Homosexualität, Freizeitgestaltung, Jugendkulturen, Traditionen ... der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Professionelle Journalist(inn)en bieten – gerne mit einem Honorar aus dem Sonderprogramm zur Förderung des deutsch-griechischen Jugend- und Fachkräfteaustausches – Schreib-, Video- und Fotowerkstätten an. Dort lernen die Nachwuchsjournalist(inn)en das Einmaleins des Journalismus und eignen sich eine „flotte Schreibe“ an. Denn natürlich sollen die Produkte ja gelesen und angeschaut werden.

Zu einem bestimmten Stichtag laden die Teams ihre Texte und Bilder und Videos hoch, und das Monats- oder Quartalsthema ist besetzt. Fehlt eigentlich nur die Übersetzung für das Konvolut ... Facebook- und Instagram-Beiträge halten in der Zwischenzeit die Spannung hoch, über andere Social-Media-Kanäle findet die Abstimmung statt. Die Krönung könnte ein jährliches Treffen der Teams sein mit gemeinsamen Recherchen zu jeweils einem Thema unter fachlicher Begleitung von Fachkräften der Jugendhilfe und von Journalist(inn)en. Mit Besuchen in Profiredaktionen, Schreibwerkstätten, Rad-Medienwerkstätten, Ausflügen und ganz viel gegenseitigem Kennenlernen. Die Nachwuchsjournalist(inn)en werden ihr Leben lang am Thema des jeweils anderen Landes bleiben. Versprochen!

Eine tolle Idee. Die bisher an der Umsetzung scheitert. Womit wir unter anderem wieder bei dem Fehlen von Vereinsdenken in Griechenland wären. Für die Umsetzung eines solchen Vorhabens braucht man Zeit, einen langen Atem, ein Netzwerk von Interessent(inn)en und notfalls die Mittel, um auch mal ein Arbeitstreffen im Partnerland zu organisieren. Für Deutschland haben wir vom Pressenetzwerk für Jugendthemen uns bereit erklärt, „den Hut aufzuziehen“. In Griechenland reißt sich noch niemand um diese Aufgabe. Es würde uns riesig freuen, wenn wir als Langzeitprojekt eine solche bilaterale Jugend- und Fachkräfte-Initiative zum Laufen bringen könnten.

Der Wille ist sicherlich in beiden Ländern vorhanden, um etwa von einander zu lernen und mit einander zu kommunizieren. Der aktuelle und spannende Bestseller-Roman „*Der große Plan*“ von Politikrimi-Autor Wolfgang Schorlau zeigt, dass auch das Interesse an einer Auseinandersetzung mit Griechenland vorhanden ist. Nur muss – wie Schorlau – jemand die Sache in die Hand nehmen. Wir als Pressenetzwerk stehen dafür bereit und freuen uns auf eine weitere und noch engere Zusammenarbeit mit möglichen Partnern in Griechenland.



**Jörg Wild** (59) ist ausgebildeter PR-Redakteur, war lange als Presse- und Projektreferent in eine Eine-Welt-Organisation tätig und arbeitet seit 18 Jahren als Geschäftsführer im Pressenetzwerk für Jugendthemen e.V., einem Verein für Journalist(inn)en mit Themenschwerpunkt Jugend und für Presseferent(inn)en in Jugendorganisationen. Er arbeitet „nebenbei“ als freier Journalist für unterschiedliche Zeitungen, Zeitschriften und Jugendorganisationen und ist leidenschaftlich gerne Opa,

*Bild: PNJ.*



Teilnehmer/-innen an der Session zum „3D-Project Dare Dance Digitalize“ beim deutsch-griechischen Jugendbarcamp in Leipzig. Bild: IASIS.

## IASIS beteiligt sich am deutsch-griechischen Jugendaustausch

*Bei seinem ersten Besuch in Deutschland wusste Antonis Bertos, Psychologe und Koordinator für Kunstprojekte bei Connect your city Culture youth center der gemeinnützigen Einrichtung IASIS in Athen, nicht allzu viel über den deutsch-griechischen Jugendaustausch bzw. über das Deutsch-Griechische Jugendwerk. Mit seiner Entscheidung einen Workshop beim Barcamp des 3. Deutsch-Griechischen Jugendforums anzuleiten, wurde aber eine neue deutsch-griechische Kooperation ins Leben gerufen: das 3D-Project Dare Dance Digitalize.*

Antonis Bertos

### Über IASIS

Die gemeinnützige Einrichtung IASIS wurde 2005 gegründet und ist eine der größten Einrichtungen für psychische Gesundheit in Griechenland. Ihr Ziel ist es, therapeutische Behandlung und Beratung zu psychosozialen Themen für entsprechende Zielgruppen anzubieten. Ein weiteres Betätigungsfeld ist die Planung von Maßnahmen zur Sensibilisierung in Bezug auf allgemeine Themen (soziale Verantwortung usw.) sowie zu speziellen Themen (Migration, Menschen mit Behinderung u.s.w.). Die Ausbildung von Fachkräften des Gesundheitswesens zu Themen psychischer Gesundheit und die Umsetzung von forschungsorientierten europäischen Programmen (IASIS Research Department) sind weitere Handlungsbereiche der Organisation.

Zielgruppen sind sozial geschwächte Gruppen wie: Menschen mit seelischen Problemen und psychischen Störungen, Migrant(inn)en und Asylbewerber/-innen, missbrauchte Frauen und junge Menschen, minderjährige Straftäter/-innen. Die gemeinnützige Einrichtung IASIS hat speziell für die jungen Menschen das Netzwerk der Jugendzentren Connect your city errichtet für junge Menschen im Alter zwischen 16 und 30 Jahren. Aktuell sind fünf Jugendzentren in Betrieb (drei davon in Athen, eins in Porto Rafti und eins in Brüssel). Jedes Jugendzentrum orientiert sich an einer der vier Säulen:

1. Kunst und Kultur (Zentrum in Athen)
2. Bildungs- und Beratungsleistungen zu Arbeitsmarktthemen für junge Menschen (Maroussi)
3. Sport (Porto Rafti)
4. Gruppengesellschaftsspiele (Social Gaming – ato Patissia).

In Porto Rafti befindet sich die Herberge, wo bis zu 30 junge Menschen untergebracht werden können, die im Rahmen von internationalen Austauschprogrammen anreisen, ein Fußball- und Volleyballplatz, diverse Räumlichkeiten im Freien zum Malen und Basteln, ein Schwimmbecken, ein Billardtisch und Platz für Brettspiele.

### Alles begann beim 3. Deutsch-Griechischen Jugendforum...

Die Beteiligung der gemeinnützigen Organisation IASIS und Connect your city am deutsch-griechischen Austausch begann im Oktober 2018 beim 3. Deutsch-Griechischen Jugendforum in Köln. Dort wurde die Grundlage für eine künftige Zusammenarbeit im Rahmen des deutsch-griechischen Jugendaustausches gelegt und das Programm Dare Dance Digitalize gestaltet. Beim 3D Projekt handelt es sich um ein themenübergreifendes Kunstprojekt für junge Menschen, das modernes Tanztheater, das Modell der Gewaltfreien Kommunikation des

Psychologen Dr. Marshall Rosenberg und die digitale Technologie miteinander verknüpft. Initiator des Projekts ist Antonis Bertos.

Den eineinhalbstündigen erlebnisorientierten Workshop beim 3. Jugendforum besuchten Vertreter/-innen griechischer und deutscher Organisationen. Durch Erlebnistanzübungen, Atem- und Psychologieübungen erkundeten die Teilnehmer/-innen ihre Beziehung zum eigenen Körper und näherten sich dem eigenen Bedürfnis ihre Stimmung, ihre Sorgen und Probleme physisch zum Ausdruck zu bringen. Der Workshop machte deutlich, dass ein interdisziplinärer Ansatz (Tanz bzw. Tanzpädagogik, Psychologie und Digitalisierung) einen Ausgangspunkt bilden kann, um junge Menschen verstärkt einzubeziehen und ihre Beziehungen untereinander zu fördern. Ein solches Programm könnte in die deutsch-griechischen Jugendaustauschprojekte miteinbezogen werden und Teil des vor kurzem gegründeten Deutsch-Griechischen Jugendwerks sein, da Tanz, Psychologie und digitale Technologie wichtige Werkzeuge zur Förderung direkter Kommunikation zwischen jungen Menschen beider Länder sind.

#### ...und setzte sich fort beim ersten deutsch-griechischen Jugendbarcamp in Leipzig

Im Mai 2019 beteiligten sich fünf junge Menschen von Connect your city beim Barcamp in Leipzig, wo sie die Gelegenheit hatten, das oben beschriebene Projekt (3D-Project Dare Dance Digitalize) dieses Mal jungen Menschen aus Griechenland und Deutschland vorzustellen. Die jungen Teilnehmer/-innen kamen aus unterschiedlichen Bereichen (zwei Student(inn)en des Modernen Tanzes, ein Psychologiestudent und ein Ergotherapiestudent) und sammelten bei dieser Reise wichtige Erfahrungen, sowohl durch die Präsentation ihres eigenen Projekts als auch durch die weiteren Begegnungen beim Barcamp.

Beim Barcamp in Leipzig besuchten junge Menschen eine 15minütige Tanzvorstellung von zwei jungen Tänzerinnen (Maria Giannoula, Sofia Martiou) und anschließend baten der junge Psychologe Grigoris Georgakopoulos und der Ergotherapeut Mihalīs Sarikos unter Anleitung von Antonis Bertos das Publikum auf die Bühne, um die jungen Tänzerinnen als lebendige Ausstellungsstücke zu betrachten. Jede/r konnte sich nah oder fern der Tänzerinnen stellen, mit ihnen tanzen oder digitale Technologie nutzen, um der Vorstellung einen passenden Titel zu geben, der automatisch im Video erschien. Ziel war es, eine Vorstellung und ein Erlebnisworkshop zu schaffen, die junge Menschen sowohl aus Griechenland als auch aus Deutschland anspricht und ihnen den sicheren Rahmen bietet, sich auf vielfältige Art auszudrücken. Dieses Projekt weckte das Interesse insbesondere durch seine Kombination aus interdisziplinären und interkulturellen Elementen. Es half dabei, sich auf die beiden unterschiedlichen Kulturen zu fokussieren und abzuwägen, was für beide Gruppen sinnvoll sein könnte.

#### Das 3D Projekt Dare Dance Digitalize in Düsseldorf

Das „3D Project – Dare Dance Digitalize“ wurde im Rahmen des Förderprogramms „i-portunus creative Europe mobility project“ geschaffen und durch das Goethe-Institut München finanziert. Es handelt sich um eine Kooperation zwischen dem Connect your city in Athen, der Organisation KRASS Düsseldorf und dem Stadtmuseum Düsseldorf. Diese Zusammenarbeit begann durch die Vernetzung während

des 3. Deutsch-Griechischen Jugendforums, wo IJAB als zuständige Stelle für den deutsch-griechischen Jugendaustausch die Idee und die Ausarbeitung des Programms unterstützte. Das Projekt wurde dann vom 5.-17. November 2019 im Stadtmuseum Düsseldorf umgesetzt. Dabei handelt es sich um ein innovatives, interdisziplinäres Projekt, das junge Menschen zwischen 14 und 26 Jahren inspirieren soll, Solidarität zu fördern, sich selbst zu entfalten, Teamarbeit im Rahmen von Tanztheaterstunden zu erfahren, gewaltlos zu kommunizieren und die digitale Technologie kennenzulernen. Am 16. und 17. November 2019 fand im Museum eine Vorstellung der Projektergebnisse statt.

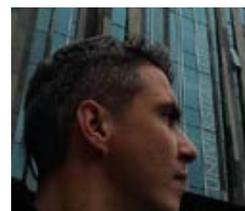
Ziel des Projekts ist es, junge Menschen aus schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen anzusprechen und die Kulturorganisationen Griechenlands und Deutschlands mit jungen Menschen und dem deutsch-griechischen Jugendaustausch zu vernetzen, um dadurch neue Teilnehmer/-innen und ein junges Publikum zu gewinnen.

Die Vorstellung trägt den Titel „Traum-Clip“: Zwei bekannte und erfahrene griechische Tänzerinnen, Eirini Kourouvani und Sania Strimpakou, erstellen den Videoclip „Traum“ in Athen und schicken ihn an die Jugendgruppe, die vom 5.-17.11. in Düsseldorf am Projekt arbeitet. Welche Art von Begegnung entsteht hierdurch?

#### Tanz und Theater in der Sprachanimation im Rahmen des deutsch-griechischen Jugendaustausches

Antonis Bertos beteiligte sich zudem an der Arbeitsgruppe Sprachanimation im deutsch-griechischen Jugendaustausch im Juli 2019 in Berlin. Es war ein sehr hilfreiches Seminar, das seinen Fokus auf die Sprachanimation im deutsch-griechischen Kontext von Jugendaustauschprogrammen legte. Das Seminar hatte zum Ziel, den Teilnehmer(inne)n durch eigene Erlebnisse die Sprachanimation näher zu bringen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich selbst neue interaktive Spiele zu überlegen. Antonis Bertos trug zum Seminar durch erlebnispädagogische Übungen aus dem 3D-Project Dance Dare Digitalize bei.

Schlussfolgernd lässt sich festhalten, dass Connect your city und IASIS die deutsch-griechischen Austauschprojekte auch im Rahmen der Gründung des Deutsch-Griechischen Jugendwerks fortsetzen und intensivieren möchten. Dieses wird sich durch die Realisierung substanzieller und innovativer Projekte für den Frieden zwischen den beiden Völkern einsetzen, für die Vertiefung der Kenntnisse über beide Kulturen, für die Zusammenarbeit im Bereich Jugend und sich aktuellen Herausforderungen stellen im Bereich kulturellen Jugendbildung.



**Antonis Bertos** ist Psychologe und Koordinator für Kunstprojekte am Kulturzentrum von Connect your city der gemeinnützigen Organisation IASIS in Athen. Er hat eine Weiterbildung in Gewaltfreier Kommunikation besucht und ist der Initiator des 3D-Projekts Dare Dance Digitalize.

*Bild: privat.*



Teilnehmer/-innen am deutsch-griechischen Jugendbarcamp 2019 in Leipzig, Bild: IJAB

## Das Deutsch-Griechische Jugendwerk in Leipzig

Bereits bei der Paraphierung des Abkommens zur Gründung des Deutsch-Griechischen Jugendwerks im Oktober 2018 in Athen kündigte Jugendministerin, Dr. Franziska Giffey, Leipzig als den künftigen Standort des Deutsch-Griechischen Jugendwerks in Deutschland an. Seitdem hat sich in Leipzig viel bewegt – unter anderem fand im Mai 2019 das deutsch-griechische Jugendbarcamp mit dem Titel „Hallo Leipzig! – Wie geht's dir, Europa?“ statt. Dr. Gabriele Goldfuß beschreibt die damit verbundenen Prozesse für die Stadt Leipzig.

Interview mit Dr. Gabriele Goldfuß

### Leipzig hat sich 2018 um den Sitz des Deutsch-Griechischen Jugendwerks in Deutschland beworben. Warum?

Die Gründung eines Deutsch-Griechischen Jugendwerks war zunächst eine kühne Vision, die nun Wirklichkeit wird. Darüber wurde seit einigen Jahren diskutiert, nicht zuletzt im Rahmen der Deutsch-Griechischen Versammlung. Die Bewerbung um den deutschen Standort bot eine Riesenchance, die wir auf keinen Fall ungenutzt lassen wollten. Umso dankbarer sind wir, dass es geklappt hat!

Als Vorbild für das Deutsch-Griechische Jugendwerk haben wir neben dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk vor allem das Deutsch-Französische Jugendwerk vor Augen, das in den mehr als 50 Jahren seines Bestehens unzählige deutsch-französische Projekte, aber auch Generationen von jungen Franzosen und Deutschen fördern und unterstützen konnte. Es wäre doch ein erstrebenswertes Ziel, wenn das Deutsch-Griechische Jugendwerk eines Tages eine ebenso erfolgreiche Bilanz ziehen könnte und diese Botschaft von Leipzig ausgehen würde.

### Was macht wiederum Leipzig für das Deutsch-Griechische Jugendwerk attraktiv?

Leipzig ist traditionell eine internationale Stadt. Das Deutsch-Griechische Jugendwerk wird sich hervorragend in unsere internationale Infrastruktur einfügen. Leipzig ist eine wachsende Stadt, die Bevöl-

kerung wird im Durchschnitt jünger. Dynamik und Lebensqualität stimmen. Wer noch nicht in Leipzig war, ist herzlich eingeladen, dies persönlich zu überprüfen.

In Bezug auf Griechenland lohnt aber auch ein Blick in die Geschichte. In unmittelbarer Nähe zum Marktplatz stand das sogenannte Griechenhaus. Es belegt die mehr als 300-jährige griechische Tradition in Leipzig und gleichzeitig die Bedeutung der Messe- und Universitätsstadt für Griechenland. Am Nachfolgebau befindet sich eine Gedenktafel:

„In der Katharinenstraße 4 stand bis zur Zerstörung im Dezember 1943 das „Griechenhaus“, über Jahrhunderte Treffpunkt der Kaufleute, Gelehrten und Studenten vom Balkan und Mittelpunkt der griechischen Gemeinde „Zum heiligen Georg“ in Leipzig. Hier fanden um das Jahr 1700 die ersten griechisch-orthodoxen Gottesdienste in Deutschland statt. Die Stadt Leipzig und ihre Bürger / 1999 / Die Republik Griechenland“

### Existieren bereits Projekte zwischen Leipzig und Griechenland? Wie können diese in die Arbeit des Deutsch-Griechischen Jugendwerks einfließen?

Die Zusammenarbeit mit Griechenland ist naturgemäß vor allem auf die Stadt Thessaloniki fokussiert, mit der uns seit 1984 eine Städte-

partnerschaft verbindet. Seit Jahren stehen der Jugendaustausch und die Schulpartnerschaften im Fokus. Im deutsch-griechischen Kontext sind zwei Bürgervereine aktiv: der „Städtepartnerschaftsverein Leipzig-Thessaloniki e.V.“ und die „Deutsch-Griechische Gesellschaft ‚Griechenhaus Leipzig‘ e.V.“. Anlässlich des städtischen Jahres der Demokratie 2018 und unter Federführung des Städtepartnerschaftsvereins haben Jugendliche aus Thessaloniki, Travnik (Bosnien-Herzegowina) und Leipzig in verschiedenen Workshops Projekte zur Frage „Demokratie...was ist das?“ erarbeitet.

Im Rahmen der kulturellen Kooperation finden regelmäßig Austausche von bildenden Künstlern und Autoren inklusive Ausstellungen oder Präsentationen statt. Partner hierbei sind neben der Stadt Leipzig das Goethe-Institut Thessaloniki und die Halle 14 auf der Leipziger Baumwollspinnerei.

All diese Projekte sind auf Gegenseitigkeit und auf Nachhaltigkeit angelegt. Genau das wünschen wir uns für die künftig vom Deutsch-Griechischen Jugendwerk geförderten Projekte.

### Werden nun neue Projekte / Maßnahmen geplant mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Leipzig und Griechenland weiterzuentwickeln?

Selbstverständlich. Im September 2020 wird Deutschland das Gastland der renommierten Thessaloniki International Fair sein. Wir diskutieren gerade, wie wir uns hierbei als Stadt einbringen, wie wir als künftiger deutscher Standort des Deutsch-Griechischen Jugendwerks sichtbar werden. Gezielt austauschen wollen wir uns mit Thessaloniki zur Nachnutzung ehemaliger Hafen- und Industriegebäude. Für 2020 ist außerdem eine Bürgerreise nach Thessaloniki in Vorbereitung.

Die Aussicht, im nächsten Jahr den deutschen Standort des Deutsch-Griechischen Jugendwerks in Leipzig zu eröffnen, beflügelt unsere internationale Arbeit sehr.

### Welche Schritte stehen nun für Leipzig an? Wie muss die Stadt sich vorbereiten und welche Faktoren müssen dabei bedacht werden?

Für die Städtepartnerschaft mit Thessaloniki gilt: weitermachen, den Austausch intensivieren, die Netzwerke ausbauen und stabilisieren. In Bezug auf das Deutsch-Griechische Jugendwerk sind wir in gutem Kontakt mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Zunächst müssen passende Räumlichkeiten gefunden werden. Natürlich sind wir offen für alle Fragen rund um das Deutsch-Griechische Jugendwerk.

Wir wollen uns auch aktiv dafür einsetzen, dass das Deutsch-Griechische Jugendwerk in die Region ausstrahlt und den Jugendaustausch mit Griechenland in ganz Sachsen, aber auch in Thüringen und Sachsen-Anhalt stimuliert.

### Die Stadt Leipzig war im Mai 2019 aktiv beteiligt am ersten deutsch-griechischen Jugendbarcamp mit 120 jungen Menschen aus Deutschland und Griechenland. Welche Eindrücke hat das Barcamp hinterlassen?

Die jungen Teilnehmer aus verschiedenen Teilen Griechenlands und Deutschlands, darunter auch aus Thessaloniki und Leipzig, waren die Akteure des Barcamps. Die Vertreter der Leipziger Stadtverwaltung und des Städtepartnerschaftsvereins waren in diesen Tagen eher „Zaungäste“.

Das Jugendbarcamp bestätigte im großen Format, welche Dynamik internationale Jugendbegegnungen zu entfalten vermögen und wie enorm wichtig sie sind. Das Jugendbarcamp fand wenige Wochen vor der Europa-Wahl statt, d.h. die 120 Teilnehmer waren auch 120 junge Wähler, einige von ihnen sogar Erstwähler. Uns als Gastgeberstadt hat es natürlich gefallen, dass Leipzig selbst auch Gegenstand von Erkundungen und Diskussionen war und dass die Teilnehmer ausgewählte Zentren der soziokulturellen und Jugendarbeit besucht haben. Ein Höhepunkt war auch der Besuch der Bundesministerin, Frau Dr. Franziska Giffey.

Wir möchten dem BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) und IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. für die schöne Initiative und die professionelle Organisation des deutsch-griechischen Jugendbarcamps in Leipzig sehr herzlich danken!



**Dr. Gabriele Goldfuß**, Leiterin des Referates Internationale Zusammenarbeit

*Bild: Stadt Leipzig*



Die UN-Jugenddelegierten mit Teilnehmenden am deutsch-griechischen Jugendbarcamp. Bild: privat.

## Die UN-Jugenddelegierten beim Deutsch-Griechischen Jugendbarcamp

Anfang Mai 2019 hatte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen der Europawoche 2019 und im Vorfeld der Wahlen zum Europäischen Parlament 120 junge Menschen aus Deutschland und Griechenland nach Leipzig – dem künftigen Standort des Deutsch-Griechischen Jugendwerks in Deutschland – eingeladen. Josephine Hebling und Nikolas Karanikolas nahmen in ihrer Funktion als UN-Jugenddelegierte Deutschlands am deutsch-griechischen Jugendbarcamp in Leipzig teil und sprachen dort mit den jungen Menschen über ihre Forderungen.

*Interview mit Josephine Hebling und Nikolas Karanikolas*

**Liebe Josephine, lieber Nikolas, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend lud euch im Mai 2019 zum deutsch-griechischen Jugendbarcamp nach Leipzig ein. Welche war eure Aufgabe dort?**

Als Jugenddelegierte zur UN-Generalversammlung machen wir eine große Deutschlandtour, bei der wir junge Menschen, die in Deutschland leben, fragen, was wir für sie fordern sollen. Mit den Forderungen im Gepäck gehen wir dann zweimal nach New York zur UN – einmal zur Generalversammlung und einmal zur Sozialentwicklungskommission. Wir sind sozusagen das Sprachrohr der Jugend bei den UN. Das Barcamp war unsere erste Station auf der Deutschlandtour, das wir im Zuge unserer Hospitation im BMFSFJ besuchen durften. Dort haben wir zwei Workshops mit jungen Menschen gemacht, deren Ergebnisse wir dann in einer Rede vor der Generalversammlung präsentiert haben.

**Welchen Leitfragen ging euer Workshop nach und zu welchen Ergebnissen führte die Diskussion mit den jungen Menschen?**

Die Workshopergebnisse lassen sich in drei Themenfelder unterteilen: In den Bereich *Entwicklung der UN-Strukturen, Flucht und Migration* sowie *Klimawandel*.

Zum Thema *Flucht und Migration* wurde eine umfassende Unterstützung für die Migrant\*Innen und Geflüchteten gefordert, wie eine sichere Unterkunft, finanzielle Sicherheit und eine psychologische Unterstützung. Eine Forderung war diesen Menschen zu helfen und endlich als UN Verantwortung im Punkt Migration zu übernehmen. Unter dem aktuellen Gesichtspunkt, dass seit dem Jahr 2014 weit über eine halbe Millionen Migrant\*Innen im Mittelmeer ertrunken sind – besser gesagt – einfach sterben gelassen wurden, war es eine Forderung diesen Menschen zu helfen. Die UN sollte endlich Verantwortung im Punkt Migration übernehmen. „Besonders da es fünf Sekunden dauert, zu ertrinken, und wir daher keine Minute zögern dürfen“, meint Nikolas.

Darüber hinaus wurde auch politische Verbindlichkeit zu Beschlüssen und mehr Aktionismus, wie z.B. von UN-Resolutionen und der UN selbst, gefordert. Bei dem Thema der Entwicklung der UN-Strukturen wurde über die Stärkung von einem Internationalem Austausch geredet. Außerdem sollte mehr über die UN gesprochen sowie eine UN-Strukturreform eingeführt werden. Es wurde die Unterstützung von internationalen Austauschen gefordert, mehr Öffentlichkeitsarbeit – damit UN kein Thema für die Privilegierten bleibt – und vor allem Reformen. Unterm Strich ist die UN – beispielsweise im Si-

cherheitsrat – nicht fähig internationale Krisen zu beenden oder zu verhindern und nicht demokratisch. Dass es permanente Mitglieder gibt, entspricht einfach nicht den heutigen Bedarfen und macht die gesamte UN fragwürdig.

Beim Thema *Klimawandel* wurde mehr Nachhaltigkeit gefordert, wie beispielsweise in Bezug auf die Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen, ein bewusster Fleischkonsum und die Reduzierung von Verpackungen. Damit einhergehend wurde die Bildung als Schlüssel zum Wandel in eine bewusste Zukunft gesehen. Außerdem wurde aufgeführt, dass Griechenland, Deutschland und die EU endlich effektive Maßnahmen treffen sollen, um das Klima zu schützen. Es ging unter dem Strich darum, dass nicht nur geredet wird, sondern auch gehandelt.

### Welche Chancen und Herausforderungen gibt es euren Erfahrungen aus dem Jugendbarcamp in Leipzig zufolge in der deutsch-griechischen Jugendzusammenarbeit?

Das Jugendbarcamp war ein wichtiger Startschuss für ein Zusammenkommen der Jugend, die in Griechenland und Deutschland lebt. Es ist eine Gelegenheit beispielsweise die Verbrechen, die im zweiten Weltkrieg an Griechenland begangen wurden, aber auch die Spannungen zwischen Griechenland und Deutschland aufgrund beispielsweise der Euro-Krise aufzuarbeiten, die noch nicht aufgearbeitet worden sind. Aufgrund dessen existieren Spannungen, Ressentiments und auch rassistische Einstellungen in der Bevölkerung. Nur durch Freundschaften von jungen Menschen können diese abgebaut, die Geschichte aufgearbeitet und eine Gesellschaft geschaffen werden, die in Frieden lebt. Es ist die Aufgabe der deutsch-griechischen Jugendzusammenarbeit diese Dinge anzugehen – es ist eine große Verantwortung, aber auch eine Chance Kulturen einander näher zu bringen und Frieden zu schaffen.

### Im Rahmen des Jugendbarcamps habt ihr die Jugendlichen aus beiden Ländern informiert, dass Griechenland keine Jugenddelegierten benannt hat. Woran liegt das? Wie könnte man eine solche Struktur in Griechenland unterstützen, wie müsste man vorgehen und welche Vorteile hätte diese Funktion auch für die jungen Menschen in Griechenland?

Für jedes Land gibt es andere und verschiedene Gründe, warum es kein Jugenddelegiertenprogramm hat. Das kann u.a. an den Strukturen, Ressourcen oder auch an dem Informationsmangel liegen, sodass viele Regierungen und Jugendorganisationen nicht wissen, dass es ein solches Programm gibt. Wenn man die Gründe herausgefunden hat ist, es einfacher an die Umsetzung des Programms im Land zu arbeiten.

Am Ende des Tages muss die Regierung dieses Programm beschließen. Aber die Zivilgesellschaft kann Druck machen. Man kann Politiker\*innen ansprechen, Konzeptideen ausarbeiten und einschicken oder sonst wie Druck ausüben. Dabei würden wir jungen Griech\*innen empfehlen, dass sie sich an WFUNA (die Weltorganisation der nationalen Gesellschaften für die Vereinten Nationen), nationale Jugendorganisationen und das European Youth Forum wenden. Das Programm gibt Jugendlichen die Möglichkeit, ihre eigene Stimme bei Entscheidungen auf der internationalen Ebene einzubringen, die ansonsten nicht gehört werden würde. Da besonders die junge Generation von den Entscheidungen, die heute getroffen werden, betroffen ist, ist die Meinung der Jugend unumgänglich. Man sagt oft, die Jugend ist die Zukunft, aber wir sind genauso auch die Gegenwart, deswegen müssen wir heute schon gehört werden.

### Das Abkommen zur Gründung des Deutsch-Griechischen Jugendwerks wurde am 04. Juli 2019 in Berlin unterzeichnet. Was erhofft ihr euch als Jugenddelegierte von einer solchen Institution?

Die UN ist immer nur so stark wie ihre Mitgliedsstaaten. Darum ist es wichtig zusammenzuarbeiten – vor allem im Jugendbereich. Das stärkste Mittel, um Hass und Faschismus vorzubeugen sind Freundschaften und genau darin liegt der Schatz des Deutsch-Griechischen Jugendwerks. Eine Welt, in der Frieden herrscht kann nur durch Völkerverständigung und Freundschaften entstehen. Wir hoffen uns, dass durch dieses Jugendwerk die griechische und deutsche Jugend noch enger zusammenrückt, Geschichte aufarbeitet und dazu beiträgt, Nationalismus und Faschismus nie wieder die herrschende Kraft sein zu lassen.

Vielen Dank für das Interview!



**Josephine Hebling** studiert Politikwissenschaft und Anglistik an der Universität Mannheim. Nebenbei ist sie im Vorstand der Initiative Model United Nations an ihrer Universität aktiv und unterstützt die National Coalition bei der Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland.

*Bild: privat*



**Nikolas Karanikolas** studiert auf Lehramt die Fächer Politik, Wirtschaft und Philosophie. Besonders interessiert er sich für Menschenrechte und Jugendbeteiligung..

*Bild: privat*



Giannis Kanlis spricht auf dem Podium des deutsch-griechischen Jugendbarcamps.  
Bild: Christian Herrmann

## Deutsch-Griechisches Jugendbarcamp: auf dem Podium mit Bundesjugendministerin Dr. Franziska Giffey

*Giannis Kanlis nahm im Mai 2019 als Mitglied der Organisation AddArt gemeinsam mit 120 anderen jungen Menschen aus Deutschland und Griechenland am deutsch-griechischen Jugendbarcamp in Leipzig teil. Er und fünf weitere junge Menschen aus Deutschland und Griechenland konnten sich mit Bundesjugendministerin Dr. Franziska Giffey über ihre Situation und ihre Zukunft in ihrem Land und in Europa austauschen.*

*Interview mit Giannis Kanlis*

**Herr Kanlis, im Mai 2019 beteiligten Sie sich am Deutsch-Griechischen Jugendbarcamp, zu dem Familienministerin Dr. Franziska Giffey im Rahmen der Gründung des Deutsch-Griechischen Jugendwerks geladen hatte. Was war Ihre Motivation für Ihre Beteiligung und mit welchen Erwartungen traten Sie die Reise nach Leipzig an?**

Tatsache ist, dass ich vor meiner Reise nach Leipzig nicht genau wusste, was ein zwischenstaatliches Jugendwerk ist. Die Idee einer eigenständigen, nicht europäischen Institution, die zuständig ist für die Verbreitung von Kultur, Ideen und Erfahrungsaustausch zwischen jungen Menschen aus zwei unterschiedlichen Ländern der Welt begeisterte mich. Ich war sehr gespannt, zu erfahren, wie solch ein Vorhaben umgesetzt werden kann, und fragte mich auch, wie ich im Rahmen dieses Jugendbarcamps beitragen kann – ein übrigens vollkommen neuartiges Format für mich!

**Dennoch kamen Sie nicht unvorbereitet nach Leipzig und hatten sogar eine Session für das Barcamp vorbereitet. Was war das Thema Ihrer Session und aus welchem Grund haben Sie dieses Thema gewählt?**

Als Mitglied von AddArt, einer Organisation, die mir diese Reise ermöglichte, wurde ich gebeten, diesen Workshop beim Jugendbarcamp anzuleiten. Das Deutsch-Griechische Jugendwerk wird durch seinen Versuch die griechische und deutsche Wirklichkeit zu vereinen, ein Ort des Austausches von Bildung, Brauch und Kultur sein. Erforderliche Voraussetzung für das Gelingen dieses hoffnungsträchtigen Vorhabens ist es, den Grundstein für einen demokratischen Dialog, Empathie und Vertrauen zu legen. Um dies zu unterstreichen und unter Berücksichtigung der Interkulturalität sowie der Beteiligung zahlreicher humanitärer und kultureller Organisationen beim Barcamp, entschieden wir uns, ein Co-Lecture anzuleiten mit dem Titel „Demokratie für dich, Demokratie für alle“. Durch ein Argumentations- und Rollenspiel wurden die Teilnehmer/-innen dazu aufgefordert, eine globale Krise zu simulieren und gemeinsam zu bewältigen. Ziel dieses Workshops war es, den jungen Bürger(inne)n und zukünftigen Entscheidungsträgern beider Länder aufzuzeigen, dass zunächst die Bewältigung von internen, persönlichen Konflikten stattfinden muss, bevor man sozialen Kontroversen gegenüber treten kann. Nur wenn die Demokratie des „Ich“ erreicht wird, kann man zu einer Demokratie des „Wir“ übergehen.

### An diesem Workshop beteiligten sich junge Menschen aus beiden Ländern. Welche waren die Ergebnisse und die Eindrücke, die Sie dieser Session entnehmen konnten?

Die Beteiligung der jungen Menschen an allen Aktivitäten des Barcamps war besonders vielversprechend. Es herrschte viel Kreativität, Lust am Dialog, und die Bereitschaft sich zu äußern. Was den Workshop von AddArt betrifft, war unsere Einschätzung richtig: Die unterschiedlichen kulturellen, wirtschaftlichen und bildungsbezogenen Hintergründe der Teilnehmer/-innen in Verbindung mit der Rolle, die sie im Workshop übernehmen sollten, führten zu einem interessanten Austausch, bei dem unmittelbar deutlich wurde, wie schwierig es ist, eine Einigung unter so vielen unterschiedlichen Menschen sowie eine gemeinsame Entscheidungsfindung herbeizuführen. Die Sprachbarrieren, die zwar sehr gut durch die anwesenden Dolmetscher/-innen überwunden wurden, dennoch aber die Kommunikation im Ganzen hinderten, führten zu einem höheren Grad der Authentizität im Rahmen der Simulation. Wie erwartet, schafften die Teilnehmer/-innen es nicht, die „Krise“ zu bewältigen. Sie lernten aber, wie die Selbstwahrnehmung einer/s jeden Einzelnen der Gesamtheit zu Gute kommen kann.

Die Methode und die Inhalte Ihres Workshops konnten Sie im Rahmen des deutsch-griechischen Jugendbarcamps gemeinsam mit anderen Paneldiskussionsteilnehmer(inne)n aus Griechenland und Deutschland auch mit Bundesjugendministerin Dr. Franziska Giffey diskutieren. Welche Bedeutung hatte diese Paneldiskussion für Ihren Ansatz? Zunächst sei festgehalten, dass die Diskussion mit Jugendministerin Giffey und Bürgermeister Jung direkt dazu führte, dass unsere Session unter den Teilnehmenden am Jugendbarcamp bekannter wurde, was meiner Meinung dazu beitrug, dass das Projekt eine viel höhere Resonanz erreichte. Das Wichtigste aber ist, dass wir die Möglichkeit hatten, von der Bundesjugendministerin und dem Bürgermeister sowie auch von den Teilnehmenden am Jugendbarcamp wertvolles Feedback für unsere Ideen zu bekommen, um so letzte Anpassungen an unsere Zielgruppe vornehmen zu können. Durch die Betrachtung der Präsentationen der anderen Teilnehmenden aus Deutschland und Griechenland wurde mir schnell klar, dass das Niveau der Sessions sehr hoch sein wird – sowohl was die Kreativität als auch was ihren pädagogischen und ideologischen Hintergrund betrifft.

### Jenseits Ihres eigenen Workshops: Mit welchen neuen Erfahrungen, Erkenntnissen und Eindrücken kehrten Sie nach dem Barcamp nach Griechenland zurück?

Ich war überwältigt von der Gastfreundschaft, die wir in Leipzig erfahren haben. Die jungen deutschen Teilnehmer/-innen und die Organisator(inn)en sorgten sich rundum um uns, sodass es uns an nichts fehlte und wir uns wie zuhause fühlten. Sie waren bereit, uns nicht nur die Sehenswürdigkeiten, sondern auch die trendigsten Orte der Stadt zu zeigen! Durch das Barcamp habe ich viele interessante Menschen aus Griechenland und Deutschland kennenlernen können, mit denen ich weiterhin sowohl persönlichen als auch beruflichen Kontakt habe. Die Workshops, die ich besuchte, waren thematisch vielfältig, optimal organisiert und wurden mit viel Elan und Professionalität umgesetzt. Ich habe mit großer Freude festgestellt, dass die

Menschen aus beiden Ländern bereit sind, sich ernsthaft zu engagieren, um das Deutsch-Griechische Jugendwerk zu einem bedeutenden Verknüpfungspunkt von Kultur und Bildung beider Länder zu machen. Aufgrund meiner Erfahrung durch die Beteiligung am Barcamp, bin ich davon überzeugt, dass die zukünftigen Maßnahmen des Jugendwerks den teilnehmenden jungen Menschen unvergessliche Lebenserfahrungen schenken werden.

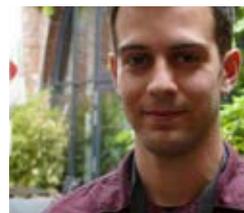
### Soweit Sie den Prozess bisher mitverfolgen konnten: Welches sind Ihrer Meinung nach die Themenbereiche und Programme, die im deutsch-griechischen Jugendaustausch umgesetzt bzw. weiterentwickelt werden sollten?

Meiner Meinung nach sollten sich die Maßnahmen des Deutsch-Griechischen Jugendwerks auf das brennendste Thema, das Migrations- bzw. Flüchtlingsthema, konzentrieren. Es handelt sich um eine soziopolitische Situation, die zwar zeitgleich, aber weitaus unterschiedlich in beiden Ländern erlebt wird. Mit Deutschland als Zielland für die Mehrheit der Migrant(inn)en und Geflüchteten und mit Griechenland als Durchgangsland mit einer vorläufigen Bleibe auf dem Weg in eine bessere Zukunft haben die jungen Menschen dieser beiden Länder eine Vielzahl an Erlebnissen, Ansichten und Ideen, die sie miteinander auszutauschen können, um die Zukunft Europas und der Menschen, die wir aufgefordert sind aufzunehmen, aktiv mitgestalten zu können.

### Abschließend die Frage: Planen Sie sich zukünftig mit dem deutsch-griechischen Jugendaustausch zu beschäftigen? Falls ja, gibt es bereits konkrete Pläne?

Wie ich bereits bei der Paneldiskussion mit Jugendministerin Giffey und dem Oberbürgermeister von Leipzig, Herrn Jung, erwähnte, habe ich großes Interesse daran, mich an den zukünftigen Jugendaustauschen zu beteiligen und diese mitzugestalten. Meine Erfahrung als Animator hat mir gezeigt, dass das Spiel, unabhängig vom Alter der Zielgruppe, fortwährend Gelegenheit für Erlebnispädagogik und emotionalem Ausdruck bietet. Die besten Praktiken und Ideen, die ich plane im Rahmen des Jugendaustausches zwischen Griechenland und Deutschland beizutragen, basieren auf Spielen und erstrecken sich auf ein breites Lernfeld (Kunst, Sport, Geschichte, Wissenschaften, Gesellschaft usw.). Idealerweise würde man diese Maßnahmen in einem Zeltlager in der Natur umsetzen, wo Kinder aus beiden Ländern in einem gastfreundlichen, bildungsfördernden und abenteuerlichen Umfeld zusammenleben und die Realität des Anderen kennenlernen können.

Vielen Dank!



**Jiannis Kanlis** ist 25 Jahre alt, stammt aus Athen und studiert Maschinenbau an der Aristoteles-Universität von Thessaloniki. In den letzten drei Jahren ist er aktiv in den Bereichen Unterhaltung, Team Building und im Design von interaktiven Spielen für Kleine und Große.

*Bild: Luca Samliadis*



5500 Menschen in Bonn für den ersten „Global Strike“ für mehr Klimaschutz am 15. März 2019. Bild: Luca Samlidis.

## „Fridays for Future“ – die Klimaschutzbewegung in Deutschland und Griechenland

*Seit beinahe einem Jahr bestreiken junge Menschen auf der ganzen Welt Bildungseinrichtungen und demonstrieren freitags stattdessen auf der Straße für eine konsequentere Klimapolitik. Nach dem Vorbild der schwedischen Schülerin Greta Thunberg fordern die Schüler/-innen und Studierenden die Einhaltung des 1,5°-Ziels, das die Vereinten Nationen im Pariser Klimaabkommen festgeschrieben hatten. Die Bewegung arbeitet in verschiedenen Regionen der Welt sehr unterschiedlich – so gibt es auch weitgehende Unterschiede zwischen dem deutschen und griechischen Teil der Bewegung.*

*Luca Samlidis*

Die ersten Demonstrationen in Deutschland brachten unerwartet viele überwiegend junge Menschen auf die Straße. So folgten für die erste Demonstration im Januar alleine in der alten Bundeshauptstadt Bonn mehr als 2000 Menschen dem Aufruf des Organisationsteams. Erwartet wurden zuvor nur 300 Teilnehmende. Mittlerweile ist die Bewegung global gewachsen – am 20. September 2019, dem vergangenen globalen Streik, traten bundesweit mehr als 1,4 Millionen Menschen für den dringend notwendigen Klimaschutz ein – 270.000 davon alleine in der Bundeshauptstadt Berlin, in Athen waren rund 3000 Demonstrant(inn)en auf der Straße.

### Konkretisierung und Aufbau

Mit lautem, aber friedlichem Rückenwind aus dem ersten global organisierten Großdemonstrationstag am 15. März 2019 veröffentlichte die deutsche „Fridays for Future“-Bewegung am 8. April sechs Grundsatzforderungen, deren Umsetzung die Einhaltung des 1,5° C-Ziels sichern sollen. Die Aktivist(inn)en wollen damit der Wissenschaft den Rücken stärken – ihr werde zu wenig zugehört und dadurch brauche es erhebliche Anstrengungen, um dieses Versäumnis der vergangenen Jahrzehnte wieder aufzuholen. Unter anderem ist ein Kohleausstieg bis spätestens 2030 in Deutschland nötig, auch eine CO<sub>2</sub>-Steuer und die Abschaffung der Subventionen für fossile Energieträger

und einen schnellen Ausbau erneuerbarer Energien fordern die jungen Menschen –unterstützt werden sie von den „Scientists for Future“, zu denen sich in Deutschland mittlerweile knapp 30.000 Wissenschaftler/-innen bekannt haben. Sie sagen: Die Forderungen der Jugend sind ambitioniert, aber dringend notwendig und umsetzbar. Vergleichbare Forderungen in solch konkreter Form gibt es aber nicht in jedem Land der Welt.

Die Politik hat die Forderungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwar registriert, macht aber keine Anstalten, die Jugendbewegung und die Wissenschaft ernst zu nehmen – obwohl es um die Lebensgrundlage der jetzigen und aller folgenden Generationen geht. Deswegen veranstaltete „Fridays for Future“ Ende September 2019 eine bundesweite „Week for Climate“, nach dem Motto „Wenn unsere Freitagsstreiks nicht reichen, streiken wir eben eine ganze Woche!“ und erhöhte somit weiter den Druck. Im Rahmen der Woche wurde viel Zeit auf Bildung und Diskussion verwendet – einige Städte veranstalteten ein siebentägiges Camp, um den eigenen Aktivist(inn)en aber auch der Bevölkerung Möglichkeiten zu eröffnen, sich umfassend weiterzubilden. Denn der „Fridays for Future“-Bewegung geht es um zweierlei: Jeder muss sich bewusster werden, was den eigenen Konsum und die eigene Lebensweise angeht. Hierfür müssen Infor-

mationen einfach formuliert und ohne großen Aufwand zugänglich sein. Allerdings ist das nicht genug: Die Rahmenbedingungen muss die Politik schaffen. Denn auch gelebter Klimaschutz ist ein Privileg, das vor allem Besserverdienenden zukommt. Wenn die Flugreise nur einen Bruchteil des Bahntickets für die gleiche Strecke kostet, ist es Geringverdiener(inne)n nicht möglich, die klimaschützende Variante zu wählen. An dieser Stelle betonen die Aktivist(inn)en der Bewegung immer wieder, dass es beim Klimaschutz ganz wesentlich um Klimagerechtigkeit geht. Denn am Ende ist die Politik dafür verantwortlich, sozialverträgliche Reformen umzusetzen – das liegt den Aktivist(inn)en besonders am Herzen.

### Griechenland bleibt aktiv

Demonstrationsgrößen, wie sie in Deutschland zu beobachten sind, gibt es nicht in allen Staaten dieser Welt. Am 20. September 2019 gingen weltweit rund vier Millionen Menschen für ambitionierteren Klimaschutz auf die Straße – ein Drittel davon in Deutschland. Dennoch gab es Aktionen in über 160 Ländern, alle Kontinente wurden abgedeckt. In Griechenland, einem Land mit weitaus weniger Einwohner(inne)n als Deutschland, gingen über 5000 Menschen am 20. September auf die Straße, davon in der Hauptstadt Athen 3000. Das ist eine große Steigerung zu den 30 Demonstrierenden, die noch im Februar auf der Straße waren und seitdem höchst engagiert weitere Ortsgruppen und regionale Ableger der Bewegung aufbauen. Mittlerweile haben es die griechischen Aktivist(inn)en geschafft, über 15 Ortsgruppen einzurichten, die sich teils noch im Aufbau befinden. Eine hohe Relevanz haben sie trotzdem, auch in politischer Hinsicht: Seitdem in Griechenland gestreikt wird, wurden die Klimaaktivist(inn)en bereits zwei Mal ins griechische Parlament eingeladen und konnten ihre Forderungen vortragen. Politisch wurden diese von höchster Stelle aufgenommen.

In Deutschland hingegen ist der organisatorische Apparat, der hinter der jungen Klimaschutzbewegung steht, über die Monate noch größer geworden. Mittlerweile organisiert sich die Bewegung bundesweit in über 600 Ortsgruppen, die in ganz Deutschland verteilt arbeiten. Und alle 600 Ortsgruppen haben gleichermaßen die Möglichkeit, über bundesweite Angelegenheiten mitzuzentscheiden. Dafür fungieren je nach Lokalgruppe zwei bis vier Delegierte als Kommunikationsschnittstelle und sind die Stimme der eigenen Lokalgruppe auf Bundesebene. Nach einem langen Abstimmungsprozess und vielen Telefonkonferenzen täglich sind so auch die Grundsatzforderungen der Bewegung erarbeitet worden. In einem möglichst basisdemokratischen Prozess wurden Engagierte jeden Alters und Geschlechts mit einbezogen und vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Fakten ein Grundkonsens erarbeitet. Das bedeutet häufig lange Diskussionen und notwendige Kompromisse, die aber am Ende sichern, dass sich alle Aktivist(inn)en bei „Fridays for Future“ zu Hause fühlen.

In Griechenland wird ähnlich gearbeitet wie in Deutschland. Die Ortsgruppen treffen sich intern regelmäßig, viele Meetings und Besprechungen sollen die Zukunftsfähigkeit der Bewegung auch im Süden Europas sichern. Nationale Absprachen laufen über Telefonkonferenz-Tools im Internet und Telegram-Chats. Die sozialen Medien

vernetzen Aktivist(inn)en auf der ganzen Welt – es vergeht kein Tag, an dem keine internationalen Themen gemeinsam diskutiert werden.

### Nachhaltigkeit ist ein Hauptziel

Nachhaltigkeit steht für alle Aktivist(inn)en deutschlandweit als auch international an erster Stelle – sowohl im politischen als auch im persönlichen Kontext. So gehen verschiedene Lokalgruppen von „Fridays for Future“ regelmäßig mit einem umfassenden Workshopangebot an die Öffentlichkeit. Im Anschluss an Großdemonstrationen veranstalten fachkundige Referent(inn)en teils „open air“-Workshops zur Reduktion von Plastik, der Verkehrswende, dem Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Umweltschutz oder für die jüngeren: praktisches Recycling alter T-Shirts. Die Aktivist(inn)en wollen deutlich machen: Es geht nicht um das Schulversäumnis, sondern um die Sache.

### Und Bildung ist und bleibt wichtig.

Immer deutlicher wird, dass Klimaschutz aber eine Aufgabe ist, die nicht nur die zur Schule, Universität oder Ausbildung gehenden Menschen etwas angeht. Deswegen wurde am 20. September ein weiterer Schritt getan, um die Herausforderungen für die gesamte Gesellschaft herauszustellen: der #allefürsklima-Streik mit Rekordbeteiligung, der auch durch die vielen engagierten Eltern und Großeltern zum vollen Erfolg wurde.

### Luft nach oben für Griechenland

In jedem Land, in dem sich eine „Fridays for Future“-Bewegung organisiert hat, sehen die Gegebenheiten sehr unterschiedlich aus. In Griechenland beispielsweise ist die Bewegung (auch am Anteil der Einwohnerzahl bemessen) vergleichsweise klein. Möglicherweise liegt das an den wirtschaftlich schlechteren Verhältnissen, in denen traditionell weniger Zeit in die Prävention der „Probleme der Zukunft“ investiert wird. Ehrenamtliches und zivilgesellschaftliches Engagement ist auch in der modernen Gesellschaft noch immer ein Privileg, das sich Menschen sowohl zeitlich als auch finanziell leisten können müssen. Die Förderung von Kindern und Jugendlichen aus finanziell schlechter gestellten Familien gestaltet sich schon in Deutschland schwierig, in Griechenland umso mehr. Schon bei der Zahlung der Fahrtkosten zu einer Besprechung der nationalen „Fridays for Future“-Bewegung hakt es. Hier könnten Regierungen und Institutionen zur Förderung der Jugendarbeit helfen.

In Deutschland ist ein großes Glück der Bewegung, dass die Gesellschaft im Gesamtdurchschnitt vermöglicher ist, als die Gesellschaft in Griechenland, was zu einer großen Spendendifferenz führt. In Griechenland stehen demnach sehr viel weniger Geldmittel zur Verfügung, als sie es in Deutschland tun. Das ist nicht unbedingt problematisch für den Protest – schränkt die Jugendlichen allerdings bei der Unterstützung der eigenen Aktivist(inn)en ein. In Deutschland hingegen ist für nahezu jede Veranstaltung die Garantie möglich, bei schlechter finanzieller Situation auch kostenfrei zu diesen zugelassen zu werden.

Darüber hinaus ist die Jugendbewegung in Deutschland mittlerweile so stark akzeptiert und institutionalisiert, dass Schulen und andere

Bildungseinrichtungen diese offen unterstützen können. In Griechenland ist das nur bedingt der Fall. Wo in Deutschland, auch wegen der Relevanz der Gesamtbewegung, ganze Schulen die Freitage freigeben, ist in Griechenland das Verständnis für die Form des Protests nicht so stark vorhanden. In der Bundesrepublik ist mittlerweile eine Spirale zu beobachten: Durch die immer größer werdende Bewegung wird diese immer gesellschaftsfähiger und dadurch immer größer – dieser Punkt scheint in Griechenland noch nicht erreicht zu sein.

### Einschätzung: Die Rolle des deutsch-griechischen Austauschs

Klimaschutz ist Bildung – und Bildung führt zu Klimaschutz. Diesen Zusammenhang müssen sich alle Akteure in der (internationalen) Jugendarbeit deutlich machen. Und jetzt ist der Moment, an dem die Zeit gekommen ist, den demokratischen und friedlichen Protest einer ganzen Generation zu unterstützen und die in genau diesem Moment stattfindende Politisierung junger Menschen zu fördern.

Der deutsch-griechische Jugendaustausch kann in dieser Situation eine besondere Rolle einnehmen. Und zwar kann er die Zusammenkunft junger Menschen aus zwei strukturell sehr unterschiedlich geprägten Nationen dazu nutzen, Wissen aus der jeweils anderen Umgebung zu vermitteln. Von der sehr stark strukturierten und basisdemokratisch aufgebauten Bewegung in Deutschland kann Griechenland sicher lernen – genauso wie die Aktivist(inn)en sich in Deutschland darüber bewusstwerden müssen, dass nicht überall auf der Welt eine solch große Zahl an Klimaschutzaktivist(inn)en auf die Straße gehen. Denn das Ziel sollte klar sein: das 1,5°C-Ziel von Paris einzuhalten. Das kann Deutschland nicht alleine, das kann Griechenland nicht alleine – das müssen alle Staaten dieser Welt zusammen stemmen. Erst vor einigen Tagen haben 11.000 Wissenschaftler/-innen (erneut) einen weltweiten „Klimanotfall“ ausgerufen – und dennoch sind die nationalen Regierungen nur in den seltensten Fällen bemüht, dementsprechend zu handeln. Warum nicht eine Jugendbegegnung unter dem Motto „Voneinander lernen – gemeinsam die Welt retten?“



**Luca Samlidis** ist 20 Jahre alt und Student der internationalen Kommunikationswissenschaften und Politik an der Universität Bonn. Er arbeitet als Journalist und Moderator und ist seit 2019 als FfF-Aktivist, vor allem in der Presse- und Öffentlichkeitskoordination aktiv.

*Bild: Jochen Tack*



Ansprechpartner für Rückfragen:  
Luca Samlidis (015736303806)



Feldforschung mit Schülerinnen und Schülern am Umweltbildungszentrum.  
Bild: Petros Gavras

## „Umweltbildungszentren: Fördermaßnahmen zur Nachhaltigkeit“ am Beispiel des Umweltbildungszentrums Krestena

*Die Krisen, die im vorherigen Jahrhundert der Umwelt und den Gesellschaften geschadet haben, haben gezeigt, wie dringend notwendig eine neue Art der Entwicklung ist. Diese Idee einer neuen Entwicklung spiegelt sich im Begriff der nachhaltigen Entwicklung wider. Diese bezweckt ein Gleichgewicht zwischen wirtschaftlichen, sozialen und umweltbezogenen Systemen so, dass die nächsten Generationen die Möglichkeit erhalten, ihre Bedürfnisse zu bedienen und dennoch nicht auf Wohlstand zu verzichten.. Hierbei wurde deutlich, dass es die Umweltbildung ist, die eine bedeutsame Rolle spielen kann. Aus diesem Grund wurde die Umweltbildung sukzessive erweitert und auf eine solche Weise verbreitet, die es ermöglichte, einer Reihe von miteinander verknüpften wirtschaftlichen, sozialen und umweltbezogenen Aspekten zu begegnen. Dadurch wurde sie weiterentwickelt zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). In Griechenland ist die wesentliche Struktur zur Förderung der Umweltbildung in den Umweltbildungszentren zu finden. In diesem Beitrag werden das Umweltbildungszentrum von Krestena und seine Aktivitäten vorgestellt sowie Möglichkeiten der Kooperation mit Bildungsträgern im Ausland aufgezeigt.*

Petros Gavras

### Einleitung

Bei den Umweltbildungszentren handelt es sich um eine dezentralisierte Struktur des Ministeriums für Bildung und Religiöse Angelegenheiten von Griechenland. Sie unterstehen administrativ den lokalen Regionalverwaltungen für die Primar- und Sekundarbildung des Landes. In jedem Umweltbildungszentrum gibt es ein pädagogisches Team, das sich aus versetzten Lehrkräften unterschiedlicher Fachrichtungen der Primar- und Sekundarstufe zusammensetzt. Das pädagogische Team ist dafür zuständig, Bildungsangebote für Schüler/-innen und Fortbildungen für Lehrkräfte durchzuführen, pädagogisches Material zu entwickeln, themenbezogene Netzwerken aufzubauen, lokale und internationale Kooperationen auf den Weg zu bringen sowie Forschung zu Umwelt- und Umweltbildungsthemen zu betreiben. Die Themen der jeweiligen Projekte stehen in direktem Zusammenhang

zu den Besonderheiten der natürlichen Umgebung der jeweiligen Region, in der die Umweltbildungszentren ansässig sind. Beispiele von Themen sind die nachhaltige Entwicklung, die Abfallwirtschaft, der Umgang mit natürlichen Ressourcen, die Bewirtschaftung der Wasserressourcen, Recycling, Kompostierung usw. Die Umweltbildungszentren nahmen ihren Betrieb 1993 - aktuell gibt es landesweit 53 Umweltbildungszentren.

### Das Umweltbildungszentrum von Krestena

Das Umweltbildungszentrum Krestena befindet sich im Südwesten Griechenlands, im Gemeindebezirk Krestena der Gemeinde Andritsaina-Krestena und untersteht administrativ der Regionalverwaltung der Primar- und Sekundarbildung Westgriechenlands. Krestena ist eine Kleinstadt in der Präfektur Elis (Nomos Ilias) in der Westpeloponnes

und liegt an der Kreuzung, die die historische Ortschaft Andritsaina und den Apollotempel mit der Hauptstadt des Präfektur Elis, Pyrgos, verbindet und der Straße, die das Antike Olympia mit der Küste Kaiafa verbindet (Naturschutzgebiet Natura 2000 mit Heilquellen). Es wurde 2004 gegründet, im November 2005 erstmal personell besetzt und es handelt sich um das einzige Umweltbildungszentrum in Elis. Das Umweltbildungszentrum Krestena verfügt über die erforderliche bauliche Infrastruktur (Herberge, Tagungsraum mit Projektor, Büro- und Personalräume, naturwissenschaftliches Labor, Informatikraum mit Computern, Bibliothek, Theater- und Aufenthaltsraum) sowie über erforderliche pädagogische Material zur Umsetzung von Projekten.

### Projekte am Umweltbildungszentrum Krestena

Das Hauptziel des Umweltbildungszentrums Krestena ist die Umweltbildung als solche zu stärken und zu fördern durch:

- a) die Gestaltung und Umsetzung von Umweltbildungsprojekten für Schüler/-innen und Lehrkräfte der Primar- und Sekundarstufe, die das Zentrum besuchen, wobei diese Projekte gleichzeitig auch den Umweltbildungsunterricht an den Schulen unterstützen,
- b) eine Reihe von Seminaren für Lehrkräfte zu Umweltbildungsthemen und
- c) durch die Erstellung von Lehrmaterialien.

Das Zentrum kooperiert zudem mit Forschungseinrichtungen, staatlichen sowie regierungsunabhängigen Organisationen, der lokalen Bevölkerung sowie Schulen und baut Kooperationen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene auf. 2013 wurde ein Nationales Thematisches Netzwerk zur Umweltbildung zum Thema „Die lokalen Produkte in einer nachhaltigen Gesellschaft“ ins Leben gerufen, das bis heute aktiv ist. Alle Aktivitäten werden finanziert über das Programm „Humanressourcenentwicklung, Bildung und Lebenslanges Lernen“ mit der Kofinanzierung des griechischen Staates und der Europäischen Union.

### Aktivitäten des Umweltbildungszentrums

Die Bildungsprogramme sind von eintägiger bzw. zweitägiger Dauer und finden in den Räumlichkeiten des Zentrums statt (Tagungsräume, Labore usw.) sowie im Freien (Antikes Olympia, Kaiafa-See, Alfeios Fluss, Strofylia Wald usw.). Im Freien handelt es sich um Orte mit besonderem umweltbezogenen Interesse oder Orte von historischer Bedeutung (Wildtierbiotope, Schutzgebiete, Weltkulturerbestätten). Ein Projekt besteht üblicherweise aus einer theoretischen Vorstellung des Themas, Kennenlern-, Kontakt-, Kommunikations- und Vertrauensspielen, Teambildung, Feldanalysen (Beobachtung, Dokumentation, Probenentnahme usw.), erlebnispädagogischen Workshops und Experimenten, kreativem Schaffen und einer abschließenden Auswertung.

Die Projekttitle sind: *Natur und Sport im Antiken Olympia, Kaifas: ein See mit tausend Eindrücken, Alfeios: Quelle des Lebens und der Energie, Waldflüstern, Naturkatastrophen: Ich schütze die Natur und mich selbst, Fließendes Wasser: die Nutzung von Wasser durch alle Zeiten, Olympische Pfade, Erzeugnisse des Bodens von Ileia, Die Gaben des Meeres.* Ziel dieser Projekte ist die Erweiterung und Festigung der

erforderlichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Werte der Teilnehmenden, sodass sie in der Lage sind Einstellungen und Verhaltensweisen im Sinne der Nachhaltigkeit zu entwickeln. Methoden, die hierbei verwendet werden, sind die Feldanalyse, die Umweltpfade, das Experiment, die Fallstudie, das Brainstorming, die Problemlösung, Simulations-Spiele u.a. Hauptmerkmale dieser Methoden sind eine ganzheitliche Annäherung an die Themen, ein schülerorientierter Ansatz, Teamarbeit, die interdisziplinäre Auseinandersetzung und die Erlebnispädagogik.

### Nationales Thematisches Netzwerk zur Umweltbildung des Umweltbildungszentrums Krestena

Die Nationalen Thematischen Netzwerke zur Umweltbildung sind eine Institution, die die Zusammenarbeit der Schulen unterschiedlicher Regionen, die Programme mit gleichem Themenbezug umsetzen, fördert. Durch diese Netzwerke wird eine wissenschaftliche und pädagogische Begleitung der Umweltbildungsprojekte sowie die Erstellung von entsprechendem fachlichen Lehrmaterial möglich, die Kommunikation unter allen Beteiligten kann gefördert werden, es wird der Erfahrungsaustausch und der Dialog zwischen Wissenschaftler(innen)n und den Netzwerkmitgliedern ermöglicht, es können Ergebnisse festgehalten sowie Vorschläge für Schülerprojekte sowie für die Mobilisierung von öffentlichen Trägern unterbreitet werden. Das Nationale Thematische Netzwerk zur Umweltbildung mit dem Titel „Regionale Produkte in einer nachhaltigen Gesellschaft“, das vom Umweltbildungszentrum Krestena koordiniert wird, hat zum Ziel die Förderung und Weiterentwicklung von Produktion und Konsum regionaler Produkte mit Hilfe von nachhaltigen Praktiken sowie eine Hervorhebung ihrer Bedeutung für die Nachhaltigkeit in der lokalen Gemeinschaft, für ihren Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität und zur Verringerung des ökologischen und energetischen Fußabdrucks. Das Netzwerk wird durch koordinierende Vertreter/-innen von wissenschaftlichen Einrichtungen (Universitäten) unterstützt, während man zur Erreichung der Ziele in der lokalen Gesellschaft mit lokalen Trägern kooperiert (Kommunen, Wirtschaftswachstumsgesellschaften, Industrie -und Handelskammern, landwirtschaftlichen Genossenschaften usw.).

### Internationale Kooperationen

Das Umweltbildungszentrum Krestena folgt einem „weltwärts“ gewandtem Ansatz und bemüht sich somit um Kooperationen mit Trägern aus anderen Ländern. Die internationalen Kooperationen erleichtern die Multiplikation bewährter Praktiken im Bereich der Bildung für Nachhaltige Entwicklung und fördern die UNESCO-Strategie für kulturelle und biologische Diversität als Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung. Das Zentrum heißt Schüler/-innen und Lehrkräfte aus Griechenland sowie aus dem Ausland willkommen, die europäische Projekte umsetzen im Rahmen der Möglichkeiten des Programms Erasmus+. Junge Menschen verschiedener Nationalitäten und Religionen, mit unterschiedlichem sozialem und kulturellem Hintergrund erleben gemeinsam die Natur und Kultur vor Ort und verinnerlichen die Werte der biologischen und kulturellen Diversität. Mit der gleichen Zielsetzung werden Programme für Schüler/-innen griechischer Schulen im Ausland organisiert, die in ihrem Wohn-

ort eine andere Umwelt erleben und somit ihren Erfahrungsschatz durch das Ökosystem ihres Heimatlandes erweitern können. Dieser Kontakt stärkt das Bewusstsein für die Interaktion zwischen Gesellschaft und Umwelt und hebt die Diversität anhand der unterschiedlichen Beispiele hervor. Betont werden muss auch, dass das Umweltbildungszentrum Schüler/-innen und Lehrkräften der griechischen Auslandsschulen die Umsetzung solcher Projekte auch am Standort der jeweiligen Schule ermöglicht, indem das pädagogische Team des Umweltbildungszentrums anreist.

### 3. Deutsch-Griechisches Jugendforum

In meiner Tätigkeit zur Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung habe ich direkten Kontakt zu jungen Menschen – innerhalb und außerhalb des schulischen Rahmens – die zu verantwortungsbewussten Bürger/-innen, die sich aktiv in der Gesellschaft beteiligen, heranwachsen sollen. Aus diesem Grund erachte ich als sehr wichtig den Erfahrungs- und Ideenaustausch mit Kolleg(inn)en und Expert(inn)en aus anderen europäischen Ländern, die ähnlichen Herausforderungen gegenüberstehen. Mit diesem Hintergrund beteiligte ich mich am 3. Deutsch-Griechischen Jugendforum, das mir die Möglichkeit bot, Beispiele guter Praxis im Ausland kennenzulernen, insbesondere im Rahmen eines Besuchs im Schulbiologischen Zentrum Freiluga, das eine der ersten Einrichtungen der Umweltbildung in Köln ist und wo Umweltbildungsprogramme für Schüler/-innen jeder Altersstufe und in vielen Themenbereichen umgesetzt werden, wie z.B. Gärtnerei, gesunde Ernährung, Natur- und Klimaschutz usw. Das Schulzentrum verfügt über einen Ausstellungs- und Nutzgarten, ein Gewächshaus, einen Bienenstock, einen Hühnerstall usw. Im Rahmen meiner Teilnahme an Workshops zum Thema Umweltbildung hatte ich die Gelegenheit, mit Kolleg(inn)en Erfahrungen zur Umweltbildung in beiden Ländern auszutauschen und sowie über eine mögliche zukünftige Kooperation in einem Programm für Klimaschulen zu sprechen.

### Schlussfolgerung

Die Umweltbildungszentren sind meiner Ansicht nach eine innovative Einrichtung im griechischen Bildungssystem, weil:

- sie die in unserer Zeit erforderliche Umweltbildung fördern
- ihre Existenz sicherstellt, dass Umweltbildung in der Natur und nicht in klimatisierten Räumen stattfindet
- sie ein Beispiel guter Praxis darstellen, das bereits ins Ausland „exportiert“ wurde (Zypern)
- es Studien gibt, die belegen, dass die Umweltbildungszentren eine Schlüsselrolle bei der Verbreitung der Umweltbildung und der Kultivierung eines Umweltbewusstseins gespielt haben
- die lokalen Gesellschaften unmittelbar von den Besucherströmen der Umweltbildungszentren profitieren und sie über unternehmerische Chancen im Alternativtourismus und den alternativen Energieressourcen aufgeklärt werden
- dazu beitragen, europäische Fördermittel zu nutzen, die zum größten Teil in kleine Unternehmen in den ländlichen Regionen Griechenlands fließen
- sie weltoffen und internationalen Kooperationen gegenüber aufgeschlossen sind und so die Erfahrungen aus erfolgreichen Projekten optimal nutzen können

Das Umweltbildungszentrum Krestena hat während seiner langjährigen Arbeit Tausende von Schüler(inne)n und Lehrkräfte an Projekten beteiligt, Aufklärungskampagnen im Rahmen des lebenslangen Lernens für die lokale Gesellschaft umgesetzt, zahlreiche internationale Kooperationen aufgebaut und Lehrmaterial für seine Umweltbildungsprogramme erstellt. Gleichzeitig hat es 2013 das Nationale Thematische Netzwerk zur Umweltbildung mit dem Titel „Regionale Produkte in einer nachhaltigen Gesellschaft“ mit landesweit reger Beteiligung der Schülerschaft initiiert. Zu den wichtigsten Prioritäten für die Zukunft gehören weiterhin die größtmögliche Beteiligung von Schüler(inne)n und Lehrkräften an allen Projekten, die Ver- und Ausbreitung des vom Zentrum betriebenen Nationalen Thematischen Netzwerks zur Umweltbildung sowie die internationalen Kooperationen.



**Petros Gavras** ist Lehrer und leitet seit 2012 das Umweltbildungszentrum von Krestena.

*Bild: privat*



Klima-Marsch an der Akropolis. Bild: Wolfgang Schwarz.

## Vom Klima-Marsch an der Akropolis zu Climate. Youth Athen-Berlin

*Am Freitag, 17. Mai 2019, ziehen 1000 Schüler\*innen auf einem Klima-Marsch an der Akropolis in Athen vorbei. Warum? Ist es die Jugendinitiative Fridays for Future, die zur Demonstration gerufen hat? Nein, bei diesem Marsch gibt es einen anderen Hintergrund: Im Schuljahr 2018/19 wurden in Athen ca. 200 Lehrkräfte fortgebildet, um an 70 Schulen mit ihren Schüler\*innen Klimaschutzprojekte durchzuführen. Wolfgang Schwarz vom „BNE-Zentrum – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ berichtet über eine zukunftsweisende deutsch-griechische Kooperation.*

Wolfgang Schwarz

### Climate School Be.At

Fachliche Basis des Projekts Climate School Be.At sind Energiesparprojekte mit einer Analyse der Energienutzung in den Schulgebäuden. Ziel ist der bewusste Umgang mit Energie im Schulalltag und im Haushalt. Durch die Beschäftigung mit konkreten Stromrechnungen zum Beispiel sollen die Kinder und Jugendlichen angeregt werden, über den Rahmen der Schule hinaus gemeinsam und in ihren Familien über Möglichkeiten finanzieller Entlastung und konkreter Beiträge zum Klimaschutz nachzudenken und aktiv zu werden.

Doch damit nicht genug: An vielen Schulen wurde bei der Durchführung das Kernthema kreativ erweitert, um andere Aspekte von Klimaschutz und einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung mit ökologischen, sozialen und ökonomischen Aspekten darzustellen. Bei der beeindruckenden Vorstellung der Ergebnisse in den Hallen des Athener Konferenzentrums Technopolis im Mai dieses Jahres zeigte sich das Engagement der Beteiligten z.B. in der Darstellung der Modelle eines phantasievoll umgestalteten Schulgebäudes, einer Stadt mit konsequenter Nutzung erneuerbarer Energieformen, einer robotergesteuerten Warenlagerung und nicht zuletzt an einem fossilfrei betriebenen knallroten Ferrari aus Holz und Pappe mit Muskelantrieb.

Um eine Partizipation der Kinder und Jugendlichen bereits bei der Projektplanung und -durchführung zu ermöglichen, wurden an den Schulen Energiebeiräte mit Beteiligung von Schüler\*innen eingerichtet. Bei dem abschließenden Klimamarsch und in der Technopolis sprachen sich neben Lehrkräften auch Jugendliche, besonders aus den Energiebeiräten, für eine Vertiefung der Klimaschutzaktivitäten im nächsten Schuljahr aus.

Hier kommt der deutsch-griechische Austausch ins Spiel: Die Basis für das Vorhaben in Athen bildeten langjährige Erfahrungen mit Energiespar- und anderen Klimaschutzprojekten in Berlin. Wie gelangten diese nach Athen? Die fachlichen und methodischen Grundlagen wurden durch das Berliner „Unabhängige Institut für Umweltfragen“ (UfU) bereitgestellt. Der Verein „Respekt für Griechenland“ veranstaltete mit pädagogischer Beratung durch das „BNE-Zentrum – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mehrere Studienreisen für Athener Fachkräfte nach Berlin mit Besuchen in schulischen, außerschulischen und kommunalen Einrichtungen. Finanziert wird das Projekt dankenswerterweise vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit im Rahmen der Europäischen Klimaschutzinitiative EUKI und einem Eigenbeitrag der Stadt Athen. Die Stadtverwaltung ist für das Projekt gesamtverantwortlich und wird

von der Sozialkooperative „Wind of Renewal“ unterstützt. Und so kam es letztendlich zu dem Klimamarsch in Athen, gestaltet mit Plakaten und Sprechchören der Kinder und Jugendlichen zu Blasmusik der voranziehenden Athener Stadtkapelle in schmucker roter Uniform.

### Deutsch-griechischer Jugendaustausch zu Klimaschutz und Nachhaltiger Entwicklung

Von Anfang an war die Idee einer Kontaktaufnahme Athener und Berliner Jugendlicher mitgedacht. So können im Schuljahr 2019/20 eine bereits angelegte Infrastruktur mit Berliner Trägern wie BUND-Jugend, Schreiberjugend, zwei Pfadfinderverbänden und die vorhandenen und neuen Kontakte in Athen genutzt werden, um den Fachkräfteaustausch zur Vorbereitung und dann die Durchführung der gewünschten Jugendbegegnungen zu starten. Bisher gibt es nur einen bereits durchgeführten Austausch, der beispielhaft sein könnte. Die Schwerpunkte der Schulen könnten kaum unterschiedlicher sein: In Athen eine musikalisch und in Berlin eine mathematisch-naturwissenschaftlich orientierte Schule (Heinrich-Hertz-Gymnasium Berlin und Experimentelles Musikgymnasium und -lyzeum Pallini).

Für eine gemeinsame fachliche Basis wurden an beiden Schulen mit den Jugendgruppen Energierundgänge durchgeführt, in Pallini durch die fortgebildeten Lehrkräfte, in Berlin im Rahmen eines Angebots „Klima Global“ des Entwicklungspolitischen Informationszentrums EPIZ in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Bildung. Bei der Begegnung in Berlin stellten die griechischen und die deutschen Jugendlichen ihre Ergebnisse gegenseitig vor, diskutierten engagiert die erkannten Probleme und verallgemeinerten die Fragestellung bis hin zu globalen Aspekten. Dank guter Englisch-Kenntnisse auf beiden Seiten war die Kommunikation kein Problem.

Die Begegnung der Jugendlichen fand auf unterschiedlichste Weise statt: im fachlichen Austausch, mit Musik, Kunst und Theater, durch Einbeziehung der Lebensbedingungen an den Wohnorten, der Familien und mit historischen und gesellschaftlichen Bezügen, insgesamt so, wie es für die Zukunftsfähigkeit der jungen Generation in den Leitlinien der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vorgeschlagen wird. Als Träger des Austauschs war der Bund Deutscher PfadfinderInnen Berlin beteiligt. Die Programme basierten auf den Ideen und der Strukturierung durch einen sehr engagierten Lehrer an der Berliner Schule.

### Chancen der Zusammenarbeit: Schule und außerschulische Jugendbildung

Der Klimawandel wirkt global, auswirken wird er sich natürlich hauptsächlich auf die junge Generation, die sich zunehmend international engagiert. Das ist einer der Gründe, sich damit zu beschäftigen, ob und wie diese Entwicklung in die Struktur des deutsch-griechischen Austauschs zu integrieren ist. Klimaschutz ist komplex. Wie wichtig ist daher die fachliche Vorbereitung und Begleitung einer Jugendbegegnung? Und wie kann sie realisiert werden? In Berlin sind die Schulen zu Ganztagschulen entwickelt worden und kooperieren mit außerschulischen Anbietern von Jugendarbeit. Welchen Stellenwert haben in der Jugendarbeit Umwelt-Angebote, die eine fachliche Ba-

sis benötigen? Welche Rolle können die Schulen dabei spielen? Ein gangbarer Weg scheint eine engere Verbindung zwischen Unterrichtsprojekten und Jugendarbeit zu sein, um solche Jugendlichen anzusprechen, die sich über das schulische Pflichtprogramm hinaus engagieren wollen. In Griechenland unterscheidet man übrigens zwischen dem normalen Unterricht und außercurricularen Projekten. Welche Möglichkeiten bietet das neue Deutsch-Griechische Jugendwerk? Welche Bedeutung haben die Nachhaltigkeitsziele der UN (Agenda 2030) und der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung?

Der Verein „Respekt für Griechenland“ will diesen Fragen gemeinsam mit seinen Partnern in Deutschland und Griechenland nachgehen und engagiert sich für einen nachhaltigen deutsch-griechischen Jugendaustausch. Das Projekt Climate School Be.At wurde am 14. November 2019 am Fachtag „Umweltbildung im deutsch-griechischen Jugendaustausch“ vorgestellt.

### „Climate School Be.At: Offene Gesellschaften und Schulen im Bereich Klimaschutz und Energiewende“

- Laufzeit: Okt. 2017 – Jan. 2020
- Finanzierung: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit und Stadt Athen
- Ziel: Das Bewusstsein für Klimawandel und Energieverbrauch an 70 Schulen der Stadtverwaltung von Athen zu erhöhen.
- Herausforderung: Weckung von Interesse und Engagement für Energiesparprojekte als Beitrag zum Klimaschutz
- Ergebnisse: Die Auswertung wurde Ende November in Athen vorgestellt (Website)

„Respekt für Griechenland e.V.“ engagiert sich in Griechenland bei der Unterstützung von Flüchtlingen und sozialen Einrichtungen. Vor diesem Hintergrund, Stichwort Energiearmut, wurde gemeinsam mit den Athener Partnern die Idee für das Schulprojekt entwickelt.

Das „BNE-Zentrum – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist eine außerschulische Fortbildungseinrichtung für Berliner Lehrkräfte, die Erfahrungen mit den Projektthemen einbringt. Die Arbeit des BNE-Zentrums erfolgt auf Grundlage eines Kooperationsvertrages mit der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und der Freien Universität Berlin.

#### Weiterführende Links:

*Dokumentation Climate School Be.At (en)*

[www.BNE-Zentrum.de](http://www.BNE-Zentrum.de)

*Griechische Präsentation des Projekts*

<http://athensecoschools.gr/>

*Programm Jugendbegegnung Berlin 2018 (de)*

<https://bnezentrum.files.wordpress.com/2018/12/18-11-2612-02-programm-in-berlin-de.pdf>

*Programm Jugendbegegnung Berlin 2018 (gr)*

<https://bnezentrum.files.wordpress.com/2018/12/18-11-26-programm-in-berlin-gr.pdf>

*Respekt für Griechenland (de)*

<http://respekt-für-griechenland.de/>

*Anemos Ananeosis / Wind of Renewal (en)*

<https://anemosananeosis.gr/>

*Unabhängiges Institut für Umweltfragen“ UfU e.V.(de)*

<https://www.ufu.de/projekt/energiesparen-in-athen/>

*Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung (de)*

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/eine-strategie-begleitet-uns/managementkonzept>



**Wolfgang Schwarz**, Dipl. Phys. Und  
Physiklehrer i. R., leitet das BNE-Zent-  
rum, Bildung für Nachhaltige Entwick-  
lung im Botanischen Garten Berlin-Dah-  
lem.



Umsetzung des Workshops in der Aula einer Privatschule mit Schüler(inne)n der sechsten Klasse-Bild: privat

## „Der kleine Tourist – Ein Koffer auf Reisen“: eine innovative Bildungswerkstatt

Anlässlich der Agenda 2030 zur Nachhaltigen Entwicklung (gemäß Resolution 70/1 der 70. Generalversammlung der Vereinten Nationen vom 25.09.2015) und inspiriert durch die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele und die 169 Unterziele entwickelten Dr. Eleftheria Grimpa und Evangelia M. Grimpa das innovative Pilotprojekt „Der kleine Tourist – Ein Koffer auf Reisen“, das seit 2014 bis heute kontinuierlich umgesetzt wird.

*Dr. Eleftheria Grimpa und Evangelia Grimpa*

### Ein Koffer voll mit globalen Nachhaltigkeitszielen

Dieses kostenlose und ehrenamtliche Projekt umfasst die Information, die Sensibilisierung, die Bildung und das Engagement im Bereich der „touristischen Bildung“, zielt also darauf ab, dass die Teilnehmenden eine aktive Bürgerschaft auf Basis von Grundsätzen der Nachhaltigkeit entwickeln. Kurz gesagt: Die Teilnehmenden sollen ein sogenanntes „touristisches Bewusstsein“ entwickeln, indem sie lernen, zunächst das eigene Land und seine touristischen Ziele zu bewahren und aufzuwerten, um im nächsten Schritt auch alle anderen Länder mit Respekt gegenüber der Umwelt, durch Stärkung der lokalen Wirtschaft und durch eine positive Interaktion mit der lokalen Bevölkerung zu bereisen.

Dies wird erreicht durch die Durchführung von erlebnispädagogischen Workshops und praktischen Übungen basierend auf Werken der bildenden Kunst, modernem audiovisuellen Material, geeigneten didaktischen Ansätzen und aktueller pädagogischer Methodik. Das Besondere jedoch ist der „kreative und spielerische Charakter“, der dem Projekt verliehen wurde, um die wichtigsten Begriffe aus dem Bereich des Tourismus leicht verständlich zu machen, wie u.a. – je nach Anwendungsbereich – Umwelt, Geographie, Kultur, Gastronomie, Arbeitsmarkt, Beruf, Unterhaltung/Erholung, Aktivitäten, Aktivismus, Ehrenamt, Gesellschaft, Lokalität, Wirtschaft (statistische Daten), Europäische Union, die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele usw.

Das Projekt „Der kleine Tourist – Ein Koffer auf Reisen“ hat als Ziel die Förderung von Werten internationaler und globaler Organisationen wie die Vereinten Nationen und die Europäische Union (unter Berücksichtigung von Prioritäten wie den interkulturellen Dialog, den Umweltschutz, die Nachhaltigkeit in der Bildung, Diversitätsbewusstsein, die Annäherung der Kulturen) und ist zugleich eingebettet in die Globale Agenda 2030 (Bildung 2030) mit den Zielen für Nachhaltige Entwicklung, die zur Herausbildung kritisch denkender Bürger/-innen mithilfe eines holistischen Bildungskonzeptes. Durch gruppensynergetische Maßnahmen fördert das Projekt die Gleichberechtigung und die gegenseitige Wertschätzung, den Aufbau von Vertrauen und Verständnis und festigt Werte wie Frieden und Demokratie. Die neuen Lehrmethoden kombinieren semistrukturierte erlebnispädagogische Workshops, die den Teilnehmenden Eigeninitiative ermöglichen, mit Rollenspielen, Fallstudien, Theaterspielen, interaktiven Übungen und weiteren Maßnahmen, zu denen alle Teilnehmenden aufgefordert werden, aktiv mitzuwirken.

### Projektskizze für das World Cultural Heritage Youth Symposium

Das Projekt (10-14.04.2019 im Antiken Olympia mit Teilnehmenden aus 14 Ländern) ist so konzipiert, dass es keine besondere Vorbereitung seitens der Teilnehmenden erforderte, während der Workshop einen klaren erlebnispädagogischen Charakter hatte, die Anwendung partizipativer und interaktiver Methodik förderte und sich auf die Erwartungen,

Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmenden konzentrierte. Jede Projektskizze besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil.

Der theoretische Teil beinhaltet einige thematische obligatorische Einheiten und ihre Verbindung zum Bereich des Tourismus, die, obwohl sie untrennbar miteinander verbunden sind, inhaltlich als eigenständige Einheiten betrachtet werden, damit sie sowohl einzeln als auch in Verbindung mit anderen Einheiten behandelt werden können. Die Gliederung in drei Teile ist wie folgt:

**Stadium „Theoretische Erkundung“:** Dieses Stadium beinhaltet die theoretische Annäherung an das Thema auf eine kreative und partizipative Weise. Die Teilnehmenden erhalten Impulse, um die zur Diskussion vorgeschlagenen Themen besser kennenzulernen, zu bearbeiten und kreativ zu gestalten. Sie erwerben ein fundiertes Wissen, verarbeiten Informationen, kombinieren die Theorie mit der Praxis und kultivieren ihre Fantasie und ihr kritisches Denkvermögen.

**Beispiel:** Wir diskutieren, wie die Griech(inn)en im Antiken Griechenland mit Fremden umgingen, wer Xenia war, wie sich die Griech(inn)en in Griechenland heute verhalten, was die berühmte „griechische Gastfreundschaft“ (Filoxenia) bedeutet und kosten auch eine griechische hausgemachte Süßspeise usw.

**Stadium „Reflexion“:** Dies ein notwendiges Stadium für den reibungslosen Übergang vom vorherigen in das nächste Stadium. Ziel ist den Lehrprozess durch Fragen und Antworten sowie mithilfe eines vielfältigen Lehrmaterials zu festigen, um den Teilnehmenden die Möglichkeit zu bieten, durch eine Reihe von vorgesehenen Fallstudien und anderen Aktivitäten den Lernprozess auf originelle Weise (revolutionär und abenteuerlich) positiv anzunehmen und für sich zu nutzen.

**Beispiel:** Wir kommentieren konstruktiv die griechische Tourismuskampagne im Fernsehen, vergleichen Griechenland mit Ländern, in die die Gruppe gereist ist oder aus denen sie stammt, oder analysieren kritische Werke junger Künstler/-innen, die im Zusammenhang mit den Reisen und den verschiedenen Tourismusformen stehen, oder wir beziehen uns auf die Begriffe *Heimkehr* und *Andenken*.

**Stadium „Werkstatt“:** Dieses Stadium hat als Ziel die Gruppe zu aktivieren und zu mobilisieren und umfasst hauptsächlich Aktivitäten, wie z.B. Geschichten, die durch Rollen- und Bewegungsspiele lebendig werden, Künstlerisches u.a., bei denen die Fantasie, das Handeln und die aktive Beteiligung aktiviert werden.

**Beispiel:** Jede/r Teilnehmer/-in wird aufgefordert, sich von dem Workshop inspirieren zu lassen und ihre/seine Gedanken auszudrücken, entweder in Briefen an Freunde, die nach Griechenland eingeladen werden, in Bildern mit Lieblingsmotiven in Griechenland oder durch die Fertigung von Andenken aus in der Natur vorkommenden Materialien.

Der praktische Teil beinhaltet freiwillige thematische Aktivitäten, die den theoretischen Teil festigen. Da sie in direktem Zusammenhang zu diesem stehen, werden dadurch die Teilnehmenden zur Sensibilisie-

rung und aktiver Beteiligung aufgefordert. Zudem wird den Interessen jeder Gruppe eine besondere Bedeutung beigemessen, wobei die Art der Aktivitäten nach gruppeninterner Abstimmung festgelegt wird (um auch eine größere Resonanz zu erzielen). Diese sind wie folgt in drei Abschnitte gegliedert:

**Stadium „Beobachtung“:** Das beinhaltet die Findung, die Aufzeichnung, die Wahl und den Besuch einer Veranstaltung bzw. einer Aktivität wie z.B. eine Messe, eine Führung, der Besuch eines touristischen Ortes usw. Die Teilnehmenden erhalten Impulse und sammeln Material, noch ohne sich aktiv zu beteiligen.

**Beispiel:** Einige Gruppenmitglieder gestalteten eine Tourismusmesse unter Anweisung und mit Material, das ihnen zur Verfügung gestellt wurde und das sie zuvor bearbeitet und ausgewertet hatten, um schließlich zu entscheiden, was davon genutzt werden kann. Die übrigen Gruppenmitglieder werden aufgefordert, dieses Material zu untersuchen, einen Teil davon auszuwählen, um das zu reflektieren und mit den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen zu verbinden.

**Stadium „Beteiligung“:** Es handelt sich auch hier um ein erforderliches Stadium für den nahtlosen Übergang vom vorherigen Stadium zum nächsten. Ziel ist die aktive Einbindung der Teilnehmenden in die Aktivitäten einbringen und dass sie dazu ermuntert werden, aktiv zu werden. Wichtig hierbei ist, dass so Zusammenarbeit und gegenseitiges Kennenlernen gefördert werden sowie der Zusammenhalt der Gruppe gestärkt wird.

**Beispiel:** die Auszubildenden entscheiden sich dafür oder dagegen, ihren ausgewählten Themenbereich mit einem der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele zu verbinden und begründen argumentativ ihre Meinung.

**Stadium „Emotionen“:** Dieses Stadium bezweckt die Gruppe zu aktivieren und fokussiert insbesondere auf die durch die Aktivität hervorgerufenen Emotionen. Es zeigt also die Resonanz und den Abdruck auf, die die Aktivität hinterlassen hat und basiert auf der guten Atmosphäre, die durch Vertrauen und dem „Zugehörigkeitsgefühl“ während der Umsetzung des Workshops geschaffen wurde.

**Beispiel:** Alle zusammen spielen das Spiel „Farbiger Knäuel“, eine Aktivität, die animiert zu beschreiben, was die Teilnehmenden bei der Teilnahme an der Werkstatt gefühlt haben und mit der Gruppe eine neue Information, die sie erhalten haben, zu teilen. Durch das Weiterreichen des Knäuels entsteht ein „Netz“, das symbolisiert, dass alle miteinander verbunden sind und somit „jede Handlung zählt“ (Slogan der UNO „every action counts“) und die Welt, in der wir leben, beeinflusst.

### Erfolg durch nachhaltige Partnerschaften

Dieses Projekt hat jede Erwartung weit übertroffen, schaut man sich aktuell die Resonanz und die Nachfrage der Kinder und der Erwachsenen in Griechenland an. Etwa 13.000 Personen wurden bis heute ausgebildet. Gleichzeitig gab es eine Beteiligung an verschiedenen Veranstaltungen und gezielte thematische Events, um das Programm bekannt zu machen und zu verbreiten z.B. in öffentlichen und privaten Schulen aller

Bildungsstufen, Primar- und Sekundarstufe (Vorschulen, Grundschulen, Gymnasien, Lyzeen) und Sonderschulen (EEEEK), multikulturelle Schulen, Nachhaltigkeitsschulen, Öko-Schulen, Geschichtsschulen, offene Schulen, Kirchenschulen, Berufszlyzeen (EPAL), Lyzeumsklassen, ERASMUS-Abteilungen (Schulaustausche), e-twinning (Partnerschulen), Abschlussfeiern, weitere Schulveranstaltungen, Berufsbildungsinstitute/IEK u.a., Tertiäre Bildung (Hochschulen: Bachelor- und Masterstudienstudiengänge), bei Festivals und Fora (wissenschaftliche, ehrenamtliche, bildungsorientierte, spielerische, kinderfreundliche, Kino-, Tourismus- und Nachhaltigkeitsevents u.a.), bei offiziellen Aktivitäten der UNO und der Europäischen Kommission, bei pädagogischen und touristischen Kongressen, bei Fachworkshops für Lehrkräfte, Pädagog(inn)en, Animator(inn)en, Kommunalführungskräften, ehrenamtlichen Helfer(inn)en, Student(inn)en, Eltern, Bürger(inne)n u.a. (insgesamt etwa 200 Kooperationen, Vorträge, Referate, Veröffentlichungen, Beteiligungen an Wettbewerben, Auswertungen fanden in den ersten 5 Jahren statt und wir fahren dynamisch fort).

Die Seele dieser Initiative sind zwei Führungskräfte der Öffentlichen Verwaltung des ehemaligen Ministeriums für Wirtschaft, Entwicklung und Tourismus, Dr. Eleftheria M. Grimpa, Führungskraft des heutigen Tourismusministeriums, und M.Sc. Evangelia M. Grimpa, Führungskraft des heutigen Außenministeriums, die das Projekt konzipierten (2010-2014), als Pilotprojekt umsetzten (2014-2015) und nun systematisch durchführen (2015-2016, 2016-2017, 2017-2018, 2018-2019, 2019-2020), in ehrenamtlicher Beteiligung (ohne Honorar für ihre Leistungen und mittels eigener Finanzierung der Workshopkosten und der Reise- und Unterkunftskosten sowie unter Nutzung ihres Regelurlaubs für den Großteil der Umsetzung ihrer Workshops) sowie mit einer kostenlosen, freiwilligen Beteiligung der Teilnehmenden (nach Antragsstellung der Interessent(inn)en und ohne Zahlung eines Beitrags für die Beteiligung an den Workshops, um abgesehen von der Sensibilisierung der Teilnehmenden in Bezug auf die Nachhaltigkeitsziele auch den Wert des Ehrenamts und des Aktivismus zu fördern).

Dennoch, jeder Erfolg geschieht im Team, daher hätte das Projekt in keiner Weise umgesetzt werden können, wäre es nicht von verlässlichen Partnern, Trägern/Einrichtungen, durch ihre Schirmherrschaft / Unterstützung / Befürwortung bereits seit Entstehung der Idee unterstützt worden. Somit wird das Projekt «Der kleine Tourist – ein Koffer auf Reisen» offiziell unter der Schirmherrschaft folgender Träger umgesetzt: *Tourismusministerium, Griechischer Fremdenverkehrsverband, Region Attika, Europäisches Parlament, Vertretung des EU-Parlaments in Griechenland, Vertretung der EU-Kommission in Griechenland, Europe Direct City of Athens, UNRIC, Club für die Unesco der Künste, der Literatur & Wissenschaften Griechenlands, Verband Griechischer Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftliche Vereinigung zur Förderung von Innovationen, Club Unesco Serres, Club Unesco Amaroussi, Nachhaltigkeitsobservatorium, Griechische Statistikbehörde, Planetarium, Interorthodoxes Zentrum der Griechischen Kirche, «Arche der Welt», Gemeinnützige Stiftung Alexandros Onassis (Stipendiumsverband)*. Darüber hinaus erhielt es vom Ministerium für Bildung, Forschung und Religiöse Angelegenheiten (2016-2017) die Genehmigung zur Projektumsetzung und es wird von verschiedenen ehren- und hauptamtlichen Projekten als Beitrag, Präsentation oder Teil ihres Programms aufgeführt.

Wir bedanken uns herzlichst bei allen kooperierenden Organisationen/ Trägern in Griechenland/im Ausland für die Beteiligung und die tatkräftige Unterstützung sowie bei allen teilnehmenden Schüler(inne)n, Lehrer(inne)n, Animator(inn)en, Eltern, Freiwilligen, Student(inn)en, Kommunalmitarbeiter(inne)n, Bürger(inne)n u.a., ohne deren Vertrauen und deren Beteiligung dieses Projekt nicht hätte umgesetzt werden können. Wir wünschen euch tolle Reisen mit neuen originellen Erfahrungen und denkt stets daran, dass „die Reise zählt und nicht das Ziel“ (frei nach K.P. Kavafis).

Abschließend freuen wir uns, vorschlagen zu können, gemeinsam im Rahmen eines Austausches, unseren Workshop in Schulen der griechischen Gemeinde Deutschlands umzusetzen und dabei unsere Erfahrungen jeweils vom deutschen und griechischen Tourismus zu teilen. Das 7. Gymnasium Glyfada spricht eine offene Einladung an deutsche Schulen aus, die an einer Partnerschaft interessiert sind, um die deutsch-griechischen Beziehungen zu stärken.

#### Weiterführende Links zum Projekt

2 Videos des Projekts

[www.youtube.com/watch?v=A8HpqBG\\_4zs&feature=youtu.be](http://www.youtube.com/watch?v=A8HpqBG_4zs&feature=youtu.be)  
<https://youtu.be/lmVqdApN7Os>

Nachhaltigkeitsobservatorium

<https://observatory.sustainablegreece2020.com/en/practice/polybrabeymeno-e8elontiko-kainotomo-biwmatiko-dia8ematiko-po.1263.html>

Vertretung der Europäischen Kommission in Griechenland

[www.facebook.com/to.steki.EU/posts/1003684413121430](http://www.facebook.com/to.steki.EU/posts/1003684413121430)

UNRIC

[www.facebook.com/theUNinGreek/videos/1540710732630608/](http://www.facebook.com/theUNinGreek/videos/1540710732630608/)

Welttourismusverband

[www.tourism4development2017.org/solutions/tourist-junior-traveling-suitcase/](http://www.tourism4development2017.org/solutions/tourist-junior-traveling-suitcase/)

Griechischer Fremdenverkehrsverband

[www.gnto.gov.gr](http://www.gnto.gov.gr)



**Dr. Eleftheria Grimpa** (Stipendiatin des Instituts für Staatliche Stipendien, N. Igoumenaki), ist vielseitig im Tourismussektor und in der Bildung tätig. Sie arbeitet seit 20 Jahren als Führungskraft im Tourismusministerium sowie als Ausbilderin von Schülern als auch Erwachsenen.



**MSc Evangelia M. Grimpa** (Stipendiatin der Onassis-Stiftung, des Instituts Staatlicher Stipendien, G. Chalkiopolou, PwC), Jahrgangsbeste der Ökonomischen Universität Athens, arbeitet als Fachsekretärin im Verband der Stipendiaten der Onassis-Stiftung und seit 15 Jahren im öffentlichen Sektor.

Bilder: privat

E-Mail: [elgriba@hotmail.com](mailto:elgriba@hotmail.com)



Die Teilnehmer/-innen der ersten Partnertagung der Deutschen Sportjugend mit der Griechischen Olympischen Akademie. Bild: dsj

## Deutsch-Griechischer Jugendaustausch im Sport

*Die deutsch-griechische Zusammenarbeit im Jugendsport hat in den letzten 12 Monaten ordentlich an Fahrt aufgenommen. Dies wurde durch die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Deutschen Sportjugend und der Griechischen Olympischen Akademie im Januar 2019 möglich.*

*Ferdinand Rissom und Kirsten Hasenpusch*

### Neue Partnerschaften im Sport

Beide Verbände verbindet die Überzeugung, dass der Sport ein hervorragendes Mittel für den Jugendaustausch zwischen beiden Ländern ist. Es wurde vereinbart, interessierte Sportvereine auf dem Weg der Umsetzung eines eigenen deutsch-griechischen Jugendaustausches zu unterstützen. Diese Unterstützung beginnt bei der Vermittlung eines geeigneten Partnervereins im anderen Land, was erstmals bei der deutsch-griechischen Partnertagung im März 2019 in Köln erfolgte. Im Vorfeld der Partnertagung wurde in beiden Ländern nach interessierten Sportvereinen gesucht. Unter Berücksichtigung der Sportarten, Zielstellungen, Altersgruppen und Vereinsgrößen wurden potenzielle Partnervereine vermittelt, die sich bei der Partnertagung erstmals kennengelernt haben.

Nach dem ersten Schritt der Partnervermittlung erhielten die Vereine bei der Partnertagung alle wichtigen Informationen zur Organisation und Gestaltung eines Jugendaustausches. Das BMFSFJ und IJAB haben mit Informationen zum aktuellen Stand im Gründungsprozess des Deutsch-Griechischen Jugendwerks und zu den Fördermöglichkeiten im Sonderprogramm Griechenland sowie mit einem Workshop zur Sprachanimation im deutsch-griechischen Jugendaustausch einen wichtigen inhaltlichen Beitrag geleistet. Zudem erhielten die Teilnehmenden Informationen zu den Grundsätzen der Internationalen Jugendarbeit, zur Methodik und Programmgestaltung, zum deutschen und griechischen Jugendsportsystem und zum Projektmanagement von internationalen Jugendbegegnungen. Ein wichtiges Thema war auch die Rolle des Sports im deutsch-griechischen Jugendaustausch

– denn richtig eingesetzt kann dieses gemeinsame Interesse der Teilnehmenden zu einem sehr verbindenden Element werden. Darüber hinaus hatten die Sportvereine die Möglichkeit, ihre eigenen Austauschprojekte zu konzipieren.

Im Anschluss an die Partnertagung wurden 13 neue Projektanträge für das laufende Jahr gestellt. Weitere Projekte sind für 2020 geplant. Aufgrund des großen Interesses ist für 2020 eine neue Edition einer Partnertagung geplant, auf der weitere neue Vereinspartnerschaften vermittelt werden sollen.

### Die Rolle des Sports im deutsch-griechischen Jugendaustausch

Die gemeinsame Zielsetzung der Deutschen Sportjugend und der Griechischen Olympischen Akademie, die Anzahl der Jugendaustausche zwischen Deutschland und Griechenland zu steigern, basiert auf dem gemeinsamen Werteverständnis im Sport. Während in den Medien meist nur der Leistungssport zu sehen ist, spielt der Breiten- und Jugendsport in beiden Ländern in der Gesellschaft eine weit wichtigere Rolle. Hier lernen Kinder und Jugendliche einen fairen und respektvollen Umgang miteinander. Gewinnen und Verlieren, das Einhalten von Regeln, der Kontakt zu unterschiedlichen Kulturen und Nationalitäten sowie die Möglichkeit, sich in demokratischen Strukturen zu engagieren und somit das Leben im Verein und in der Gesellschaft zu gestalten sind wichtige Erfahrungen für Kinder und Jugendliche, die maßgeblich zur Entwicklung der Persönlichkeit beitragen. Somit ist der Sportverein ein Lernort für non-formale Bildung. In diesem Zu-

sammenhang spielt auch die Internationale Jugendarbeit eine wichtige Rolle. Fernab von den „Aufs und Abs“ der politischen Beziehungen lernen die Jugendlichen hier, dass es nicht „DIE“ deutsche und „DIE“ griechische Kultur gibt – sondern dass neben wiederkehrenden kulturellen Elementen in einem Land es die vielen Individuen mit ihren Ansichten, Einstellungen, Vorlieben, Überzeugungen und Lebensweisen sind, die die Vielfalt in einem Land ausmachen. Die Teilnahme an einer deutsch-griechischen Jugendbegegnung im Sport öffnet die Augen, weitet den Horizont, stärkt die Toleranz und Integrationsfähigkeit junger Menschen.

Dafür wird in Jugendbegegnungen auf den wettkampforientierten Sport in der Regel verzichtet und stattdessen das verbindende Element des Sports genutzt. Gemeinsame Trainingseinheiten, interaktive Sportspiele kombiniert mit Sprachanimation, das Bilden von gemischten Kleingruppen, ein Training in der Fremdsprache oder gruppendynamische und erlebnispädagogische Aktivitäten stellen dabei eine hervorragende Möglichkeit dar, einen niedrighwelligen Kontakt zwischen den Jugendlichen beider Länder herzustellen, der die Voraussetzung für eine anschließende Intensivierung des Kontakts ist.

### Herausforderungen in der Zusammenarbeit

Während der verbindende Charakter des Sports eine Stärke ist, so muss auf der anderen Seite auch mit Unterschieden umgegangen werden. In beiden Ländern gibt es Sportvereine bzw. Sportclubs, in denen Kinder und Jugendliche Sport treiben können. Diese werden in Deutschland in den meisten Fällen ehrenamtlich geführt. Dementsprechend sind es meist auch ehrenamtlich Engagierte, die ihre Zeit für die Organisation eines deutsch-griechischen Jugendaustausches zur Verfügung stellen. In Griechenland gibt es das Ehrenamt auch. Jedoch werden die Tätigkeiten von Übungsleiter\*innen und Trainer\*innen meist hauptamtlich oder freiberuflich durchgeführt. Demzufolge sind die Sportclubs in Griechenland nicht immer gemeinnützige Non-Profit Organisationen, wie dies in Deutschland der Fall ist. Diese unterschiedlichen Organisationsformen und Funktionen der Organisator\*innen spielen aufgrund der Überzeugung, die hinter dem Engagement für einen deutsch-griechischen Jugendaustausch steckt, jedoch keine negative Rolle. Schwieriger ist hingegen die unterschiedliche Größe der Länder und die damit verbundene Organisation der Sportstrukturen. Während in Griechenland zwischen den Sportvereinen auf kommunaler und den Sportverbänden auf der nationalen Ebene keine regionalen Strukturen bestehen, sind in Deutschland die Sportvereine in sportartübergreifenden Stadt- und/oder Kreissportbünden/-jugenden und in Landessportbünden/-jugenden organisiert. Auch diese Strukturen haben Interesse an deutsch-griechischen Jugendaustauschen, begegnen jedoch der Schwierigkeit, eine passende, ebenfalls sportartübergreifende Struktur als Partnerorganisation zu finden. An dieser Herausforderung arbeiten die Deutsche Sportjugend und die Griechische Olympische Akademie. Eine generelle Lösung scheint es nicht zu geben, sondern vielmehr sind kreative und individuelle Einzelfalllösungen notwendig. Schließlich muss festgestellt werden, dass einige Sportarten in den Ländern sehr unterschiedlich stark ausgeprägt sind. So stößt im Ringen z.B. eine große Nachfrage in Griechenland auf eine relativ wenig verbreitete Sportart in

Deutschland und anders herum ist Handball in Deutschland insbesondere im Jugendbereich viel mehr verbreitet als in Griechenland. Auch hier sind kreative Lösungen gefragt, die z.B. Kooperationen mit ähnlichen oder verwandten Sportarten ermöglichen.

### Ein Blick in die Zukunft

In der nahen Zukunft werden sich die Deutsche Sportjugend und die Griechische Olympische Akademie zunächst auf die weitere Erhöhung der Anzahl der deutsch-griechischen Jugendaustausche im Sport konzentrieren. Ziel ist es, dass alle interessierten Sportvereine einen Partnerverein finden und eigene Jugendaustausche organisieren können. Wenn sich die Anzahl der Maßnahmen auch in Zukunft so positiv entwickelt, werden in einem zweiten Schritt entsprechend der Bedürfnisse der Vereine unterstützende Qualifizierungs- und Vernetzungsangebote gemacht. Hier kann die Deutsche Sportjugend auf einen breiten Erfahrungsschatz in der Zusammenarbeit mit anderen Ländern zurückgreifen.

Mit der Gründung des Deutsch-Griechischen Jugendwerks ist die Erwartung verbunden, dass das Jugendwerk eine ausreichende und unbürokratische Förderung der Jugend- und Fachkräftebegegnungen ermöglicht. Das aktuelle Sonderprogramm zeigt, dass eine Förderung in beiden Ländern eine Voraussetzung ist, um das Potenzial, das in den zivilgesellschaftlichen Strukturen zum Ausbau des deutsch-griechischen Jugendaustausches liegt, abzurufen. Derzeitige Ungleichheiten bei der Förderung der Träger in Griechenland und in Deutschland können mit der Einrichtung eines Jugendwerkes überwunden werden. Neben der Projektförderung ist auch eine institutionelle Strukturförderung notwendig, damit oben genannte Entwicklungen möglich sind.

Abschließend geht ein Dank an das BMFSFJ, das mit dem Sonderprogramm Griechenland aktuell Mittel für den deutsch-griechischen Jugendaustausch zur Verfügung stellt und auch die o.g. Partnertagung gefördert hat. Zudem bedankt sich die dsj bei IJAB für die fachliche Unterstützung im oben beschriebenen Prozess.



**Ferdinand Rissom** ist Ressortleiter Internationale Jugendarbeit bei der Deutschen Sportjugend und zuständig für die deutsch-griechische Zusammenarbeit.

*Bild: privat*



**Kirsten Hasenpusch** ist im dsj-Vorstand zuständig für die deutsch-griechische Zusammenarbeit, Mitglied der Deutsch-Griechischen Delegation zur Umsetzung der Zusammenarbeit im Bereich Jugend sowie Sprecherin des Deutschen Nationalkomitees für Internationale Jugendarbeit (DNK).

*Bild: dsj*



Junge Sportler/-innen des Vereins „Dynamis 07 Larissas“ und des deutschen Vereins TUS 1863 Aschaffenburg-Damm, Bild: Stefanos Ampelakiotis

## Das Griechische Olympische Komitee, die Nationale Olympische Akademie und der deutsch-griechische Jugendaustausch

Beim 3. Deutsch-Griechischen Jugendforum in Köln im Oktober 2018 startete eine dynamische Zusammenarbeit, als Denise Panagopoulou, die dort das Griechische Olympische Komitee und die Griechische Olympische Akademie vertrat, auf Ferdinand Rissom von der Deutschen Sportjugend traf. Denise Panagopoulou analysiert die Bedeutung des deutsch-griechischen Jugendaustausches, aber vor allem des Deutsch-Griechischen Jugendwerks für den Sport.

*Denise Panagopoulou*

### Das Griechische Olympische Komitee und die Griechische Olympische Akademie

Die Geschichte des Griechischen Olympischen Komitees (GOK) ist eng verbunden mit der Geschichte des Auflebens der Olympischen Spiele. Das GOK wurde am 24. November 1894 in Athen gegründet. Erster Präsident war der damalige Thronfolger Konstantinos. Das Komitee führte bereits am Gründungstag seine erste Sitzung durch und zwar zur Besprechung der Austragung der ersten modernen Olympischen Spiele, die 1896 vom 25. März bis zum 3. April in Athen im kurz zuvor modernisierten Panathinaikos Stadion stattfanden. Die Modernisierung des Stadions konnte vorgenommen werden dank einer Schenkung Georgios Averoffs in Höhe von 920.000 Golddrachmen. Es sei darauf hingewiesen, dass das Komitee seit seiner Gründung und bis zum Jahr 2000 im Griechischen mit dem Titel „Griechischer Olympischer Ausschuss“ bekannt war, da der Grund seiner Gründung die Durchführung der ersten modernen Olympischen Spiele war.

Nach dem Erfolg der ersten modernen Olympischen Spiele 1896 und dem Nachklang der „Olympien“ von Evangeli Zappa, also der Nationalen Olympischen Spiele (1859, 1870, 1875, 1888-1889), verabschiedete die griechische Regierung am 10. Juli 1899 das erste Ge-

setz in Bezug auf Sport. Dieses Gesetz spielte eine ausschlaggebende Rolle bei der Entwicklung des Sports und des Olympischen Geistes in Griechenland, da es die Maßnahmen der griechischen Regierung für den Sportunterricht und den Sport im Allgemeinen sowie die Zuständigkeiten des Griechischen Olympischen Komitees festlegte. Das Gesetz sah zudem die Verbreitung des Olympischen Geistes und die Förderung aller Sportarten in Griechenland vor. Neben den ersten Olympischen Spielen der heutigen Zeit aus dem Jahre 1896 veranstaltete das GOK 1901 im Panathinaikos Stadion auch die ersten Panhellenischen Wettkämpfe und 1906 die Internationalen Olympischen Spiele in Athen. Die Griechische Olympische Akademie organisierte auf Vorschlag des deutschen Sportwissenschaftlers Carl Diem den ersten Olympischen Fackellauf in der heute bekannten Form vom Antiken Olympia bis nach Berlin im Rahmen der Olympiade von 1936. Athen hatte vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) bereits die Zusage erhalten, 1914 die Olympischen Spiele auszutragen, doch wurden diese aufgrund des allgemeinen Aufruhrs, die zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges führte, verschoben. 1949 stimmte das IOC für die Gründung der Internationalen Olympischen Akademie (IOA) im Antiken Olympia unter der Aufsicht des Griechischen Olympischen Komitees, dem die Aufgabe zum Aufbau und zum Betrieb der Akade-

mie erteilt wurde. Die IOA wird vom Griechischen Olympischen Komitee finanziert und steht unter der Schirmherrschaft des IOC. Sie hat seit 1961 ihren Sitz im Antiken Olympia, in den Strukturen des Griechischen Olympischen Komitees, das auch ihre Organisation und Verwaltung übernommen hat.

Das Griechische Olympische Komitee setzt sich für die Förderung und Wahrung der Olympischen Bewegung, des Sportgeistes, des fairen Wettbewerbs<sup>1</sup> und der außerschulischen sportlichen Aktivitäten im Rahmen des olympischen Ideals und der Traditionen des griechischen Sports ein. Es ist zuständig für die Olympischen Sportarten und kooperiert hierzu mit der jeweiligen Regierung sowie mit öffentlichen und privaten Organisationen zur Förderung einer nachhaltigen Sportpolitik. Es vermittelt jungen Menschen zudem die Liebe zum Sport sowie die Wahrung des Sportgeistes. Darüber hinaus organisiert das Komitee in Zusammenarbeit mit den zuständigen nationalen Sportverbänden die sportliche Vorbereitung der Athlet(inn)en. Ausschließlich das Komitee übernimmt die Verantwortung zur Nominierung der griechischen Sportler/-innen bei den Olympischen und mediterranen Spielen.

Das GOK verwaltet, pflegt und wartet seine eigenen zentralen Anlagen, die der Zweigstellen sowie jene der umliegenden öffentlichen Flächen sowie alle sportbezogenen, aber auch nicht sportbezogenen Anlagen, die dem Komitee gehören, wie beispielsweise: das Olympische Schwimmbad und das Panathinaikos Stadion in Athen, das neoklassizistische Gebäude auf der Kapsali Straße in Kolonaki (Sitz des GOK bis 1998), die Anlagen der Internationalen Olympischen Akademie und das Olympische Museum im Antiken Olympia und schließlich auch das Olympische Sportzentrum (OAKA), in dessen Vorstand das GOK vertreten ist. Das Komitee befasst sich einerseits mit der Entfaltung der Olympischen Flamme zu den Olympischen Sommer- bzw. Winterspielen – eine Aufgabe, für die einzig und allein das Olympische Komitee zuständig ist – sowie mit anderen entsprechenden Vorgehensweisen zu weiteren Anlässen, die der Vorstand beschlossen hat. Andererseits achtet es darauf, dass die Regeln der Olympischen Charta des IOC korrekt ausgelegt und umgesetzt werden.

Zur Zuständigkeit des GOK gehört die Wahl der griechischen Stadt, die für die Austragung der Olympischen Spiele bzw. der mediterranen Spiele kandidieren möchte. Im Rahmen dieser Zuständigkeit beantragte es beim IOC am 20. Juni 1988 die Kandidatur Athens zur Austragung der Olympischen Spiele 1996 und am 15. Dezember 1995 die Kandidatur zur Austragung der Spiele in Athen 2004. Es ist zudem zuständig für die Verfassung, den Druck und den Umlauf von speziellen Ausgaben zur Förderung der Olympischen Idee, der Geschichte des Olympischen Geistes, des außerschulischen Sports im Allgemeinen sowie für jedes gedruckte Medium, das im Sinne der Erfüllung der Ziele der Internationalen Olympischen Akademie veröffentlicht wird. Das Komitee reicht dem/der zuständigen Sportminister/-in, der/die das GOK beaufsichtigt, Vorschläge zur Umsetzung von Maßnahmen im Sinne der Förderung der gesetzten Ziele ein.

Integraler Bestandteil des Griechischen Olympischen Komitees ist die Nationale Olympische Akademie (NOA), ihr Bildungsinstrument, das in Zusammenarbeit mit dem GOK Bildungsprogramme und sport- und bildungsbezogene erlebnispädagogische Aktivitäten umsetzt mit dem Ziel, körperliche und soziale Fertigkeiten zu fördern, die moralische Entwicklung von jungen Menschen zu unterstützen sowie den Intellekt zu kultivieren und ein Verständnis für Ideale voranzubringen.

### Ziele und Projekte der NOA

Die Nationale Olympische Akademie hat sich folgende Ziele gesetzt: die Verbreitung der Olympischen Bildung in Griechenland, die Kultivierung und die Umsetzung der pädagogischen und gesellschaftlichen Prinzipien der Olympischen Bewegung, die „Entfaltung der Flamme“ für die Prinzipien des Sportsgeistes, für die Traditionen des Sports und des Olympischen Ideals sowie des Fair Play, die Bekämpfung von Doping und Gewalt im Sport, die Förderung von Sport als fundamentalem gesellschaftlichem Recht und sowie der Ausbau des Olympischen Ehrenamts. Die Nationale Olympische Akademie setzt Olympische Bildungsprogramme um mit einem Schwerpunkt auf Kinder und Jugendliche in Griechenland.

### Kooperation im Rahmen des deutsch-griechischen Jugendaustausches, Beteiligung am Fachausschuss, Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend

Das deutsch-griechische Gremium zur Umsetzung und Entwicklung der Zusammenarbeit im Bereich Jugend (kurz: Fachausschuss) beschäftigt sich mit Jugendprogrammen, die vom Hellenischen Ministerium für Bildung und Religiöse Angelegenheiten in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert werden. Die NOA beteiligt sich seit 2017 an diesem Fachausschuss. Nach dem ersten Kontakt mit der Deutschen Sportjugend beim 3. Deutsch-Griechischen Jugendforum in Köln im Oktober 2018 begann eine enge Zusammenarbeit im Sportbereich, die zur Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens im Rahmen der Gründung des Deutsch-Griechischen Jugendwerks im Januar 2019 führte. Der Unterzeichnung des Abkommens folgte im März 2019 in Köln die erste Partnerbörse, aus der 22 Kooperationen hervorgingen, von denen ein Teil bereits im Sommer 2019 umgesetzt wurde. Weitere Jugendbegegnungen werden in naher Zukunft umgesetzt.

Das nächste Partnertreffen ist in Griechenland für Februar 2020 geplant.

### Der Annäherungsprozess

In diesem Prozess wird nach Absprache und gemeinsamer Erarbeitung mit der Deutschen Sportjugend ein gemeinsamer Zeitplan für das weitere Vorgehen erstellt, um entsprechend die an einem deutsch-griechischen Austausch interessierten Vereine bzw. Träger zu informieren. Die NOA informiert die Verbände aller Sportarten über die Möglichkeiten an der Beteiligung am Jugendaustausch und bittet diese wiederum auch ihre Vereine jeweils davon in Kenntnis zu setzen. Interessierte Vereine kontaktieren die NOA und nach Erhalt der grundsätzlichen Informationen erfragen sie die Verfügbarkeit ihrer Sportler/-innen und ihr Interesse, Jugendliche im Rahmen

des Austausches bei sich zu Hause aufzunehmen. Sobald sie sich zur Teilnahme am Programm entschlossen haben, füllen sie ein Anmeldeformular aus, das die NOA I an die Deutsche Sportjugend weiterleitet. Die Deutsche Sportjugend bringt nach Prüfung des Interesses der deutschen Vereine, die passenden Partner zusammen und organisiert in diesem Zuge eine Partnerbörse, bei der sich die Partner kennenlernen und über die optimale Umsetzung eines erfolgreichen Austausches informieren und austauschen können. Es handelt sich hierbei um einen dynamischen Prozess, in dem ein Verein, sollte er keinen Partner in seiner Sportart finden, die Möglichkeit erhält, weiter im Partnerpool für die nächste Programmperiode zu bleiben.

### Eine griechische Perspektive auf die deutsch-griechische Kooperation

Diese Erfahrung im Rahmen des deutsch-griechischen Jugendaustausches im Sportbereich ist sehr wichtig für die jungen Menschen, denn sie eröffnet ihnen die Möglichkeit mit Gleichaltrigen aus dem Partnerland Zeit zu verbringen, die gleiche Sportart auszuüben und ihre Erfahrungen auszutauschen. Unsere erste Erfahrung war hervorragend und äußerst erfolgreich. Das Interesse der griechischen Sportvereine war groß und nach der professionell organisierten Partnerbörse in Köln durch die Deutsche Sportjugend waren die Vereine mit noch mehr Begeisterung bei der Sache. Bis heute (10.2019) wurden bereits sieben deutsch-griechische Austausche umgesetzt und die Verbreitung der positiven Erfahrungen über Mundpropaganda ist inzwischen groß. Bis heute wurden folgende Austausche umgesetzt:

- **11.–16. April 2019** erster Jugendaustausch zwischen der Frauenfußballmannschaft PAOK und Schenefeld Hamburg
- **23.–28. Juni 2019** Jugendaustausch zwischen der Judoabteilung des Panhellenischen Sportvereins und dem deutschen Judo Erster Godesberger Club Frankfurt
- **1.–5. Juli 2019** Jugendaustausch zwischen dem PAS Spartakos auf Kos und dem deutschen Taekwondo-Verein Hessische Taekwondo Union Frankfurt
- **30. Mai – 4. Juni 2019** Jugendaustausch zwischen dem Wassersportverein Igoumenitsa und dem deutschen Ruderverein Turgenmende Berlin
- **5.–8. August 2019** Jugendaustausch zwischen Dynami 07 Larissa und dem deutschen Tischtennisverein Tus 1863 Aschaffenburg
- **28. August – 5. September 2019** Jugendaustausch zwischen dem Panhellenischen Fechtverein und dem deutschen Fechtclub München
- **Vom 17.–27. Oktober 2019** wird es einen Austausch geben zwischen dem Kommunalen Wassersportverein Igoumenitsa und dem deutschen Partnerverein TIB Berlin

Die einzige erwähnenswerte Herausforderung ist, dass bis zur Gründung des Deutsch-Griechischen Jugendwerks die griechische Regierung keine Mittel aufbringen kann. Folglich verfügen die Griechen bei den Gegenbesuchen der deutschen Partner über ungleich geringere Mittel. Dies wirkt sich in einer Weise einschränkend auf das Programm in Griechenland aus. Im Prinzip wird sich das mit der Gründung des Deutsch-Griechischen Jugendwerks regeln.

### Die Rolle des Trägers und sein Angebot für junge Sportler im Rahmen des deutsch-griechischen Jugendaustausches

Die NOA war und ist für das griechische Ministerium ein bedeutender Kooperationspartner für den deutsch-griechischen Jugendaustausch im Sportbereich, da sie sich für informelle Bildung und Bildungsprogramme einsetzt und durch die Kontakte zu den Sportverbänden vermitteln und mitarbeiten konnte. Sport stellt einen großen und wichtigen Bereich des deutsch-griechischen Jugendaustausches dar und dank der Erfahrung des Trägers mit anderen Bildungsprogrammen ist es ihm möglich, zu vermitteln.

### Wie das Deutsch-Griechische Jugendwerk den Sportbereich unterstützen kann

Aktuell hoffen wir, dass das Deutsch-Griechische Jugendwerk bald seine Arbeit aufnehmen wird und dann auch die griechischen Partner für die geplanten Projekte mit Sportvereinen in Griechenland finanziert werden können. Neben der Frage nach den finanziellen Mitteln, wird es aber auch das Engagement im Sportbereich und das bereits bekundete Interesse dynamisch unterstützen können. Vielleicht kann man in Zukunft viele junge Sportler aus unterschiedlichen Sportarten über einige Tage zusammenbringen und so etwas wie „Deutsch-Griechische Jugendsportwettkämpfe“ veranstalten.

*1 Im Originaltext im Griechischen wird der ursprünglich aus den Olympischen Spielen im Antiken Griechenland stammende Ausdruck „ευ αλληλεξοθεν“ verwendet (Anm. der Redaktion).*



**Denise Panagopoulou** war lange Zeit Profitennisspieler, Tennismeisterin der Panhellenischen Tennismeisterschaften und bringt erste Siege in den Balkan-, Europa- und internationalen Meisterschaften. Sie ist Sportlehrerin in der Sekundarschule und gekennzeichnet durch Leidenschaft und großer Erfahrung in der Umsetzung von Sport- sowie Kulturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche. Seit September 2009 bis heute ist sie Fachberaterin im Griechischen Olympischen Komitee.

*Bild: privat*



Auch das Thema Umwelt kam nicht zu kurz, „Flora und Fauna eines deutschen Mittelgebirges“ am Umweltzentrum in Hobbach/Spessart. Bild: privat

## Deutsche und griechische Tischtennisspieler und -spielerinnen gewinnen viel mehr als Punkte, Sätze und Siege

*Im Rahmen eines Austauschprogramms der Deutschen Sportjugend besuchten acht Tage lang Spieler und Spielerinnen des griechischen Tischtennisvereins TTK Dynamis Larissa Aschaffenburg. Albrecht Baume, Tischtennis-Abteilungsleiter bei TuS Aschaffenburg-Damm und Hauptorganisator des Jugendaustauschs, berichtet, wie die deutsch-griechische Partnerschaft zwischen den beiden Tischtennisvereinen begann, wie das gemeinsame Training die Gruppe zusammenschweißte und freundschaftliche Verbindungen geknüpft wurden.*

*Albrecht Baume*

Ein bisschen sind wir ja dazu gekommen wie die Jungfrau zum Kinde: Einige tausend Tischtennisvereine haben im Dezember 2018 eine E-Mail der Deutschen Sportjugend (dsj) erhalten, in der gefragt wurde, ob Interesse an einem Jugendaustausch mit einem griechischen Partnerclub bestehe. Geantwortet hat wohl nur ein einziger: nämlich ich. Allerdings ohne jegliche Hoffnung, dass ein derartiges Projekt mit unseren bescheidenen Möglichkeiten realisierbar sein könnte. In Griechenland selbst stieß die Idee auf größere Resonanz. Immerhin drei Vereine zeigten sich interessiert. Dabei ist die Anzahl der hellenischen Tischtennisclubs mit etwa 160 geradezu winzig im Vergleich zu Deutschland.

Anhand der mir vorliegenden Vereinsprofile musste ich mich nun für einen davon entscheiden. Die Wahl fiel letztlich auf den TTK Dynamis 07 Larissa. Dafür gab es gute Gründe: Das Konzept dieses Vereins schien mir recht ähnlich zu dem meines eigenen Vereins TuS Aschaffenburg-Damm. Grundsätzlich sind beide Vereine Breitensportorientiert, ohne den Leistungsbereich zu vernachlässigen, wobei die Jugendarbeit einen überragenden Stellenwert hat. Dynamis 07 ist in der etwa 140.000 Einwohner/-innen zählenden nordgriechischen Stadt

Larissa dabei einziger Anbieter, während in der etwa halb so großen Stadt Aschaffenburg noch in einigen weiteren Vereinen Tischtennis gespielt wird.

### Vorbereitung auf den Austausch

Nächster Schritt war eine von der dsj im März 2019 ausgerichtete deutsch-griechische Partnertagung in Köln. Sechs Tage lang durften sich deutsche und griechische Verantwortliche der potenziellen Partnerorganisationen aus zwölf verschiedenen Sportarten wie Judo, Wassersport, Tennis etc. gegenseitig beschnuppern. Wir erfuhren alles über Ziele, Projektplanung, Zuschussmöglichkeiten und vieles mehr. Für mich persönlich am wichtigsten war aber, dass vom ersten Zusammentreffen an klar wurde, dass mein Pendant Stefanos Ampelakiotis mit mir auf gleicher Wellenlänge lag. Nachdem auch unsere Bedenken hinsichtlich der Finanzierbarkeit des Vorhabens ausgeräumt werden konnten, war die Entscheidung gefallen: Im August 2019 – hier haben sowohl Griechenland als auch Bayern Schulferien – sollten die Tischtennisspieler/-innen aus Larissa zunächst für acht Tage nach Aschaffenburg kommen. Der erste Gegenbesuch im Rahmen einer langfristig angelegten Partnerschaft soll ein Jahr darauf stattfinden.

Knapp fünf Monate Zeit hatten wir nun für die Vorbereitungen, was, dank der guten Unterstützung durch die dsj, insbesondere in Person von Ferdinand Rissom und Thomas Weinrich, eine absolut ausreichende Zeitspanne war. Allerdings konnte eine ganze Reihe unserer Aschaffener Jugendlichen leider nicht oder nur für einige Tage teilnehmen, weil sie für diese Zeit bereits einen Urlaub geplant hatten.

### Die Gruppenzusammensetzung

Anders als beispielsweise bei einer Fußballmannschaft, die nur aus Mitgliedern gleichen Geschlechts und ähnlichen Alters besteht, war die Gruppe aus Larissa recht heterogen zusammengesetzt: Kinder, Jugendliche sowie junge Frauen und Männer zwischen 11 und 25 Jahren. Dies bedeutet, dass sich die jungen Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen befinden (Schule, Ausbildung, Studium und im Beruf stehend), über verschiedene Sprachkenntnisse verfügen (zumeist Englisch, aber kein Deutsch) und aus unterschiedlichen sozialen Verhältnissen kommen. Als unbedingt notwendig erachteten wir es, dass auch die Gruppe auf deutscher Seite eine weitgehend gleiche Struktur aufweist, da ein 11-jähriger griechischer Junge sich zwischen ausnahmslos älteren Jugendlichen recht verlassen vorkommen dürfte, genauso wie eine 24-Jährige unter lauter 16-Jährigen.

Um die Situation vor Ort kennenzulernen, organisatorische Fragen (Unterbringung, Verpflegung, mögliche Programmpunkte) zu klären und auch bereits im Vorfeld für mögliche Konflikte gewappnet zu sein, kam Trainer Stefanos Ampelakiotis für eine Woche bereits im April zu uns nach Aschaffenburg. Wir entschieden, aufgrund der sehr heterogen zusammengesetzten Gruppe, auf die ursprünglich angedachte Einquartierung in Gastfamilien zu verzichten und stattdessen die Gruppe im Hotel unterzubringen.

Vier Monate später war es dann soweit: Eine kleine Delegation unseres Clubs durfte am 5. August die 17 griechischen Gäste (ein Elternpaar war auf eigene Kosten mitgereist) am Frankfurter Flughafen in Empfang nehmen. Bereits dieser erste überaus herzliche Kontakt stimmte optimistisch, dass die folgende Woche alle Erwartungen mehr als erfüllen würde.

### Gemeinsamer Sport verbindet

Welche Ziele hatten wir uns gesteckt? Der gemeinsame Nenner aller Beteiligten war zweifellos die Freude am Tischtennisport – beim Einen mehr, beim Anderen etwas weniger ausgeprägt. Das tägliche gemeinsame Training war von daher zentraler Bestandteil des Programms. Gemeinsam betriebener Sport ist, wie von Hirnforschern wissenschaftlich belegt werden konnte, ideal geeignet, positive gruppenspezifische Prozesse in Gang zu setzen. Sport setzt im Gehirn euphorisierende Botenstoffe wie Serotonin und Endorphine frei. Tischtennis ist zwar grundsätzlich ein Einzelsport, in der Trainingsgruppe betrieben wird es aber dennoch zum Teamport. Es gibt ein gemeinsames Ziel, nämlich die sportlichen Fähigkeiten jedes einzelnen zu verbessern, der Stärkere hilft dabei dem Schwächeren. Das Gemeinschaftsgefühl wird zusätzlich durch die zur Belohnung ausgeschütteten Botenstoffe Oxytocin und Dopamin befördert.

### Zwei ebenbürtige Teams

Gegenseitiges Verständnis, Vorurteile und Klischees abbauen, neue Freundschaften schließen, die fremde Kultur kennenlernen und dazu Grundkenntnisse einer meist gänzlich unbekanntem Sprache erwerben, das sind Ziele eines jeden internationalen Austauschprogramms, so selbstverständlich auch bei uns. Dies vor dem Hintergrund, dass auf dem Höhepunkt der Schuldenkrise vor gerade einmal vier Jahren Deutschland noch im griechischen Wahlkampf als Feindbild erhalten musste! Die Sorge, politische Themen in den Gesprächen vorsichtshalber auszuklammern, sollte sich freilich schnell als unbegründet erweisen. Hier das große und reiche Deutschland, dort das weitaus kleinere und finanziell gebeutelte Griechenland. Tischtennis spielen in Deutschland etwa 500.000 Menschen im Verein, in Griechenland gerade einmal 2000. In Sachen Tischtennis-Spielstärke freilich waren uns die Gäste mehr als ebenbürtig, sodass die latente Gefahr einer Überheblichkeit von vornherein ausgeschlossen werden konnte.

### Sprachbarrieren spielend überwinden

Wie läuft die Kommunikation mit Menschen ab, deren Sprache man nicht beherrscht? Mit Ausnahme der jüngsten Teilnehmenden waren sowohl deutsche als auch griechische Teilnehmer/-innen mehr oder weniger gut der englischen Sprache mächtig. Dazu hatten unsere Gäste Dolmetscherin „Fryni“ Chamou mitgebracht, die selbst Deutsch studiert hat. Die junge Sprachlehrerin interpretierte ihre Rolle nicht nur als reine Dienstleisterin, sondern fügte sich zudem hervorragend in die Gruppe ein. Sie zeichnete sich auch für die Sprachlernspiele verantwortlich. Der Anspruch konnte hier natürlich nicht sein, binnen acht Tagen Grundkenntnisse einer neuen Sprache zu erwerben. Vielmehr ging es darum, auf unterhaltsame und kurzweilige Art und Weise Schwellenängste und Hemmungen abzubauen. Dass sich einige Jugendliche schon bald darauf nicht mehr scheuten, im privaten Gespräch – meist von heftigem Kichern der Muttersprachler/-innen begleitet – Begriffe der fremden Sprache anzuwenden, war genau das, was erreicht werden sollte. Darüber hinaus hatten unsere Gäste eine sehr praktische Liste vorbereitet, die teils Begriffe aus dem Alltag, teils tischtennisspezifische Begriffe in beiden Sprachen enthielt.

### Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Wenn auch der Tischtennisport für alle Teilnehmenden als gemeinsames Hobby eine zentrale Rolle einnahm, was vermutlich für eine als positiv wahrgenommene Begegnungswoche bereits ausgereicht hätte, so sind die Ziele des Austauschs natürlich wesentlich weiter gesteckt. Klischees sollen abgebaut werden, Eindrücke von den gesellschaftlichen Problemen des jeweils anderen vermittelt werden, Zukunftsperspektiven aufgezeigt und vieles mehr. Die heterogene Gruppe setzte hier freilich Grenzen: Den Elfjährigen interessiert eher die Schulsituation im anderen Land, während der Student vermutlich eher an berufliche Perspektiven denkt. Wirtschaftlich könnte die Situation in beiden Ländern kaum unterschiedlicher sein: In der von Landwirtschaft geprägten Region Larissa beträgt der durchschnittliche Nettoverdienst nur etwa 600 Euro, was auch in Griechenland kaum zum Leben reicht. Während in Deutschland noch die Angst vor drohender Altersarmut umgeht, ist diese in Griechenland längst Realität. Ohne die Unterstützung ihrer Kinder drohten manche Alte buchstäb-

lich zu verhungern. Auch die Gesundheitsversorgung in Griechenland ist nicht vergleichbar mit der in Deutschland. In persönlichen Gesprächen waren diese schwierigen Themen auch immer wieder präsent. Beeindruckend für uns Deutsche war der dennoch durchweg vorhandene Optimismus bei den Gästen.

### Die griechischen Freunde erkunden Aschaffenburg und Umgebung

„Die Stadt Aschaffenburg ist wunderschön!“ Während wir Aschaffener/-innen die vielen Parks, das Renaissanceschloss, Altstadt und Pompejanum gewohnt sind und daher kaum noch zu schätzen wissen, stießen sie bei unseren Gästen immer wieder auf helle Begeisterung. Bürgermeisterin Euler empfing die Gruppe im Rathaus und stellte dabei besonders die Weltoffenheit der Stadt gerade während der Flüchtlingskrise heraus. Bei einer GPS-Rallye in binational zusammengestellten Gruppen galt es unter anderem auch, die ältere und jüngere deutsche Geschichte zu erkunden. Die im dritten Reich zerstörte Synagoge und die „Stolpersteine“, die an im KZ ermordete jüdische Mitbürger/-innen erinnern, wurden dabei nicht ausgespart. Weiter wurde das Umweltzentrum im naheliegenden Spessart besucht. Hier konnten die Teilnehmer/-innen sich mit der Flora und Fauna eines deutschen Mittelgebirges bekannt machen.

### Beim deutsch-griechischen Ping-Pong gab es nur Sieger und Siegerinnen

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es für alle Beteiligten eine sehr intensive und in jeder Hinsicht erfolgreiche Woche war. Unser Konzept, darauf zu vertrauen, dass bereits das gemeinsame Training die Gruppe zusammenschweißen würde, hat sich vollauf bewährt. Weitere gruppenspezifische Maßnahmen waren daher nicht nötig. Privat haben sich etliche Freundschaften ergeben, die mit Hilfe der sozialen Medien auch weiter gepflegt werden. Die verschiedensten Unternehmungen haben unseren Gästen – wie mir wiederholt bestätigt wurde – neben Spaß auch Wissen über eine mittelgroße deutsche Stadt, deren Geschichte, Kultur und Umwelt verschafft. Die größte Freude als Hauptorganisator hat mir diese Aussage einer Mutter bereitet: „Unsere Kinder werden diese Woche nie vergessen!“



**Albrecht Baume** (62 Jahre), seit 49 Jahren aktiver Tischtennispieler, seit 2007 Tischtennis-Abteilungsleiter bei TuS Aschaffenburg-Damm. Träger des Ehrenamtspreises der Stadt Aschaffenburg im Bereich Jugendarbeit. Nebenberuflich als Sportjournalist tätig.

*Bild: privat*



Die Arbeitsgruppe Sprachanimation im deutsch-griechischen Jugendaustausch 2019.  
Bild: Nefeli Angeloglou

## Sprachanimation im deutsch-griechischen Jugendaustausch

*Seit 2016 unterstützt das Sonderprogramm zur Förderung des deutsch-griechischen Jugend- und Fachkräfteaustauschs des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend deutsch-griechische Jugendbegegnungen. Seither haben hunderte Begegnungen zwischen jungen Griech(inn)en und jungen Deutschen stattgefunden. Dabei haben sie sich zu ganz unterschiedlichen Aktivitäten zusammengefunden, ob zu sportlichen, kulturellen oder politischen Themen. Ziel ist immer, dass die jungen Menschen gemeinsam aktiv werden und sich im gemeinsamen Tun kennen lernen. Und doch gibt es häufig Ängste und Vorbehalte, sich wirklich mit den Jugendlichen aus dem Partnerland auseinanderzusetzen und sich ihnen zu nähern. Das hat – neben anderen Gründen – auch mit der fremden Sprache zu tun.*

*Bettina Wissing*

An diesem Punkt setzt die Sprachanimation an, um das gegenseitige Kennenlernen und die Annäherung zu unterstützen. Diese Methode wurde in den 90er Jahren vom *Deutsch-Französischen Jugendwerk* (DFJW) entwickelt und seither von weiteren bilateralen Jugendwerken und Koordinierungsstellen sowie zentralen Akteuren der Internationalen Jugendarbeit aufgegriffen und an ihre jeweiligen Zielgruppen angepasst (darunter das *Deutsch-Polnische Jugendwerk*, *Tandem* – Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch, die *Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch*, *ConAct* – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch oder die *Deutsche Sportjugend*). Im Zuge der Vereinbarungen zwischen den zuständigen Ministerien in Griechenland und Deutschland wurde bereits 2017 beschlossen, sich der Methode der Sprachanimation und ihrer Anwendung im deutsch-griechischen Jugendaustausch zu widmen.

### Warum Sprachanimation?

Die Sprachanimation ermöglicht es, Teilnehmenden einer Jugendbegegnung einfache Wörter und kleine Sätze in der Sprache des Partnerlandes zu vermitteln. Anders als im Schulunterricht geht es

nicht darum, eine Fremdsprache in ihrer grammatischen Struktur zu erlernen. Der Fokus der Sprachanimation liegt ganz auf der direkten Anwendbarkeit für die Jugendlichen. Gelernt werden Wörter, die sie während der Begegnung verwenden können, um sich z.B. gegenseitig zu fragen, wie es ihnen geht, um etwas über die Hobbys der anderen zu erfahren, beim Essen nach dem Wasser zu fragen oder um gemeinsame Aktivitäten durchführen zu können. Anders als in der Schule spielen Fehler hier keine Rolle. Und vermutlich anders als in der Schule steht der Spaß im Vordergrund. Sprache wird über Spiele und Übungen vermittelt, die gruppen-, theater- oder erlebnispädagogischen Kontexten zuzuordnen sind. Die Spiele dienen dazu, natürliche Sprachanlässe zwischen den Teilnehmenden zu initiieren, die Motivation zur Kommunikation anzuregen, Ängste vor dem Sprechen zu nehmen und verschiedene Kommunikationskanäle aufzuzeigen. Sie wecken das Interesse an den Teilnehmenden aus dem anderen Land und an ihrer Kultur. Daneben fördern die Sprachanimationsspiele auch wesentlich die Gruppendynamik unter den Teilnehmenden.

## Der erste deutsch-griechische Zugang zur Sprachanimation

Der erste Schritt war ein deutsch-griechisch-tschechisches Fachkräfteprogramm, das im September 2017 Fachkräfte aus Griechenland, Deutschland und Tschechien in Berlin zusammenbrachte. Organisiert von Tandem – Koordinierungszentrum für den Deutsch-Tschechischen Jugendaustausch in Kooperation mit IJAB lernten die Fachkräfte die Konzepte der Sprachanimation von Tandem, dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk und dem Deutsch-Französischen Jugendwerk kennen und darüber hinaus der bewegten Sprachanimation der Deutschen Sportjugend und der Sprachanimation in inklusiven Jugendbegegnungen, wie die Kreisau-Initiative e.V. sie durchführt.

Aufmerksam verfolgt wurden dabei auch die konzeptionellen Unterschiede der verschiedenen Organisationen, z.B. in Bezug auf die Ausbildung von Sprachanimateur(inn)en, die Anforderungen an Sprachkenntnisse und die finanziellen Fördermöglichkeiten des Einsatzes von Sprachanimation in Jugendbegegnungen. Am Ende des Fachprogramms standen für die Teilnehmenden verschiedene Fragestellungen: Was sind Besonderheiten bei deutsch-griechischen Jugendbegegnungen und wie können diese berücksichtigt werden? Über welche Kompetenzen sollten Sprachanimateur(inn)en in deutsch-griechischen Jugendbegegnungen verfügen und welche Rolle sollten sie in Leitungsteams einnehmen? Welche nächsten Schritte sind notwendig, um eine Sprachanimation für den deutsch-griechischen Jugendaustausch zu entwickeln? Einigkeit herrschte über den großen Wert der Methode und darüber, dass es sinnvoll ist, bereits frühzeitig in der deutsch-griechischen Zusammenarbeit die Sprachanimation mitzudenken und sie für den deutsch-griechischen Kontext anzupassen. Auf dieser Grundlage beschloss 2017 die Deutsch-Griechische Delegation zur Umsetzung und Entwicklung der Zusammenarbeit im Bereich Jugend eine Arbeitsgruppe Sprachanimation im deutsch-griechischen Jugendaustausch einzusetzen, die IJAB in Kooperation mit dem griechischen Generalsekretariat für Jugend und Lebenslanges Lernen koordiniert.

## Die AG Sprachanimation im deutsch-griechischen Jugendaustausch startete 2018

Zur Arbeitsgruppe Sprachanimation wurden griechische und deutsche Fachkräfte eingeladen, die deutsch-griechische Jugendbegegnungen organisieren bzw. einen engeren Bezug zu diesem Tätigkeitsfeld haben. Unterstützt von den Trainer(inne)n El bieta Kosek (Kreisau-Initiative e.V.) und Sebastian Maas (Interkulturelles Netzwerk e.V.) traf sich die Arbeitsgruppe im April und im November 2018 für jeweils 4 Tage. Nach einer vertieften Auseinandersetzung mit den Zielen und der Anwendung von Sprachanimation in den verschiedenen Phasen einer Jugendbegegnung galt ein Schwerpunkt der Entwicklung bzw. Anpassung von Sprachanimationsspielen für den spezifischen deutsch-griechischen Kontext. Damit wurde an die Fragestellung des Fachprogramms von 2017 angeknüpft, welche Besonderheiten für eine Sprachanimation in einer deutsch-griechischen Jugendbegegnung zu bedenken sind. Augenfällig sind als erstes die Unterschiede in der Schrift. Während griechische Jugendliche durch den Englischunterricht in der Schule in der Regel bereits die lateinische Schrift

kennen gelernt haben, ist für deutsche Jugendliche bei einer Begegnung in Griechenland die griechische Schrift häufig verwirrend und sie verstärkt noch das Gefühl, sich mit bzw. in der fremden Sprache nicht verständigen zu können. Daher entwickelte die Gruppe einige Spiele, die einen ersten Zugang zu den griechischen Buchstaben ermöglichen. Eine weitere niedrigschwellige Annäherung an die Partnersprache ergibt sich aus der Beschäftigung mit Internationalismen. Unterhalten sich Jugendliche beispielsweise über ihre Lieblingsfächer in der Schule, werden sie schnell feststellen, dass viele Fächer im Deutschen und Griechischen ähnlich klingen. Auch dies unterstützt wiederum den Abbau von anfänglichen Barrieren, wenn die Teilnehmenden feststellen, dass sie viele Wörter der anderen Sprache bereits verstehen können.

Die von der AG erarbeiteten Spiele wurden von den Beteiligten in den Sommermonaten bei Jugendbegegnungen erprobt und anschließend im Herbst gemeinsam ausgewertet, angepasst und weiterentwickelt.

## Fortsetzung und Weiterentwicklung der AG in 2019

Um die Methode der Sprachanimation im deutsch-griechischen Begegnungskontext weiter bekannt zu machen und noch mehr Spiele für die Praxis entwickeln zu können, tauchte in 2019 eine neu zusammengesetzte Gruppe in die Welt der Sprachanimation ein. Die AG Sprachanimation im deutsch-griechischen Jugendaustausch erweiterte damit das Netzwerk für die Methode in Griechenland und Deutschland. Inhaltlich wurden in diesem Jahr neue Schwerpunkte gesetzt, die sich aus der Expertise der Teilnehmenden an der AG ergaben. Theaterpädagogische Elemente fanden daher ebenso Einzug wie das Thema diversitätsbewusste Pädagogik und bewegte Sprachanimation für den Bereich Sport. Fragen der inklusiven Gestaltung von Sprachanimation wurden schwerpunktmäßig beim zweiten AG-Treffen auf Korfu einbezogen, auch geprägt durch den Ort des zweiten Treffens, der Wilden Rose e.V.- Internationales Zentrum für Inklusion und deutsch-griechischen Jugendaustausch auf Korfu. So machten sich die AG-Mitglieder Gedanken darüber, wie Sprachanimationsspiele so gestaltet werden können, dass Teilnehmende mit ihren eigenen Bedürfnissen gleichwertig daran partizipieren können. Der Ort bot außerdem die Möglichkeit, sich auf Spiele zu konzentrieren, die auch bei hochsommerlichen Temperaturen in Griechenland draußen durchgeführt werden können. Auch dies ist Realität in vielen deutsch-griechischen Jugendbegegnungen.

Auch in dieser zweiten AG-Gruppe entstanden vielfältige Spielvorschläge, die in Jugendbegegnungen erprobt und gemeinsam ausgewertet wurden. So konnte der Fundus von deutsch-griechischen Sprachanimationsspielen erweitert werden.

## Handreichung zu Sprachanimationsspielen für deutsch-griechische Jugendbegegnungen

Diese Sammlung von erprobten Sprachanimationsspielen wird als Ergebnis der AG Sprachanimation in einer Handreichung zusammengefasst, die Leitungspersonen von deutsch-griechischen Jugendbegegnungen zukünftig nutzen können. Neben einer Vielzahl von Spielen wird die Handreichung auch die Grundzüge der Sprachanimation und

ihre Anwendungsmöglichkeiten zusammenfassen. Diese Handreichung kann dann auch als Grundlage dienen, damit die Sprachanimation vom zukünftigen Deutsch-Griechischen Jugendwerk weiterentwickelt werden kann.

### Merkmale der deutsch-griechischen Sprachanimation

Seit dem ersten Fachprogramm in 2017 und während der AG-Treffen in den folgenden zwei Jahren haben sich einige Aspekte herauskristallisiert, die für den deutsch-griechischen Kontext spezifisch sind. So war das erste Diskussionsthema die griechische Übersetzung des Begriffs „Sprachanimation“. Nach längerer Diskussion und intensivem Austausch über Ziel und Wesen der Sprachanimation im Rahmen der AG wurde schließlich „γλωσσική εμπύχωση“ als griechischer Fachbegriff festgelegt.

Ein weiterer Diskussionsstrang ergab sich aus dem Umstand, dass auf griechischer Seite vielfach Deutschlehrer/-innen in der Leitung deutsch-griechischer Jugendbegegnungen engagiert sind. Auf deutscher Seite sind es mehrheitlich Fachkräfte aus der Jugendarbeit bzw. dem non-formalen Bereich. Für die AG Sprachanimation bedeutete dies eine Annäherung an die Methode aus unterschiedlichen Perspektiven, nämlich aus der Perspektive der non-formalen Bildung einerseits und der formalen Bildung andererseits. Dies zeigte sich in verschiedenen Diskussionssträngen, beispielsweise zur Auswahl der zu vermittelten Wortfelder oder in der Frage nach der fremdsprachlichen Qualifikation von Sprachanimateur(inn)en.

Ausführlich diskutiert wurde auch die Frage nach der Kategorisierung von Sprachanimationsspielen. Aus der anfänglichen Frage nach einer „Einsortierung“ von Spielen in verschiedene Kategorien, die es Sprachanimateur(inn)en erleichtert, ein passendes Spiel für eine bestimmte Situation oder Phase der Jugendbegegnung zu finden, entspann sich eine intensive Auseinandersetzung darüber, welchen Zielen die Spiele dienen und in welche Phase einer Begegnung sie passen. Auch einigte man sich darauf, die einzelnen Aktivitäten „Spiele“ zu nennen und nicht „Methoden“, wie es zum Teil in anderen bilateralen Kontexten gehandhabt wird.

### Perspektiven

Mit der AG Sprachanimation im deutsch-griechischen Jugendaustausch wurde ein guter Grundstein für die konzeptionelle Ausgestaltung der deutsch-griechischen Zusammenarbeit im Jugendbereich und für die Qualifizierung von Jugendbegegnungen gelegt. Es ist ein Netzwerk von engagierten Akteuren entstanden mit einem großen Interesse, die Entwicklung des Deutsch-Griechischen Jugendwerks inhaltlich zu unterstützen, um neben der Förderperspektive auch die inhaltliche Ausgestaltung der deutsch-griechischen Zusammenarbeit zu stärken. Daher ist es wünschenswert, dass dieses Sprachanimations-Netzwerk sich zukünftig weiter durch Erfahrungsaustausch, gemeinsame Spielentwicklung und Qualifizierung fortentwickeln kann.

Ebenso wünschenswert ist, dass das zukünftige Jugendwerk die Ergebnisse der AG Sprachanimation nutzt, die Methode im Arbeitsfeld bekannt macht und sowohl Ausbildungskonzepte für Sprachanimateur/-innen entwickelt als auch die finanzielle Förderung des Einsatzes von Sprachanimateur(inn)en bedenkt.

Sehr erfreulich ist, dass es seitens der bilateralen Jugendwerke und Koordinierungsstellen, die bereits die Anfänge der deutsch-griechischen Sprachanimation unterstützt haben, eine große Bereitschaft und Interesse gibt, die Kooperation für gemeinsamen Erfahrungsaustausch, Reflexion und Weiterentwicklung fortzuführen



**Bettina Wissing** ist Koordinatorin der Kompetenzstelle Sprache bei IJAB. Sie begleitet die Entwicklung der deutsch-griechischen Sprachanimation seit den Anfängen in 2017.

*Bild: Oliver Volke*



Die Mitglieder der AG Sprachanimation vor der Bildungsstätte „Agrio Rodo“ auf Korfu, Bild: Rita Loumites

## Ein griechischer Blick auf die Arbeitsgruppe Sprachanimation im deutsch-griechischen Jugendaustausch

*Im Rahmen des deutsch-griechischen Jugendaustausches arbeitete Melina Vouri 2019 erstmals mit anderen Fachkräften aus Griechenland und Deutschland im Bereich der Sprachanimation zusammen. Mit ihrer Teilnahme trug sie zur Entwicklung neuer Spiele bei, die zur Vermittlung interkultureller und sprachlicher Elemente im Jugendaustausch beitragen. Durch ihre Erfahrung aus dem Deutschunterricht mit jungen Griechen und Griechinnen konnte sie die AG hinsichtlich der Weiterentwicklung dieser Methodik für die Bedarfe des deutsch-griechischen Jugendaustausches unterstützen.*

*Melina Vouri*

### Die AG Sprachanimation

Persönlich hatte ich das Glück und die Ehre, Mitglied der zweiten Arbeitsgruppe zur Sprachanimation im deutsch-griechischen Jugendaustausch sein zu können, die auf einer Kooperation zwischen dem Generalsekretariat für Jugend im Ministerium für Bildung und Religiöse Angelegenheiten der Hellenischen Republik und IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. mit der Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend basiert. Diese zweite Arbeitsgruppe traf sich zweimal – einmal Anfang Juli 2019 in Berlin und einmal Anfang September 2019 auf Korfu. Hierbei handelt es sich um eine Arbeitsgruppe bestehend aus insgesamt zwölf Mitgliedern, paritätisch verteilt auf die beiden Länder, und zwei Sprachanimateur(inn)en, Erriko Karanikolas und Rita Loumites. Die Gruppe wurde koordiniert von Bettina Wissing (IJAB), Natali Petala-Weber (IJAB) und Anastasia Protopsalti (Vertreterin des Generalsekretariats für Jugend). Alle Teilnehmer/-innen verfügten bereits über Erfahrung entweder bezogen auf die Gründungsprozesse des Deutsch-Griechischen Jugendwerks oder im Bereich der Jugendarbeit und konnten sich dadurch konstruktiv in die Arbeitsgruppe einbringen.

### Neue Spiele für den deutsch-griechischen Jugendaustausch

Beim ersten Treffen der Arbeitsgruppe in Berlin wurde der Begriff der Sprachanimation analysiert und ihre Ziele und Kategorien fokussiert. Daraufhin wurde die Sprachanimation in Bezug zum deutsch-griechischen Jugendaustausch betrachtet und ein Schwerpunkt gesetzt auf die Rolle des Sprachanimateurs/der Sprachanimateurin. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist die Schaffung neuer Sprachanimationsspiele, die zukünftig im deutsch-griechischen Jugendaustausch angewandt werden können. Inspiriert von bereits erarbeiteten Spielen vom Deutsch-Französischen und Deutsch-Polnischen Jugendwerk sowie aus dem Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Russischen Jugendaustausch, wurden die neuen Spiele in Kleingruppen erarbeitet und an die entsprechenden Sprachen und Bereiche (z.B. Theaterpädagogik) angepasst. Im Anschluss wurden diese Spiele aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet wie z.B. Inklusion und schließlich unternahmen wir den Versuch, die Spiele anhand ihrer Ziele zu kategorisieren (Abbau von Hemmungen, Kennenlernen-Spiele, Förderung von Kommunikation und Gruppendynamik).

### Sprachanimation im Sport und Sprachanimation inklusiv

Am ersten Treffen nahmen zwei sehr erfahrene Expert(inn)en im Bereich des Jugendaustausches teil. Florian Pfeifer von der Deutschen Sportjugend informierte uns über die „bewegte“ Sprachanimation, d.h. wie die Sprachanimation mit Bewegungsspielen im Sport kombiniert werden kann, und präsentierte uns die Spiele in der Praxis. El bieta Kosek von der Kreisau-Initiative e.V. bezog sich insbesondere auf die Inklusions- und Diversitätspädagogik und erklärte, dass bei der Planung von Spielen auch die Beteiligung von Menschen mit körperlichen, geistigen, sozialen oder anderen Einschränkungen berücksichtigt werden müsse.

### Anwendung, Auswertung, Anpassung

Bei zweiten Treffen auf Korfu diskutierten wir über die Durchführung der Spiele, die beim ersten Treffen entwickelt worden waren und von den Beteiligten dann während des Sommers bei Jugendaustauschprojekten ausprobiert wurden. Dies führte zu einer regen Diskussion und einem konstruktiven Meinungsaustausch, da einige der Spiele in der Praxis angewandt wurden und wir nun die Reaktionen der Jugendlichen darauf besprachen, wobei Spielvarianten und Verbesserungsvorschläge erörtert wurden. Ziel auch dieses Treffens war es, neue Spiele zu kreieren, diesmal jedoch anhand von konkreten Szenarien in Form von Fallbeispielen sowie anhand bestimmter Kategorien für Teilnehmer/-innen mit Einschränkungen wie z.B. Sehschwierigkeiten oder motorische Einschränkungen. Alle Spiele sollten demnach primär inklusiv ausgerichtet sein und erst an zweiter Stelle die weiteren Kriterien erfüllen. Nachdem die sechs neuen Spiele entwickelt wurden, probierten und werteten wir sie aus. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass wir auf Korfu in dem Jugendhotel des Inklusionszentrums Wilde Rose e.V. untergebracht waren, wo vorwiegend Jugendaustauschprojekte mit Schwerpunkt Inklusion stattfinden und wir so aus der Nähe erfahren konnten, wie diese umgesetzt werden.

### Die Sprachanimation weckt Emotionen – die Basis zukünftiger Partnerschaften

Es ist zu erwarten, dass die Erfahrungen und die Gefühle nach zwei Wochen eingehender Auseinandersetzung mit dem Thema Sprachanimation sehr intensiv sind. Es handelt sich um Gefühle, die einen bereits während Begegnung schrittweise vereinnahmen, bis sie einen völlig mitreißen. Zu Beginn überwiegen die Neugier und die Begeisterung, bis die Teilnehmer/-innen sich untereinander kennengelernt haben und die Ziele der Begegnung festgelegt werden. Später, nachdem sich bereits eine heitere Atmosphäre herausgebildet hat, folgt die Inspiration, die uns neue Ideen für neue Spiele gibt, und so die Zusammenarbeit weiter fördert. Beim Ausprobieren der eigenen Spiele wird natürlich der Gruppenzusammenhalt immer mehr gestärkt – durch gemeinsames Lachen, Kommentare und Neckereien. In solch einem angenehmen Klima werden die Fundamente für zukünftige Austauschprojekte, die auf gegenseitigem Respekt beider Kulturen beruhen, gelegt.

Mein Gewinn aus der Teilnahme an dieser Arbeitsgruppe ist vielseitig – sowohl persönlich als auch beruflich. Auf persönlicher Ebene

bin ich in Kontakt mit Menschen gekommen, die anders sind als ich und mit denen ich es geschafft habe, zusammenzuarbeiten, indem ich mit ihnen diskutiert und argumentiert, Dinge analysiert habe und Kompromisse eingegangen bin, um letztendlich gemeinsam etwas schaffen zu können. Insbesondere aufgrund meines jungen Alters war es mir eine Freude, mit so erfahrenen Fachkräften in diesem Bereich kooperieren zu dürfen und dadurch nicht nur Ideen, sondern auch Inspiration für neue Projekte zu bekommen. Aus beruflicher Sicht war für mich die eigene Entwicklung neuer Spiele eine wertvolle Erfahrung, um bei zukünftigen Begegnungen/Austauschen unmittelbar das Ergebnis bewerten und bei Bedarf Änderungen bzw. Alternativen vorschlagen zu können. Darüber hinaus bin ich auch als Deutschlehrerin dazu aufgefordert, meinen Schüler(inne)n die Kultur des deutschsprachigen Raums näherzubringen sowie die Gemeinsamkeiten zum griechischsprachigen Raum aufzeigen. Als Sprachanimateurin kann ich so durch die Nutzung der Spiele auf praktische Art und Weise meinen Schüler(inne)n helfen, auf ihre Mitmenschen mit Respekt und Toleranz zuzugehen.

Was diese Arbeitsgruppe kennzeichnete, war die Auseinandersetzung mit der Methode der Sprachanimation, die alle Sprachen der Teilnehmer/-innen in den Mittelpunkt stellt, ohne eine davon zu benachteiligen oder zu favorisieren. Es handelt sich um eine interessante Methode, die sich aus der Beobachtungen von jungen Menschen in Jugendaustauschen entwickelt hat, um zu schauen auf welche Art und Weise sie versuchen, sich mit Gleichartigen, die eine andere Sprache sprechen, zu verständigen. Diesen Beobachtungen zufolge hat es anscheinend großes Interesse unter den Teilnehmer(inne)n gegeben, sich gegenseitig verständigen zu können und dabei einige Begriffe aus der fremden Sprache kennenzulernen. Begriffe, die ihnen helfen sollten, sich in Alltagssituationen näher zu kommen, wie beispielsweise beim Essen oder bei einer gemeinsamen Projektarbeit oder einfach bei einem Spiel. Mit dem Ziel diese Begriffe übermittelt zu bekommen und nicht eine Fremdsprache zu erlernen, wurde folglich diese spielerische Art und Weise des Lernens gewählt, die nicht nur unmittelbare Ergebnisse erzielt, sondern auch angenehme Gefühle weckt. Auf Grundlage dieser Methode hat auch die Arbeitsgruppe versucht, einige Spiele zu erfinden, die zukünftig den deutsch-griechischen Austausch unterstützen und den Abbau von Vorurteilen auf beiden Seiten fördern wird. In diesem Rahmen kann eine gleichberechtigte Zusammenarbeit auch über die jeweiligen Landesgrenzen hinaus gefördert werden.

### Meine Ansicht zum weiteren Vorgehen

Daraus lässt sich schließen, dass es sich um eine Methode handelt, die mit großem Erfolg angewendet wird und vorbehaltlos für Jugendaustausche vorgeschlagen werden kann. Die Frage ist allerdings, wie diese Methode neuen Gruppenleiter/-innen, Jugendarbeiter(inne)n und Multiplikator(inn)en vermittelt werden kann, die zunächst die Anwendung dieser Methode bei sich selbst erfahren sollten, um anschließend selbstständig einige dieser Spiele und Aktivitäten anwenden zu können. Meiner Meinung nach müsste man zunächst das Profil eines/-r Sprachanimators/-in hinsichtlich seiner/ihrer Kompetenzen skizzieren (sowohl professionell im Sinne einer Aus- und Fortbildung

als auch hinsichtlich seiner/ihrer persönlichen Eigenschaften, z.B. Toleranz). Danach wäre es sinnvoll, Schulungen anzubieten, die beide Kompetenzbereiche fördern können.

Es sollte sich hierbei um Schulungen handeln, bei denen der/die Gruppenleiter/-in selbst interagiert, Initiativen ergreift und Entscheidungen trifft, um die Teilnehmer/-innen zu einer aktiven Beteiligung und einem kreativen Arbeiten inspirieren zu können. Im Rahmen solcher Schulungen könnte es auch Fallbeispiele geben, zu denen die Gruppenleiter/-innen aktiv Stellung beziehen und ihre Entscheidungen begründen könnten. Durch solche Schulungen hätten sie die Möglichkeit, sich Wissen in Bezug auf die Organisation eines Jugendaustausches anzueignen, von der Wahl des Partners bis hin zur Verabschiedung der Teilnehmer/-innen und der Vorbereitung der nächsten Begegnung. Sinnvoll wäre es, wenn sie nach einem gewissen Zeitraum eine praktische Anwendungsmöglichkeit erhalten, bei der sie unter realen Bedingungen mögliche Problemsituationen bewältigen können.

Solche Schulungen könnten auch Gruppenleiter/-innen besuchen, die die Methode der Sprachanimation kennenlernen möchten. Diese Schulungen könnten so aufgebaut sein, dass man die Methode selbst erlebt und sich auch im Rahmen eines Jugendaustausches damit praktisch auseinandersetzt. In einer zweiten Phase könnten die Gruppenleiter/-innen, die schon Erfahrung in der Sprachanimation haben, weitere Spiele kreieren. Die persönlichen Merkmale eines/einer interkulturellen Gruppenleiters/Gruppenleiterin sind meiner Ansicht nach neben Empathie, Verständnis und Respekt dem Fremden gegenüber Eigenschaften, die jede/jeder besitzt, der/die sich dafür interessiert, an Austauschprogrammen teilzunehmen. Die meisten Eigenschaften können sowieso nur durch aktive Teilnahme an so vielen Austauschen wie möglich kultiviert werden – erst als Teilnehmer/-in und später als Gruppenleiter/-in. Durch diese Vorgehensweisen können Multiplikator(inn)en in einem strukturierten Rahmen ausgebildet werden und anschließend selbst als Gruppenleiter/-innen, Sprachanimateure/-innen usw. tätig werden.

Eine wichtige Rolle spielt die Verbreitung der Methode in Griechenland, damit junge Menschen ermuntert werden, an Jugendbegegnungen teilzunehmen, furchtlos und frei von möglichen Stereotypen, die es in Bezug auf Deutsche in der griechischen Gesellschaft bei manchen Eltern gibt. Dies kann auf verschiedene Art in Form von Tagungen, Seminaren oder Infotagen für Jugendarbeiter/-innen, Lehrkräfte öffentlicher und privater Schulen sowie für Eltern erreicht werden, um eine Vorstellung der Maßnahmen und Ziele von Jugendaustauschprojekten zu erhalten. Auf diese Weise können Griech(inn)en über die Instrumente der non-formalen Bildung aufgeklärt werden und es wird ein stabiles Fundament für Interaktionen zwischen formaler und non-formaler Bildung für junge Menschen und die Förderung ihrer interkulturellen Kompetenzen geschaffen.

Abschließend hoffe ich, dass die Sprachanimation ihren Beitrag leisten kann zur Vertiefung der Beziehungen von jungen Menschen im Rahmen des deutsch-griechischen Jugendaustausches, sodass sowohl in der deutschen als auch in der griechischen Gesellschaft Stereotype beseitigt und Brücken zur Verständigung geschaffen werden können



**Melina Vouri** ist Deutschlehrerin im Privatsektor, ist in der Erwachsenenbildung aktiv und studiert im Masterstudienang „Deutsch als Fremdsprache“ an der Griechischen Volksuniversität.

*Bild: privat*



Beim Besuch der Gruppe im Stadtmuseum Weimar, Bild: Euphoria

## Erinnerungsarbeit in deutsch-griechischen Jugendbegegnungen

*Euphoria ist eine Organisation, die mit viel Erfahrung in der non-formalen Bildung 2018 mit voller Wucht in den deutsch-griechischen Jugendaustausch eingestiegen ist. Seitdem hat die Organisation sowohl für Fachkräfte als auch für junge Menschen aus Griechenland und Deutschland vielfältige Projekte umgesetzt, die auf die gemeinsame Erinnerung und die Konsequenzen des Zweiten Weltkriegs fokussieren. Im Oktober 2018 sprach Kelly Manoudi außerdem beim Fishbowl des Barcamps im 3. Deutsch-Griechischen Jugendforum in Köln über die Bedarfe der jungen Menschen in Griechenland.*

*Kelly Manoudi*

### Was ist Euphoria?

Euphoria ist eine Jugendorganisation, die sich an einheimische und migrierte junge Menschen aus ländlichen Regionen Griechenlands wendet. In der Organisation arbeiten junge Jugendarbeiter/-innen unter Anwendung von Methoden des non-formalen Lernens. Hauptziel der Organisation ist es, junge Menschen in ihrer Entwicklung durch non-formales Lernen und alternative persönliche und berufliche Fördermethoden zu unterstützen. Im Rahmen europäischer und internationaler Projekte ermöglicht Euphoria jungen Menschen sich durch Interaktion mit Jugendlichen aus anderen Ländern für soziale Themen wie Gleichberechtigung der Geschlechter, Umweltschutz, Menschenrechtsverletzungen, soziale Integration und Inklusion zu sensibilisieren. Euphoria möchte junge Menschen mobilisieren und sie dabei unterstützen, aktive Bürger/-innen zu werden, sodass sie in der Lage sind, eigenständig Initiativen zur Verbesserung ihrer Lebensqualität zu ergreifen.

### Euphoria im Deutsch-Griechischen Jugendaustausch

Seit 2018 bis heute ist die Organisation Euphoria im Rahmen des deutsch-griechischen Austausches durch ihre Teilnahme an entsprechenden Foren, Bildungsseminaren sowie durch die eigene Umsetzung von Jugendaustauschprogrammen stets präsent. Erinnerungs-

arbeit und gegenseitige Versöhnung der Völker sind die Thematiken, die in den deutsch-griechischen Jugendaustauschprogrammen von Euphoria im Mittelpunkt stehen. Die langjährige Kooperation unserer Organisationsleitung mit renommierten deutschen Jugendbildungsträgern gewährleistet die Qualität der Lernergebnisse. Der Jugendaustausch findet über das ganze Jahr verteilt in Griechenland und Deutschland statt und beinhaltet non-formale Bildungsangebote, Diskussionen, Besuche von Museen und Konzentrationslagern, Märtyrerorten und Gedenkstätten. Dieser richtet sich an junge Griech(inn)en und Deutsche im Alter von 15 und 25 Jahren.

### Teilnahme an der Konferenz „es war einmal.heute.“ und beim 3. Deutsch-Griechischen Jugendforum

Im Mai 2018 besuchten Vertreter/-innen der Organisation die Konferenz „es war einmal. heute - Jugend im Fokus der deutsch-griechischen Beziehungen“ in München. Die Konferenz wurde von der Georg-von-Vollmar-Akademie e.V. in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Jugendring, IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland, der Palladion Stiftung und der Vereinigung der deutsch-griechischen Gesellschaften organisiert. Die dreitägige Konferenz beschäftigte sich mit unterschiedlichen Aspekten der historischen und politischen Beziehungen der zwei Länder.

In vier verschiedenen Teilen mit den Titeln „Philhellenismus und deutsch-griechische kulturelle Zusammenarbeit“, „Die deutsche Besatzung in Griechenland“, „Solidarität damals und heute“ und „Griechen in Deutschland – Deutsche in Griechenland“ wurden Workshops, Vorträge und Paneldiskussionen angeboten. Die Teilnahme an der Konferenz vermittelte uns zahlreiche Kenntnisse zu den deutsch-griechischen Beziehungen und ermöglichte darüber hinaus, uns mit Kolleg(inn)en aus unterschiedlichen Fachrichtungen zu vernetzen.

Im Oktober 2018 beteiligten wir uns erstmals am Deutsch-Griechischen Jugendforum in Köln. Die dritte Veranstaltung dieser Forumsreihe wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem (damaligen) Generalsekretariat für Lebenslanges Lernen und Jugend des Griechischen Ministeriums für Bildung und Religionsangelegenheiten, dem Institut für Jugend und Lebenslanges Lernen, der griechischen und der deutschen Nationalagentur für Erasmus+ der EU sowie von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. organisiert.

Unsere Teilnahme am Forum war für uns von entscheidender Bedeutung, da wir zahlreiche Fachkräfte und Verantwortliche von deutschen und griechischen Trägern kennenlernten, was uns in Zukunft bei der Planung von Programmen sowie bei der Verbreitung der Lernergebnisse hilfreich sein wird. Während des Forums hatten wir die Gelegenheit, eine besondere Institution – das Haus des Jugendrechts – zu besuchen; eine Zusammenarbeit der Stadtverwaltung, der Staatsanwaltschaft und der Polizei Kölns. Dort tauschten wir uns mit Vertretern aller drei Behörden aus. Uns wurde erklärt, dass diese Institution darauf abzielt, junge Menschen und minderjährige Wiederholungstäter vor weiteren Gefahren zu schützen, das Strafverfahren der gerichtlichen Ermittlung zu verbessern sowie zur Vorbeugung von Strafdelikten Jugendlicher beitragen möchte, was somit das Sicherheitsgefühl der Bürger Kölns stärkt. Persönlich war dies mein erster Austausch mit Staatsanwälten und Polizisten zum Thema Jugendkriminalität und Jugend im Allgemeinen und ich war beeindruckt von ihrer Hingabe für ihre Arbeit. Soweit ich weiß, gibt es so etwas in der Art in Griechenland nicht und nur selten begegnet man Staatsanwälten und Polizisten, die sich für eine bessere soziale Integration von jugendlichen Straftätern einsetzen.

### Beteiligung an Bildungsprogrammen

Im Mai 2018 beteiligten wir uns am Bildungsprogramm für Jugendarbeiter und non-formales Lernen «Gr.A.C.E. Greek German matchmaking for Active Citizenship Education in Youth Work», das zunächst in Berlin und anschließend in Korinth und Athen stattfand. Das Programm wurde von der Abteilung für Sozia I- und Bildungspolitik der Hochschule Peloponnes (UoP) und vom Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) organisiert.

Ziel des Programms war der Aufbau einer Kommunikationsbrücke zwischen griechischen und deutschen Trägern sowie neuer Partnerschaften und Kooperationen zwischen den Jugendorganisationen beider Länder.

Am letzten Tag des Programms wurden wir aufgefordert, nach Abschluss der ersten Phase von GrACE unsere Vorschläge zu den nächsten Schritten einzureichen. In Zusammenarbeit mit den Organisationen ostar Friedensprojekt (Potsdam) und Gesamteuropäisches Studienwerk – GESW (Vlotho) unterbreiteten wir den Vorschlag für zwei Studienbesuche an Gedenkstätten des II. Weltkrieges in Deutschland und Griechenland. Das Programm zielte auf die Vermittlung von Wissen, Anreizen und besten Praktiken für die zukünftige Umsetzung von Jugendaustauschprogrammen zum Thema Erinnerungsarbeit ab.

Im darauffolgenden Jahr wurde dieser Vorschlag vom Sonderprogramm zur Förderung des deutsch-griechischen Jugend- und Fachkräfteaustausches des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie von den Organisation Euphoria, dem Gesamteuropäischen Studienwerk – GESW und dem ostar Friedensprojekt finanziert. Das Programm erhielt den Titel «Gr.A.C.E. II – Memories of a Shaded Past» als Nachfolgeprogramm des ersten GrACE.

Im ersten Teil des Programms besuchten wir verschiedene Standorte in Berlin und konzentrierten uns auf die Gedenkstätten der deutschen Hauptstadt. Von dort reisten wir in die kleine historische Stadt Vlotho in Westfalen und besuchten das erste Quartier der SS in Wewelsburg. Danach führte uns die Reise nach Weimar, wo wir durch den Besuch des neuen Museums zur Weimarer Republik und „Bauhaus“ einen Einblick in die Funktionsweise lokaler Initiativen erhielten. Das KZ Buchenwald zu besuchen, haben wir auch nicht ausgelassen, wo wir über das Bildungsangebot vor Ort aufgeklärt wurden. Zurück in Berlin, besuchten wir das Potsdamer Gefängnis und das KZ Sachsenhausen.

Der zweite Teil des Programms wurde in der Stadt Thessaloniki durchgeführt. Es wurde diese Stadt ausgewählt, da das Ausmaß der Tragödie der jüdischen Bevölkerung während der deutschen Besatzungszeit (1941-1944) von historischer Bedeutung ist. Wir besuchten das Jüdische Museum, die bis heute bestehenden Synagogen und unterhielten uns mit dem Vizepräsidenten der Israelitischen Gemeinde. In den Folgetagen besuchten wir das ehemalige Gefängnis Eptapyrgio, die Deutsche Schule, das Goethe-Institut sowie historisch interessante Gedenkstätten. Schließlich organisierten alle deutschen und griechischen Teilnehmer einen Gedenkmarsch vom Eleftheria-Platz bis zum alten Bahnhof als Zeichen des Respekts für die Opfer des Holocausts. Als Fortsetzung der beiden oben beschriebenen Programme fand der Jugendaustausch «Unlocking memories: Remembering the Past. Shaping the Future» statt, der von Euphoria und dem Gesamteuropäischen Studienwerk-GESW organisiert wurde.

Im Oktober 2019 fand in Griechenland der erste Teil des Austauschprogramms „Unlocking Memories“ mit Teilnehmern aus Deutschland, Italien und Griechenland in den Märtyrerorten Ypati und Distomo statt. Der zweite Teil des Austauschprogramms wird im März 2020 in Deutschland stattfinden.

Die jungen Teilnehmer wurden über die Gräueltaten der Nazis während des II. Weltkrieges aufgeklärt. Sie besuchten die Brücke von

Gorgopotamos, deren Sprengung dem durch die Nationalsozialisten besetzte Griechenland einen schweren Schlag versetzt hatte, das Naziopfer-Museum und das Mausoleum in Distomo. Die Teilnehmer waren von der Brutalität der Nazis schockiert und diskutierten über mögliche Maßnahmen, die solche Tragödien verhindern können, wie die Stärkung und Bewahrung der europäischen Institutionen und die Verteidigung des Friedens in Europa.

Durch Diskussionen und Workshops wurden Verständigungs- und Kooperationsweisen der Nachkriegswelt eruiert und Wege aufgezeigt, die die jungen Menschen nun gehen müssen, um Demokratie zu festigen und Solidarität zwischen den Völkern zu stärken. Ziel des Programms war die Schaffung eines gemeinsamen Rahmens zum Dialog und zur Förderung der jungen Menschen vor dem Hintergrund der aktuellen europäischen Situation, in der die Völker aufgefordert sind, ihre Meinungsverschiedenheiten beizulegen und gemeinsam zu agieren indem sie über ihre Differenzen hinwegsehen und sich auf ihre Gemeinsamkeiten konzentrieren.

Als Jugendorganisation ist es unsere Aufgaben, einerseits den jungen Menschen zu zeigen, wie die Gesellschaften und die Völker heutzutage mit den Erfahrungen ihrer Vorfahren umgehen und andererseits wie sie in der heutigen Zeit zum Schutz der Demokratie und des Friedens in Europa intakte zwischenstaatliche Beziehungen aufbauen, um ähnliche Gräueltaten in Zukunft zu verhindern. Anlass für dieses Programm gab der europaweite Anstieg der rechtsradikalen Parteien, die mit ihrer Hassrhetorik ihre Anhänger zu radikalem Verhalten anstiften und oft auch dazu, rassistisch motivierte Straftaten zu verüben.

Die Aufklärung von jungen Leuten über die Ereignisse der Vergangenheit ist eine Sicherheitsmaßnahme zur Vermeidung solcher Verbrechen in der Zukunft. Schwerpunkt des Programms ist die Wahrung des Friedens und der Demokratie, um nicht erneut Zeiten des Blutvergießens und der blinden Gewalt zu erleben, die sich gegen Zivilisten und unschuldige Menschen, die ihre Familien, ihre Mitbürger und ihr Land verteidigen, richtet.

Der Jugendaustausch wird finanziert von Erasmus+ und dem Sonderprogramm zur Förderung des deutsch-griechischen Jugendaustausches des Bundesministeriums für Jugend.



**Kelly Manoudi** ist Vorsitzende der Organisation Euphoria und hat „Internationale Verhandlungen und Mediation“ studiert.

*Bild: privat*



Die deutsch-griechische Gruppe am Monument von Platanias, Bild: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

## Historische Spurensuche mit dem Ausgangspunkt Kriegsgrab – Gemeinsam für den Frieden.

„Die Soldatengräber sind die großen Prediger des Friedens, und ihre Bedeutung als solche wird immer zunehmen.“ Ist dieses Zitat Albert Schweitzers (1875–1965) noch heute aktuell? Können Kriegsgräber Deutsche und Griechen zusammenführen? Der Jugendaustausch Görlitz – Kreta setzt genau hier an.

Carsten Riedel

### Kriegsgräberstätten als Lernorte der Geschichte

Vor gut 100 Jahren fand in Europa und darüber hinaus der erste große Krieg des vergangenen Jahrhunderts statt. Bereits wenig später folgte der zweite, der die Schrecken des vorherigen Weltkrieges noch in unvorstellbarer Weise übertraf. 2019 jährte sich dessen Beginn nunmehr zum 80. Mal. Auch die letzten überlebenden Zeitzeugen werden bald der Vergangenheit angehören. Was geblieben ist, sind Dokumente und einige Ton- und Videoaufzeichnungen aus den Kriegen selbst oder von späteren Zeitzeugenbefragungen, die sich häufig in Museen und Archiven finden lassen, sowie die zahlreichen Kriegsgräberstätten und Kriegsdenkmäler, die vielerorts öffentlich und sichtbar vom Sterben, vom Tod und dem Leid dieser Kriegsgenerationen verkünden.

Kriegstote haben nach nationalem und internationalem Recht (u. a. Zusatzprotokoll zu den Genfer Konventionen) dauerhaftes Ruherecht. Die Funktion der Kriegsgräberstätten ist jedoch mit wachsender zeitlicher Distanz einem steten Wandel unterworfen – von Orten der individuellen und kollektiven Trauer zu Orten des kollektiven Gedenkens und der Mahnung. Das deutsche Gräbergesetz berücksichtigt dies, indem es das Ziel des dauerhaften Erhalts klar formuliert: „Dieses Gesetz dient dazu, den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft in besonderer Weise zu gedenken und für zukünftige Generationen die Erinnerung daran wach zu halten, welche schrecklichen Folgen Krieg und Gewaltherrschaft haben.“ (§1 Abs. 1)

Mahnmale haben die Funktion, an schmerzhaft historische Ereignisse, vor allem aber an deren Opfer zu erinnern, sowie den Anspruch, die richtigen Schlussfolgerungen für die Gestaltung der Gegenwart und Zukunft zu anzuregen. In diesem Sinne sind Kriegsgräberstätten Mahnmal und Lernort der Geschichte zugleich. Durch die Vielzahl und die Vielfalt der auf ihnen bestatteten Kriegstoten bieten Kriegsgräberstätten einen multiperspektivischen Zugang zur Geschichte der Weltkriege. So lassen sich beispielsweise mithilfe von Einzelbiografien am authentischen Ort historische Ereignisse erschließen und beurteilen. Die größte Herausforderung dabei ist, dass Kriegsgräberstätten, wie andere Gedenkstätten auch, heute für junge Menschen nicht mehr selbsterklärend sind. Sie müssen gedeutet und mit Sinn gefüllt werden, wozu es entsprechender Informationen und nach Möglichkeit pädagogischer Begleitung bedarf. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. betreibt daher, bisher als einziger Kriegsgräberdienst, eine eigene kontinuierliche Jugend- und Bildungsarbeit. So gibt es bundesweit flächendeckend Bildungsreferenten, die Schulen und andere Träger mit pädagogischem Material versorgen und als Projektpartner zur Verfügung stehen, um Jugendlichen einen Zugang zu Kriegsgräberstätten zu ermöglichen.

### Kriegsgräberstätten als Orte der Begegnung

Ein entscheidender Schritt für die Entwicklung der Jugend- und Bildungsarbeit waren sicherlich die Durchführung der ersten Jugendbegegnung 1953 im belgischen Lommel – heute finden jährlich rund 40

solcher internationaler Jugendbegegnungen des Volksbundes in ganz Europa statt –, und das Erkennen der Bedeutung von Kriegsgräber- und Gedenkstätten als Orten der Begegnung.

Die Forschung hat gezeigt, dass Versöhnungsprozesse besonders dann erfolgreich sind, wenn sie von oben und unten gleichermaßen getragen werden. Kriegsgräberstätten spielen für beides eine wichtige Rolle. Gemeinsame Kranzniederlegungen an den Gräbern der früheren Gegner und an den Gedenkstätten für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft sind symbolhafte Gesten, die bis auf höchster politischer Ebene stattfinden und den Willen der beteiligten Staaten zur Versöhnung signalisieren. Sie sind dauerhaft, beispielsweise auch noch im Rahmen der deutsch-französischen Freundschaft, ein zentrales Element. Doch auch im deutsch-griechischen Verhältnis gibt es entsprechende Zeichen, auch wenn gemeinsame Gedenkrituale hier noch nicht derart etabliert sind. Man denke an die Besuche deutscher Bundespräsidenten in Griechenland seit Johannes Raus Rede im griechischen Märtyrerort Kalavrita im April 2000 bis zum Gedenken Frank-Walter Steinmeiers in Chaidari im letzten Jahr.

Ebenso wichtig ist die Funktion dieser Orte für die Begegnung im zivilgesellschaftlichen Bereich, insbesondere für den Jugendaustausch. Durch den gemeinsamen Besuch erkennen die jungen Menschen die Bedeutung von Erinnerungsorten und die Wichtigkeit der Etablierung einer der internationalen Versöhnung dienenden Gedenkkultur für die demokratische Entwicklung und die Wiedergewinnung verlorenen Vertrauens. Sie werden hier mit der gemeinsamen Geschichte konfrontiert. Die Toten mahnen sie, sich mit ihren Schicksalen auseinanderzusetzen. Dabei müssen sich die Jugendlichen an deren Ruhestätten mit solch schwierigen Fragen beschäftigen wie der Anerkennung von Schuld und der Übernahme von Verantwortung für die Zukunft, ohne sich gegenseitig persönlich für begangenes Unrecht die Schuld zuzuweisen. Die Bereitschaft zu Dialog, Verständigung und Toleranz ist hierfür eine wichtige Voraussetzung, die durch die internationale Begegnung gefördert und ausgebaut werden kann, indem die interkulturellen Kompetenzen der Teilnehmer gezielt erweitert werden und die multiperspektivische Betrachtung das Verständnis für die Sicht des jeweils anderen erleichtert.

### Deutsch-griechischer Jugendaustausch Görlitz – Kreta

Was verbindet nun die östlichste Stadt Deutschlands mit der Insel Kreta? Die Antwort liegt nahe: Kriegsgräber. Und genauer: deutsche und griechische Kriegsgräber an beiden Orten.

Kaum jemandem außerhalb von Görlitz und selbst den wenigsten Einheimischen ist das Kuriosum der Geschichte bekannt, das im Ersten Weltkrieg zur Ankunft von rund 7.000 griechischen Soldaten in der Neißestadt führte. Das IV. griechische Armeekorps geriet 1916 in akute Bedrängnis, ihm drohten verlustreiche Kämpfe oder Kriegsgefangenschaft. Ein Ausweg bot sich, als dessen königstreuer Kommandeur, Oberst Ioannis Chatzopoulos, das Deutsche Kaiserreich um Aufnahme des gesamten Armeekorps samt Waffen ersuchte. Die Beziehungen zwischen Königs- und Kaiserhaus waren damals eng, da der griechische König mit der Schwester Kaiser Wilhelms II. vermählt war. So-

mit wurde der ungewöhnlichen Anfrage stattgegeben. Wenig später wurden die Griechen als Gäste der Reichsregierung bis zum Ende des Krieges in Görlitz, wo es gerade ein freistehendes Barackenlager gab, feierlich empfangen. Sie konnten sich relativ frei in der Stadt bewegen und alsbald entwickelte sich hier auch ein griechisches Leben. Dennoch überlebten nicht alle den Aufenthalt, die Bedingungen im Lager und insbesondere Krankheiten forderten ihre Opfer. Zu diesen zählte auch Oberst Chatzopoulos selbst. Die Kriegstoten wurden auf dem Städtischen Friedhof beerdigt. Ihre Gräber gerieten später in Vergessenheit und wurden erst nach der Wende wiedergefunden. Während die Holzkreuze für die einfachen Soldaten verloren gegangen sind, konnten die Grabsteine für zumeist höherrangige Korpsangehörige geborgen und wieder aufgestellt werden.

Im Rahmen des Austauschs setzen sich die Jugendlichen mit der Geschichte des Ersten Weltkriegs auseinander und versuchen, griechischen Spuren in der Stadt aus jener Zeit zu entdecken. Nicht alle Griechen kehrten nach dem Krieg zurück in ihre Heimat, einige gründeten ihre Familie an der Neißة, doch das griechische Leben und dessen Spuren verschwanden, befördert durch die später folgenden Diktaturen, weitgehend aus der Stadt. Mittelfristiges Ziel des Austausches ist es, die gewonnenen Erkenntnisse aus der Projektarbeit auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Während des Begegnungsteils auf Kreta bildet das wohl mit Abstand dunkelste Kapitel der gemeinsamen Vergangenheit, der Zweite Weltkrieg, den Schwerpunkt. Hier sind die Spuren des Krieges noch wesentlich präsenter: alliierte Kriegsgräber in Souda, der gastgebenden Hafenstadt für den Jugendaustausch, deutsche Kriegsgräber im nahegelegenen Maleme, Kriegsgräber- und Gedenkstätten für griechische Kriegstote und Opfer von Kriegsverbrechen in zahlreichen Orten der Region – und natürlich die Erinnerungen der Bewohner an die Besatzungszeit. Noch heute ist diese Vergangenheit für viele Kreter von großer Bedeutung und führt teilweise zu Vorbehalten, während andererseits Griechenland bei der Betrachtung des Zweiten Weltkriegs aus deutscher Perspektive angesichts der zahlreichen weiteren Kriegsschauplätze zumeist nur eine marginale Rolle spielt. Selbst unter den Tausenden Touristen, die jeden Sommer durch die malerische Altstadt von Chania bummeln, wird nur wenigen bewusst sein, dass gerade dieser Bereich im Krieg besonders schwer zerstört worden war, dass nahezu alle Juden bei Deportationen ums Leben kamen und dass es besonders in westlichen Teil Kretas zahlreiche Übergriffe auf Zivilisten gab.

Denselben historischen Sachverhalt wird somit scheinbar unterschiedlicher Stellenwert beigemessen, was die Ausräumung von Vorbehalten nicht gerade erleichtert. Der Jugendaustausch trägt dazu bei, diesem Eindruck entgegenzuwirken. Ausgehend von den Kriegsgräber- und Gedenkstätten nähern sich die Jugendlichen aus griechischer und deutscher Perspektive diesem belasteten Kapitel der Geschichte an. Sie können so gegenseitige Sichtweisen kennen und verstehen lernen, eine wichtige Voraussetzung zur Versöhnung. Bei kleinen Arbeitseinsätzen zum Erhalt der Gedenkorte kommen sie direkt in den Kontakt mit persönlichen Schicksalen. Nahezu gleich-

altrige gefallene Soldaten auf den Friedhöfen und Inschriften auf Denkmälern, die daran erinnern, dass hier ganze Familien vom Kleinkind- bis ins Greisenalter ausgelöscht wurden, werfen Fragen auf, auf die die Jugendlichen gemeinsam nach Antworten suchen. Nicht immer finden sich diese sofort, manches muss auch im Nachhinein recherchiert werden oder bleibt am Ende offen. Doch immer wieder gibt es auch die persönlichen Geschichten, denen die Teilnehmer direkt vor Ort begegnen. So legten die Jugendlichen des aktuellen Austauschs Anfang November 2019 Blumen im Auftrag einer betagten Görlitzerin an Gräbern für unbekannte Soldaten nieder. Sie hatte im Krieg ihren Bruder, zwangsverpflichtet an die Ostfront, im sumpfigen Grenzgebiet zwischen der Ukraine und Weißrussland verloren, er wurde nie gefunden.

Noch heute bewegen solche Kriegsverluste die betroffenen Angehörigen, was wenig später auch ein zufälliges Zusammentreffen mit einem Bewohner in Kakopetros verdeutlichte. Auf dem Denkmal des Märtyrerdorfes sind zahlreiche Mitglieder seiner eigenen Familie aufgeführt, die einer Racheaktion der Nationalsozialisten zum Opfer gefallen sind. Er berichtete den Jugendlichen emotional über ihr Schicksal und zeigte sich begeistert darüber, dass sich junge Menschen aus beiden Ländern gemeinsam mit der Vergangenheit beschäftigen und daraus Schlussfolgerungen für ein friedliches und freundschaftliches Zusammenleben ableiten wollen. Die Einladung zur Teilnahme an der kleinen Gedenkfeier, die die Gruppe vorbereitet hatte, nahm der Mann gern an. Er war erfreut, dass die Toten so nicht in Vergessenheit geraten, eine häufige Sorge der sogenannten Erlebnisgeneration. Den Jugendlichen wiederum wird in solchen Momenten bewusst, dass der Krieg trotz der inzwischen großen zeitlichen Distanz doch noch nicht so fern ist, wie sie es zuvor meinten. Und es bleibt die Erkenntnis, dass Krieg keine Sieger schafft, sondern Leid auf allen Seiten. Neben der Anerkennung von Schuld und der Bereitschaft zur Wiedergutmachung ist auch diese ein wichtiger Beitrag zur Versöhnung.

*„Es war eine große Dummheit, dass sich unsere Großväter mit Waffen begegneten. Ich bin froh, dass wir, dass es unsere Kinder nun anders machen.“*

Dieses Statement eines Gastvaters beim gemeinsamen Abschlussfest in Souda zeigt, dass wir mit unseren Begegnungen viel erreichen können, und zwar weit über den eigentlichen Teilnehmerkreis hinaus. Ein wesentliches Prinzip unseres Austauschs ist die Unterbringung in Gastfamilien – deutsche Teilnehmer leben in den Familien der griechischen Jugendlichen und umgekehrt. Durch die Integration in den Familienalltag werden die interkulturellen Kompetenzen gestärkt, Vorurteile abgebaut und Freundschaften ermöglicht. Immer wieder hören wir von Familien, die nach Abschluss des Projekts in Kontakt bleiben und sich teilweise sogar gegenseitig besuchen. Die historische Tragweite bleibt dabei allen Beteiligten bewusst, denn sie sind von Beginn an eng in das Austauschprojekt einbezogen. Auch das öffentliche Interesse am Austauschprojekt ist groß, das Netzwerk an Partnern seit Beginn stetig gewachsen. Dadurch können wir im Durchgang 2019/2020 erstmals zwei Gruppen parallel auf Spurensuche schicken. Der Auftakt in Kreta war bereits sehr erfolgsversprechend, nun freuen wir uns auf die Rückbegegnungen in Görlitz im nächsten Frühjahr.

In der Praxis zeigt sich immer wieder, dass Kriegsgräber- und Gedenkstätten große Potentiale bieten, um Albert Schweitzers eingangs zitierte Aussage gerecht zu werden. Gerade im deutsch-griechischen Kontext können sie als Ausgangspunkt für Begegnungen und die historische Auseinandersetzung einen wertvollen Beitrag für die noch nicht abgeschlossene Versöhnungsarbeit und zur Intensivierung der deutsch-griechischen Freundschaft leisten. Diesbezüglich ist lediglich anzumerken, dass die Feststellung Schweitzers in der Beschränkung auf Soldatengräber zu kurz greift, denn das Gräbergesetz erkennt zahlreiche weitere Opfergruppen von Krieg und Gewaltherrschaft an, die unter das dauerhafte Ruherecht fallen und die daher auf Kriegsgräberstätten zu finden sind. All ihre Gräber und die damit verbundenen Schicksale mahnen zum Frieden.



**Carsten Riedel**, Bildungsreferent beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., LV Sachsen

*Bild: privat*



Annsophie Arbogast, Andi Seibel und Marius Wagner (v.l.n.r.) – Schüler\*innen am Benediktinergymnasium Ettal – präsentieren in München den Film, Bild: Lisa Bräuler.

Es begann mit einem Film in Altgriechisch

## Ettal – Korfu – Nafplio: Erasmus+ verbindet

*Was haben Odysseus und Ioannis Kapodistrias miteinander zu tun? Und worüber sprechen Schüler\*innen von fünf verschiedenen Gymnasien aus fünf unterschiedlichen Ländern? Roland Jurgeleit beschreibt, wie die Antike den Grundstein für den deutsch-griechischen Schüler- und Jugendaustausch legte, und zeigt, wie reichhaltig und facettenreich das Zusammenleben in Europa beleuchtet werden kann.*

Roland Jurgeleit

### Ioannis Kapodistrias und sein Vermächtnis

Seit Herbst 2018 läuft unser zweijähriges Erasmus+-Projekt, das von der Schulbehörde für die ionischen Inseln auf Korfu beantragt und geleitet wird. Es gehört zur Kategorie „Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und zum Austausch über bewährte Verfahren“, wie sie in der Leitaktion 2 im Programm Erasmus+ beschrieben ist: ein Projekt der Strategischen Partnerschaft in der schulischen Bildung, das in Form von kurzfristigem Austausch von Schülergruppen durchgeführt wird. Beteiligt sind fünf Schulen aus drei Ländern: Neben unserem Benediktinergymnasium Ettal sind es das 1. Gymnasium von Korfu, das 1. Gymnasium von Nafplio, die Osnovna šola Koper in Slowenien und die coala Gimnazial Nr. 195 in Bukarest.

Das zentrale Thema unseres Erasmus+-Projekts ist Ioannis Kapodistrias, der erste Staatspräsident des modernen Griechenlands. Die Beschäftigung mit ihm im Rahmen unseres Projekts ließ schon weitgehend erkennen, welche Bedeutung er nicht nur für Griechenland, sondern auch für ganz Europa hatte, besonders bei der politischen Neuordnung Europas auf dem „Wiener Kongress“ und in dessen Umkreis. Bisher haben wir allerdings erst den Ort, aus dem seine Familie stammt (Koper), und seinen Einfluss auf den deutschen und europäischen Philhellenismus kennengelernt. Die Stätten seiner Jugend und seines Wirkens sowie den Ort seines tragischen Lebensendes werden die Schüler\*innen in diesem Schuljahr besuchen.

### Deutsch-Griechische Verflechtungen, Philhellenismus und Schüleraustausch

Auf Seiten der das Projekt begleitenden Lehrer\*innen an unserer Schule stellte sich ein neuer Blickwinkel auf die Geschichte Europas ein, sobald sie anfangen, sich mit dem Wirken und der Bedeutung von Ioannis Kapodistrias vertraut zu machen. Im Allgemeinen ist nämlich seine prägende Rolle bei den Verhandlungen um eine neue Machtordnung zu Beginn des 19. Jahrhunderts wenig bekannt in Deutschland. Und das sogar auch in Bayern, obwohl sein gewaltsamer Tod 1831 in Nafplio die Signatarmächte Russland, England und Frankreich zum Eingreifen veranlasste, so dass in der Folge der Sohn des bayerischen Königs Ludwig I. als Otto I. König von Griechenland wurde. Dieses für die bayerische und deutsche Geschichte eher unerhebliche Engagement des bayerischen Königshauses in Griechenland ist hierzulande natürlich den Altphilologen bekannt und wird in Lehrbüchern für Altgriechisch behandelt. Für die neuphilologischen Kolleg\*innen, die Englisch und Französisch unterrichten, waren diese Zusammenhänge deshalb eher neu.

Besonders interessant fanden die Kolleg\*innen jedoch die Bewegung des Philhellenismus, vor allem deswegen, weil einer seiner Hauptvertreter, Lord Byron, zu den größten englischen Dichtern zählt und als ein Hauptvertreter der Romantik gilt. Er war nicht nur Philhellene, wie es sie auch besonders in Deutschland nicht wenige gab, er beteiligte sich vielmehr aktiv als Mitstreiter im griechischen Freiheitskampf, bei

dem er im Feldlager vor Mesolonghi mit 36 Jahren den Tod fand. So hat das Thema die Wahrnehmung der Person des Ioannis Kapodistrias, wie auch die der historischen Umstände und vor allem der gemeinsamen Geschichte der beiden Länder Griechenland und Deutschland beträchtlich erweitert. Diesen neuen Horizont erfahren unsere Schüler\*innen während der Projektarbeit unmittelbar. Sie erleben dabei Griechenland weder als reines Urlaubsland noch nur als Staat der Nachkommen von Homer, Perikles, Platon und Aristoteles, sondern als ein Land, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen weltpolitisch wichtigen und berechtigten Freiheitskampf führte, wobei es von Idealisten aus der ganzen Welt, aber auch von Staats wegen, wie durch Ludwig I., unterstützt wurde. Diese Erfahrung, diese Veränderung der Sichtweise, wird sich vermutlich noch erheblich verstärken, wenn die Schüler\*innen 2020 nach Korfu und schließlich nach Nafplio fahren werden.

### Interkulturelles Lernen für Schüler\*innen und Lehrer\*innen

Bei den beiden Begegnungen mit den griechischen Schulen waren gewisse Unterschiede in pädagogischer und disziplinarischer Hinsicht bemerkbar, die, so lässt sich vermuten, unter anderem in der unterschiedlichen Mentalität ihre Ursache haben. Tendenziell neigten die Kolleg\*innen aus Griechenland dazu, ihren Schüler\*innen weniger Selbstständigkeit und Freizügigkeit zuzubilligen als die Lehrer\*innen aus Deutschland, so etwa bei der Erlaubnis, sich unbegleitet in einem festgelegten Geländebereich zu bewegen. Auch hielten wir unsere Schüler\*innen bei Führungen viel mehr dazu an, den Erklärungen des jeweiligen Führers aufmerksam zu folgen, als das die Kolleg\*innen aus Griechenland taten, die dabei selbst viel weniger, als wir es normalerweise für erforderlich und angebracht halten, selbst mit gutem Beispiel vorangingen. Die deutsche Herangehensweise an den Austausch zeigte sich, wenn man es auf einen Nenner bringen will, eher sach- und effektivitätsorientiert, während die griechische Auffassung das Gemeinschaftserlebnis in den Mittelpunkt stellte. So kam es hier zu interessanten interkulturellen Lernprozessen, die jeweils das Verständnis und die Akzeptanz des Anderen, des Fremden, beförderten.

### Am Anfang stand ein Film

Doch wie kam es zur Beteiligung unserer Schule an diesem Projekt? Begonnen hat es mit einem Film, den ich mit meinen Schüler\*innen 2015, auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise, im Rahmen des Altgriechisch-Unterrichts gedreht habe. Die Themen der Antike sind, zumindest im zwischenmenschlichen Bereich, im Großen und Ganzen bereits dieselben, die auch uns heute noch beschäftigen: Liebe, Hass, Verlangen, Neid, Freundschaft, Nähe, Fremdheit und was dergleichen mehr ist. Dabei hat die Antike uns Heutigen in vielen Fällen immer noch viel voraus, wie das Beispiel der Tragödien oder der Werke der großen Philosophen lehrt. Wann wurde je der Konflikt in den Antigone gerät, so facettenreich und tiefgründig gedacht wie bei Sophokles? Und wo wurde Fremdheit so grundsätzlich und existentiell erlebt wie Odysseus es tut?

Wir wollten die Erfahrungen der Flüchtlinge vor allem in Aufnahmeländern wie Griechenland, das damals von Tausenden förmlich

überschwemmt wurde, in der Person des Odysseus spiegeln, der ja überall, wo er hinkommt, ein Fremder ist. Gewiss, die Geschichte von Odysseus ist grundsätzlich eine Heimkehrgeschichte, keine Vertriebenen- oder Flüchtlingsgeschichte. Er war in der Fremde und sucht seinen Weg nach Hause, nach Ithaka, zu Frau und Kind, während Poseidon ihn daran hindern will. Doch die Fremdheit ist ein wesentliches Kennzeichen seiner Erfahrungen auf seinen Irrfahrten. Wir haben uns gefragt: Was ist Heimat? Selbst auf Ithaka ist Odysseus zuerst ein Fremder, und wenn er nicht vom Schweinehirten Eumaios, dann von seinem Sohn (der ihn in Wirklichkeit gar nicht kannte, so dass er ihn auch nicht *wiedererkennen* konnte), von seinem Hund Argos, von seiner Amme Eurykleia und schließlich von seiner Frau Penelope wiedererkannt, und das heißt zugleich erkannt und anerkannt worden wäre, dann wäre er in seiner Heimat ein Fremder geblieben und niemals „nach Hause“ gekommen. Die Bilder von Heimat, die man im Kopf hat, während man in der Ferne weilt, sind, neben den zurückgebliebenen Personen, durchaus Bilder des heimatlichen Landes, des Ortes und des Hauses, in dem man gelebt hat. So heißt es auch von Odysseus, dass er sich wünscht, einmal wenigstens noch den Rauch in seiner Heimat aufsteigen zu sehen. Am Ende ist es aber die Gemeinschaft mit seiner Frau Penelope, seinem Sohn Telemach und seinem Vater Laertes, die in einem sonst feindlichen Umfeld in seinem eigenen Haus tatsächlich den Hort bilden, der für Odysseus Heimat darstellt.

In dieser Hinsicht fanden wir nun eine grundsätzliche Parallele zu den Flüchtlingen des Jahres 2015. Sie haben zwar ihre wirkliche Heimat verlassen und machten sich auf in die Fremde, unternahmen also die entgegengesetzte Reise zu der von Odysseus. Dennoch waren ihre Erfahrungen denen von Odysseus sehr ähnlich: Heimatlosigkeit, Fremdheit, wo immer sie hinkommen, Gefahren bei jedem neuen Zwischenziel, vielfache Um- und Irrwege, Verzweigung, Aussichtslosigkeit, Anfeindung, Ablehnung. Es gab indes für beide, sowohl für Odysseus als auch für die Flüchtlinge, auch Momente der Nähe, des Akzeptiertwerdens. Diese Momente waren bei Odysseus beispielsweise der Aufenthalt bei Kalypso oder die Aufnahme bei den Phäaken durch Nausikaa. Dort, bei den friedliebenden Phäaken, begegnet ihm aber gerade auch persönliche Ablehnung aufgrund seines Fremdseins – durch Euryalos, einen der Phäaken. Homer schildert das ganz genau.

Nachdem uns die Odyssee derart paradigmatisch ein Urbild von Fremdsein und Angenommensein vermittelte, haben sich die Schüler\*innen daran gemacht, das Drehbuch auf Deutsch zu schreiben. Nach der gründlichen Vorbereitung konnten es im Wesentlichen zwei Mädchen, Annsophie Arbogast und Mariella Ternes, innerhalb einer Woche fertigstellen. Nachdem ich es dann – unter reicher Verwendung wörtlicher Zitate aus der Odyssee – ins Altgriechische übersetzt hatte, genügten uns drei Drehtage, um den Film „im Kasten“ zu haben. Zur Verständlichkeit für alle versahen wir ihn mit deutschen Untertiteln. In dieser Version habe ich den Film bei einer deutsch-griechischen Konferenz im November 2017 im Beisein wichtiger Vertreter\*innen des deutsch-griechischen Dialogs vorgeführt, als Einstimmung in das Thema der Flüchtlingsproblematik. Für ein anderes, noch prominenteres Event, zu dem wir eingeladen wurden, um unseren Film zu zeigen, die bilaterale Konferenz „es war einmal.heute. – Jugend im

Fokus der deutsch-griechischen Beziehungen" in München, 28.–30. Mai 2018, hat Charalampos Karpouchtsis, der Organisator der Konferenz, die Untertitel ins Griechische übersetzt, sodass der Film nun mit deutschen (*Odysseus 2016*) und neugriechischen (Οδυσσέας 2016) Untertiteln verfügbar ist (beide sind bequem über meine Website [www.jurclass.de](http://www.jurclass.de) abrufbar).

Dieser Film blieb manchen Anwesenden so stark im Gedächtnis, dass man auf Vermittlung von Natali Petala-Weber, der Koordinatorin der Zusammenarbeit mit Griechenland bei IJAB, damals, als Korfu nach einem deutschen Partner für das Erasmus+-Projekt suchte, mich anscrieb, ob das Gymnasium Ettal Interesse an einer Teilnahme hätte. Wir hatten nur wenige Tage für die Entscheidung und die Bereitstellung der geforderten Unterlagen, aber es konnte alles unter Dach und Fach gebracht werden: eine große Freude für unser Gymnasium und besonders auch für mich persönlich, weil auf diese Weise weitere Kontakte der deutsch-griechischen Freundschaft aufgebaut werden konnten. Diese Freundschaft, ganz in der Tradition des Philhellenismus, ist ausgesprochen wichtig, denn es besteht kein Zweifel: Das Erbe der Antike ist bis heute wirksam, und es muss weiter gepflegt werden. Platon und Aristoteles haben die Art, wie wir auch heute noch denken, geprägt. Wenn wir sie verstehen, verstehen wir mehr über uns selbst. Und wenn wir an die antiken Autoren unsere zeitgenössischen Fragen richten, erleben wir, wie sie immer wieder neu und immer wieder überzeugend antworten: eine heute oft vergessene Perspektive, die allerdings seit über zweitausend Jahren immer wieder Wichtiges und Richtiges zu den aktuellen Fragen aller Zeiten beigetragen hat.



**Roland Jurgeleit** ist nach zwei Jahrzehnten in der freien Wirtschaft 2010 wieder zu seinem Lehrerberuf zurückgekehrt und unterrichtet am Benediktiner-gymnasium Ettal Griechisch, Latein und Informatik.

*Bild: privat*

Roland Jurgeleit / Ungererstr. 252 / 80805 München  
[jur@jurclass.de](mailto:jur@jurclass.de) / 0176-32142816



Fachstelle für Internationale Jugendarbeit  
der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Godesberger Allee 142-148

53175 Bonn

tel: +49 228-95 06-0

fax: +49 228-95 06-199

e-mail: [info@ijab.de](mailto:info@ijab.de)

[www.ijab.de](http://www.ijab.de)

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend